

BASTA!



Redaktion:

Andreas Flöß
Axel Deininger
Carmen Burger
Christine Weingärtner
Detlef Wuppermann
Frank Alsmeyer
Götz Lange
Heike Hendl
Heiko Küst
Jochen Kugele
Karsten Seeger
Maren Hulverscheidt



Maja-Vorkoster:

"Waaaaaaahnsinn !!!"

Photos:

Detlef Wuppermann

V.i.S.d.P.:

Frank Alsmeyer

Auflage:

500 Stück

Anzeigen:

Jochen Kugele
Karsten Legner
Detlef Wuppermann
Christina Streng

Titelbild-Idee:

Axel Deininger

Beiträge von:

Der Redaktion und
Anja Hollinger
Anja Kohler
Bettina Herrlich
Céline Chapet
Christina Streng
Eric Schmitt
Eva Wagner
Heike Dehm
Heiko Sieben
Helge Möbus
Joachim Schumacher
Jürgen Reichenbacher
Katharine Willimski
Armin Fost
Beate Kurz
Karsten Legner
Karin Böhm
Michael Enderle
Patrick Bader
Peter Ender
Philippa Strube
Stefanie Kwasnicki
Susan Gottschalk
und Susanne Heinz

Besonderer Dank an:

- * Den Lehrern, die sich die Mühe gemacht haben, einen Artikel zu schreiben.
- * Christian Ress für seine Karikaturen.

Namentlich gekennzeichnete Artikel stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar!

Herrn Wodtke
Herrn Butendeich
Herrn Pierro

BASTA?

13 Jahre, manchmal auch 14, quält man sich auf der Schule, um dann mit denen abzurechnen, die sich die Mühe gemacht haben, uns etwas beizubringen? Das kann und darf nicht Sinn einer Abizeitung sein! Lehrer sind auch nur Menschen und man muß sie nehmen, wie sie sind. Und überall, wo sich Menschen zusammentun, um ein bestimmtes Ziel zu verfolgen, gibt es unterschiedlichste Meinungen und Ansichten, gerade auch in der Schule, wo gleich mehrere Generationen aufeinandertreffen. So liegt es auch an jedem von uns, seinen Teil zum bestmöglichen Gelingen beizutragen. Sowohl Schülern wie auch Lehrern stellt sich dieses Problem. Allerdings könnte man von einigen sehr viel mehr Engagement verlangen, ich denke dabei zum Beispiel an den einen Lehrer, der allein in der 13. Klassenstufe mehrere Schüler hat, die er, durch die Noten, "eins auswischen will".

Andererseits gibt es auch genügend Beispiele auf Seiten der Schüler, die nicht gerade kleinlich in ihrer Kritik Lehrern gegenüber sind, obwohl diese manchmal in der geäußerten Form so ziemlich ungerecht ist! Und selbstverständlich bemerkt jedermann, ob Lehrer oder Schüler, die geringste Antipathie gegen sich selbst. Die Folge ist mangelnder Spaß an der Arbeit, was dem Erfolg nicht unbedingt zuträglich ist.

Jedoch wäre es ungerecht, behaupten zu wollen, es gäbe nur Miesmacher in der Schule! Ich möchte sogar behaupten, es gibt mehr Positives als Negatives in der Schule, wenn man mal davon absieht, daß man trotzdem noch für Noten kämpfen und die Zeit absitzen muß. Ich persönlich könnte mehr Lehrer nennen, die mir die Arbeit in der Schule verschönt haben, als solche, die sie mir vergrault haben. Als Beispiel möchte ich nur die Klassenfahrten anführen, die den Lehrern nicht nur Geld, sondern auch und vor allem Zeit und Nerven gekostet haben. Und diesen Lehrern gilt es zu danken, für die vielen Jahre, die sie unsere Wegbegleiter waren und uns auf das Leben vorbereitet haben, oder auch nicht.

So sollte man lieber viel öfter diesen Lehrern danken, oder wenn es mal sein muß, offen (konstruktiv) Kritik zu üben (was so viel heißen will, wie mit dem Lehrer zusammen), was aber nicht heißen soll, daß es auch mit jedem Lehrer möglich ist! Man sollte davon abgehen, den Lehrer als abgehobene Persönlichkeit anzusehen, der über allem steht und keine Kritik erträgt. Vielmehr läßt es sich mit vielen Lehrern gut umgehen (was wiederum meistens von den Lehrern abhängt). Es gibt viele Lehrer, die ihre Schüler nach Hause zum Kaffee oder Tee einladen, oder wie wäre es, wenn man auch mal mit Schülern über Sachen spricht, die nicht im Lehrplan stehen, die vielleicht sogar sehr persönlich sind? Im Psychologieunterricht werden solche Wege bereits begangen, warum denn nicht auch in anderen Fächern? Als Schüler wird man ja auch wohl nicht so einfallslos sein und sich seinen Teil dazu zu überlegen! Es gibt genug Möglichkeiten!

Um es kurz zu fassen, nicht jeder Artikel, der hier veröffentlicht wird, gibt unbedingt einen objektiven Ausschnitt aus der Wirklichkeit wieder. Oft ist es aber so, daß die positiven Seiten nur übersehen werden (was eigentlich ja schlimm ist). Und wenn ein Lehrer nur Negatives über sich liest, sollte er nicht meinen, er ist "negativ", sondern er hat unter anderem auch positive Seiten! Die hat er manchmal aber auch gut versteckt!

Im Namen der Redaktion

Di. He. / Kupper

Dem Abiturjahrgang 1990 auf den Weg.....

eine fragende Bitte, gern aufgegriffen und noch lieber erfüllt, steht am Anfang - ein Grußwort des Schulleiters solle doch in das gemeinschaftliche Druckwerk hinein. Allein schon dieser Gedanke ist ein "Danke" wert.

Zu sagen wäre vieles, das Abitur ist ja eine wichtige Durchgangsstation im Lauf der Zeit. Es kann Anlaß sein zur Rückschau auf das Gestern, es bietet vielleicht auch Anlaß zur Spekulation auf das, was die Zukunft verborgen hält.

Beides wird jeder von Ihnen in eigener Weise und also im besten Sinne *eigentümlich* machen können: mehr oder weniger gründlich, mehr oder weniger kritisch, mehr oder weniger zufrieden den Blick auf die eigenen Jahre der jetzt beendeten Schulzeit richten. - Ihr Schulleiter nimmt diese Möglichkeit der Rückschau auch in Anspruch mit der ehrlichen Überzeugung, daß wir alle wohl Grund haben, uns mit Befriedigung der abgeschlossenen neun Jahre zu erinnern. Jeder hatte Gelegenheit, in Frieden und guter Atmosphäre das Beste aus seiner Schulzeit zu machen. Sie haben nun Ihr Abitur *gemacht*, ich hoffe, es ist in jedem Fall das beste Prüfungsergebnis, das Ihnen möglich war. - Hierzu gratuliere ich Ihnen allen sehr herzlich.

Neugierig will nun mancher wissen, was die Zukunft bringt. Hier spüren wir sofort die Unsicherheit, die die eigenen Schritte begleitet. - Das Fließen der Zeit bringt ganz ohne eigenes Zutun immer wieder den neuen Tag. Den Zeitfortschritt mit Inhalt zu füllen, liegt im Wollen und Tun des Einzelnen. - Hier richte ich Ihr Augenmerk auf zweierlei:

auf Ihre Zuversicht und auf Ihr Vertrauen. Zuversicht meint hier Sie selbst. Sie meint Ihre eigene richtige Einschätzung Ihrer Kräfte und Ihrer Möglichkeiten. Zuversicht meint den persönlichen Optimismus wie auch den gehörigen Realismus. Zuversicht meint Ihre persönliche Perspektive.... Bewahren Sie, dies sei ein Wunsch an Sie, mit wachen Sinnen Ihre wohlabwägende Zuversicht!

Daneben stelle ich meinen zweiten Wunsch: möge Ihnen reichlich Vertrauen zuteil werden! Vertrauen ist ein hoher menschlicher Wert. Dennoch: man bekommt es geschenkt. Man muß es an anderer Stelle aber auch verdienen, sogar erdienen. - Man muß es erwerben. Man kann und soll es in Richtung auf andere entgegenbringen.

Vieles, sehr vieles ließe sich dazu sagen. Ich *vertraue* einmal darauf, daß ich in diesen wenigen Andeutungen Anstöße zu eigener Nachdenklichkeit und wirklichem Nachdenken gegeben habe. Schaffen Sie sich ein Umfeld, das von gegenseitigem Vertrauen gekennzeichnet ist. Ich meine, ein solchermaßen gutes Gelingen ist zum heutigen Anlaß eine denkbar solide Perspektive.

Ihr Martin Wodtke

der typische schüler des abijahrgangs 1990

- nennen wir ihn HEINZ MAYER - kommt weder aus BÖHMEN noch aus BAIERN, wie eingefleischte musikantenSTADLERfans vermuten könnten, und auch nicht aus REICHENBACHER kommt mit dem fahrrad oder mit dem onMÖBUS, bisweilen auch mit einer honda, yamaha oder KWASNICKI oder mit dem eigenen WAGNER hat selten STRUBELige haare und sieht auch nicht aus wie donald HEIDUCK. er ist weder ganz DEHMlich noch total geHULVERSCHIEDT. er sieht die sendung von diesem HAMPELmann GOTTSCHALK und die mit dem nervenSEEGER alf. er ißt hambURGER oder HENDL oder eiskREHM und trinkt entweder DEININGER-bräu oder WEIN.GÄRTNERische tätigkeiten bringen ihn in HARNISCH.FEGER und schaufel nimmt er genauso ungerne in die hand, denn seine eltern sind weder SCHUMACHER noch wunderHEILER. er WILL IM SKIurlaub HERRLICHEN schnee haben, schickt seine briefe mit der deutschen bundesFOST und BADERT nur in ausnahmefällen in der WUPPER.MANN, das wäre aber EHRLERich NEU,MANN!
ALS MEYER in die schule kommt, kennt er vielleicht gerade mal max und MOROVIC, rotkläppchen und der WOLF, das märchen von frau HOLLINGER und dieses gestreifte pferd, das zEBRA.HIMIherrgottsdonnerwetter, wird ihm jetzt aber das wissen eingeFLÖSSt! er kommt sich total verKÖHLERT vor, denn ganz PLOTZITZKA ist er nicht mehr der KÖNIG im HAUS.WIRTH die zukunft HART?WI Geht es über KURZ oder LANGE weiter? na ja, er hört von diesem oder jenem HERZOG und von tell mit seiner ARMBRUSTER.ER lernt vielleicht die bedeutung des wortes FRIEBOLIN mathe berechnet er das volumen von KUGELen, in chemie lernt er die loSCHMITT'sche zahl kennen, in physik behandelt er u.a. das ALL.GAIER werden vielleicht in bio am rande erwähnt, aber das läßt sich nicht ENDERN. er hat manchmal STRENGE lehrer, von denen er nicht gerade gekÜST wird - aber sowas würde ja sowieso bloß verLEGNER machen. aber er lernt nach und nach dazu und wendet mit verSCHMITZtem grinsen LINKE methoden an. beim schulausflug kommt er natürlich mindestens einmal nach straßburg und muß sich das MÜNSTERER ansehen. dann ist es soweit. er kennt jetzt zwar die KRÖGER rand-münze und vielleicht das ZELLER loch. trotzdem sieht er SCHWARZ, denn er hätte schon vor mindestens SIEBEN wochen anfangen müssen, sich aufs abi vorzubereiten. doch er RAPPelt sich auf, geht die sache KÜHNLE an, und mitte MAY ist das SCHLOTTERERN endlich zu ENDERLE.

STATIK

HANS JÜRGEN SCHLOTTERER

Dipl.-Ing. (FH)

Beratender Ingenieur
Ing. Büro für Baustatik

Hauptstr. 100 - 7507 Pfinztal-Söllingen - Tel. 07240/7148

FAX: 07240/8123

5
Die sind's nicht geworden - alternative Titelvorschläge.

MOLOTOW

- Der explosive Cocktail
aus Berichten und Gerüchten

Auzeit

Schlachtreif

KEFFE -
SCHLACHT

Abiteuer

Für Tiere
& Schüler

ADLER, SEX & ROCK N ROLL
SCHULMÄDCHENREPORT Nr.8
DIE CHLORREICHEN 66
00 (NULL NULL)
GUT & BILLIG
SCHLECHT & TEUER
FÜR PAPIERFLIEGER
TESTAMENT
100% ALTPAPIER
QUATSCH
FLIEGENDRECK
TELEFERZ
GLOTTERTAL
SIBIRIEN
NONPLUSULTRA
66 ENGEL
LAWWAWURSCHT
GOUDA
TUTTI FRUTTI - DAS
PRALLE MAGAZIN

BASTA!
MIST
EX
WAS
?
PIZZA
OUT
EGO
LOS 1
KAFF
EUTER
KAUFT!
GULLI
RÜLPS
FLOP
SCHIZO
KOLLER
FÜR UNS
66+ 1
DÖNER

LÄMMERGEIER
BESTSELLER
RATZEPUTZ
VERPATZT
10 NACH 6
HARAKIRI
SCHULZE
HEINZ
ENTSORGT
DURCHFALL
DURCHSAGE
VERBILLIGT
AUSSCH(L)UB
BLEIFREI
WANTED
BAUMEL
SUIZID
ENDGAME
ABITEUER
GLASMOSCHT

BURGER SHOP

Toto-Lotto/Schulbedarf
Zeitungen-Zeitschriften

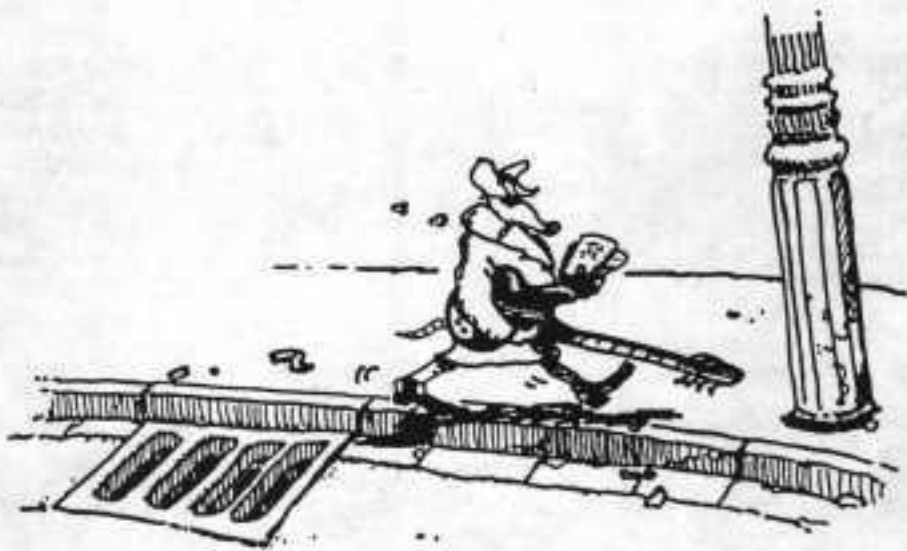
Bockstalstr. 6
7507 Pfinztal-Kleinsteinbach
Tel. 07240/7014

Wo wir endlich's Abi hamn

Ich geh heut' nicht zur Schule,
 weil das Wetter viel zu schön ist.
 Denn ich hab' kein Bock auf Mathe,
 wo du doch nur ein paar Punkt' kriegst.
 Ich ruf mal schnell mein Pauker an und sag:
 "Ich hab heut keine Lust."
 Doch alles was der sagt ist:
 "Mann warum hast du denn den Frust."

Und das nervt mich schon seit Jahren,
 daß ich nie das machen kann wozu ich Lust hab',
 jetzt besonders wo wir endlich's Abi hamn.

Das halt ich knapp zwei Wochen aus,
 doch dann plätzt mir schnell mein Kragen.
 Ich ruf mein Kult'minister an.
 'MV' ich muß dich mal was fragen.
 Ich hab' dem Gerhard dann den Mist
 mit meinem Streß und so erzählt,
 doch alles was der sagt ist:
 "Bursche hast du mich denn auch gewählt." AXD.



IHRE BUCHHANDLUNG IM PFINZTAL
H A R D T · F R I C K
BAHNHOFSTR. 10 · 7507 PFINZTAL 2
TELEFON: 0 72 40 · 14 92

OFFNUNGSZEITEN: MO-FR 9.00-12.00 UND 15.00-18.30 UHR
 SA 9.00-13.00 UHR, MI-NACHM. GESCHL., DO 15.00-20.30 UHR

7

Wer pfeift so früh durch Nacht und Wind,
Frau Mauff ist es, sie eilt geschwind
zur Schule um mit Buch und Karten,
ihre Schüler zu erwarten.
Und läßt sich einer später blicken,
wagt sie's ihn wieder heimzuschicken,
doch sie wird es nicht bereuen
und sich ob ihrer Härte freuen.
Das Recht dazu gebührt ihr nicht
bei diesem laschen Unterricht.
Eigentlich sollte sie frohlocken,
nicht im leeren Raum zu hocken.
Manchmal hat sie auch Migräne
und wartet auf die Mitleidsträne
mit Sehnsucht und voll Selbstmitleid,
doch dazu sind wir nicht bereit.
Auch Wetterumschwung also ehrlich
ist für Ute ganz gefährlich,
denn der kleinste Wetterumschwung
haut die Gute doch glatt um

so hence greymalking
don't come back
may you vanish
into the black

A drum
a drum
MacMauff

doth come

[Willi Schexbier]



C G B (Chemiesaalgesetzbuch)

§1 a) Die Reinheit des Saales ist unantastbar. Sie nach bestem Wissen und Gewissen zu schützen und zu wahren sei die Aufgabe eines jeden Chemikers.

b) Wer gegen dieses Reinheitsgebot wissentlich und willentlich verstößt, wird mit Straftafelwischen (gemäß §2) nicht unter zwei Wochen bestraft.

Hiermit danken wir Babak Ebrahimi, der einen beträchtlichen Beitrag zur Reinhaltung unserer Tafel geleistet hat (rekordverdächtige fünf Wochen am Stück).

§2 Grundsätze des Tafelwischens

a) Vorwischgang:

Man nehme einen gründlich gereinigten Schwamm.

Sämtliche Kreidebestandteile sind grob von der Tafel zu entfernen, so daß die Farbe "grün" wieder zum Vorschein kommt.

b) Hauptwaschgang:

Man stelle den Schwammzustand gemäß §2 a) wieder her. Nun beginne man die Tafel gründlichst von oben nach unten zu wischen, wobei nach jedem Mal der Schwamm zu wenden und nach jedem zweiten Mal der Schwamm in Zustand 2 a) zu versetzen ist.

c) Nachwischgang:

Dank der Güte unseres Tutors entfällt das Trockenfönen der Tafel.

Der Schwamm ist in Zustand 2 a) zurückzulassen.

Sollte es noch irgendwelche Unklarheiten geben, wende man sich an unsere "Starwischerin" Karin Böhm.

Chemie

ein Versuch wert! (?)

Man nehme ein Mol $K-g-P=P>$ (Kaliumoxodiphosphat, die Red.) und Jungs und Mädchen im Verhältnis 10:7. Dies mische man mit je einem Mol Schwamm, Vim und weißem Chemiekittel ("... aber net den vom Kollege, der isch z'kurz"). Man erhitze das Gemisch zwei Jahre lang auf die Siedetemperatur des schriftlichen Abiturs.

Achtung: Die Reaktion ist im Abzug durchzuführen, sie verläuft stark exotherm. Das entstandene Gemisch ist ätzend - Schutzbrille!

Die Verbindung $K-g-P=P>$ bestimmt der Verlauf der Gesamtreaktion¹, wobei der Reaktionsverlauf sehr stark vom jeweiligen Zustand des $K-O-P=P$ abhängig ist.

Zu Deutsch: Unser Tutor war außerordentlich launisch. Dies äußerte sich darin, daß der Unterricht zwischen Streß (trauriger Höhepunkt: vor dem schriftlichen Abitur), persönlichen Attacken und auflockernden Erzählungen² wechselte. Als persönliche Attacke ist der Fall H.D.³ besonders erwähnenswert: Besagte Schülerin weigerte sich, (Franz, die Red.) Kopps erzieherischen Maßnahmen (in die erste Reihe setzen, diesmal nicht die Red.) Folge zu leisten und wurde daraufhin mit völliger Ignoranz bestraft. Dies äußerte sich in Aussagen wie: "Die H.D. sitzt net an ihrem Platz, deshalb isch 'se für mich net do". Außerdem bekam sie mit Ausnahme der Zahlkarte des Fördervereins keine Kopien und sonstige Unterlagen ausgeteilt.

Mit seinen mehr oder weniger erfolgreichen "erzieherischen Maßnahmen" vermittelte er uns das Gefühl, wir wären unreife "Flegel"⁴, mit denen man sich nirgendwo sehen lassen kann. So



Unser "Massa" mit seinem "Orakel"

¹ Er dient als Katalysator, die Red.

² siehe auch: "Mein Leben bei der Bundeswehr" und "Lastkraftwagen - Könige der Landstraße", erschienen im RoRoRo - Verlag, 1967/68, die Red.

³ Name der Reaktion bekannt, die Red.

⁴ Was hier auch zutrifft, die Red.

strich er uns gleich zu Beginn⁵ die Besichtigung der Brauerei Höpfner, hingegen genügten wir gerade noch den Anforderungen eines Besuches der Zuckerfabrik Waghäusel und des Klärwerkes in Berghausen. Die "besten" Gerüche waren gerade gut genug für uns. Trotz berechtigter Kritik waren die meisten der Chemiker mit ihrem LK zufrieden. Herr Kopp verstand es, uns den Unterrichtsstoff klar darzubieten und unser Interesse für das Fach Chemie zu wecken (Ausnahmen bestätigen die Regel). Im Unterricht selbst war er sachlich und kompetent und ging größtenteils auf unsere Fragen ein. Seine Klausuren lagen immer im Bereich des Machbaren. Dies bewiesen die guten Durchschnitte und die Tatsache, daß niemand einen Kurs unterbelegte. Auch hat er uns von seiner Seite aus optimal auf das schriftliche Abitur vorbereitet.⁶ Dafür bedanken wir uns bei Ihnen⁵.

P.S.: Herr Kopp, wir gratulieren Ihnen⁵ zu Ihren zusätzlichen fünf Unterrichtsstunden, die Sie⁵ sich durch regelmäßiges Überziehen mühsam erarbeitet haben.



⁵ Beate, "Beginn", "Ihnen" (bei einer Anrede), usw. wird normalerweise groß geschrieben, und nicht klein, wie du es auf dem Manuskript geschrieben hast!! das arme Schwein von Redakteur, das diesen Scheiß (mit Verlaub) abschreiben muß, weil Ebengenannte zu faul dazu war!!

⁶ Er hätte den Autoren dieses Artikels lieber ein Grammatikbuch schenken sollen, die Red.

Magical Physical Show



Die Magie ist seit alters her eine Kunst, welche im Gegensatz zu ihrer nur auf Effekthascherei und Selbstdarstellung ausgerichteten modernen Abart, der Zauberkunst, auf ein großes Publikum verzichtet.

So war es für uns zwölf Mitglieder des Physik-LKs eine Ehre, daß der große Butendini uns in den letzten zwei Jahren einen intensiven Einblick in seine Künste verschaffte.

Schon im Morgengrauen drang er, seine Fibel der Magie mit der hieroglyphenartigen Aufschrift "Dorn Bader PHYSIK" (hinter die Bedeutung dieses Verses sind wir nie gekommen) unter dem Arm, in das Schulgebäude ein und bereitete seine übernatürlichen Experimente vor.

Er empfing uns in seinem fensterlosen Labor, wo er uns im diffusen Licht der Neonröhren mit immer neuen, wundersamen Kunststücken fesselte. Wir sahen, hörten und rochen Dinge, an die wir nicht im Traum geglaubt hätten. Doch Butendini beherrschte die hohe Kunst der Illusion. Er beschwor den Sinuskult und den Induktionsritus, zwang Elektronen auf Kreis- und Schraubenbahnen, versetzte uns in rauschhafte Zustände und suggerierte uns, all das sei Realität.

Selbst wenn die Experimente nicht klappten wie vorhergesagt, war er so perfekt vorbereitet, daß wir nicht hinter seine Tricks kamen. Butendini wollte uns glaubhaft machen, bei der Physik handle es sich um eine ernstzunehmende Wissenschaft. Zur Erhärtung seiner These dachte er sich Formeln - möglichst mit griechischen Buchstaben - aus und war dabei so geschickt, daß die Rechnungen mit den Versuchsergebnissen ziemlich genau übereinstimmten. Wo dies nicht der Fall war, erfand er Ausreden wie "Meßungenauigkeiten", "Luftfeuchtigkeit" oder - etwas unglaublicher - "heute morgen hat es noch besser funktioniert."

Wir wußten aber genau, daß alles nur Lug und Trug war - genau wie die Lehren der Alchemie, die im nebenanliegenden, ebenfalls fensterlosen Raum oft lauthals verkündet wurden. Denn wir haben, ehrlich gesagt, nie ein Elektron oder Photon je mit eigenen Augen gesehen, und den rätselhaften Apparaturen gegenüber, die so etwas angeblich registrieren konnten, waren wir ebenfalls immer mißtrauisch.

Was uns allerdings fast überzeugt hätte, waren Butendinis perfekt inszenierte Laser-Shows. Auch fuhr ein Raunen durch das erlesene Publikum, wenn er schwungvoll seine Kurven an die Tafel zauberte.

Die Höhe war jedoch, daß er uns zu seinen Nachfolgern künden wollte. Er führte uns in das nahegelegene Kabinett und ließ uns unter dem Tarnnamen "Praktikum" ähnliche Experimente durchführen. Dabei lernten auch wir schnell, die Ergebnisse dahingehend zu interpretieren, daß sie mit den Rechnungen vereinbar waren.

Als der Meister uns dann prüfte, rächten wir uns und täuschten ihn, ohne daß er es bemerkte. Wir gaben vor, seine Kunst jetzt auch zu beherrschen, und so erklärte er uns tatsächlich für würdig, in seine Fußstapfen zu treten.

In Wahrheit glauben wir ihm immer noch kein Wort.

BUTMAN



BUTENDEICH: "ES WAR ETWA SO WIE DIE WAHL ZWISCHEN AUFHÄNGEN UND ERSCHIESSEN."

In zwei Jahren ist es Herrn Butendeich gelungen, uns die Grundgedanken der Physik mit großer Sachkenntnis und einem erstaunlichen Maß an Geduld zu vermitteln. Ein hoher Prozentsatz geglückter Experimente sowie eine faire Notengebung - trotz vom Leistungsniveau her gespaltenen Kurses - haben dazu beigetragen, daß die meisten von uns ihre Wahl nicht bereuen. Zugegebenermaßen fehlte dem Unterricht etwas der Pep; dafür gab sich Herr Butendeich aber immer Mühe, interessierten Schülern über den Lehrplanstoff Hinausgehendes anzubieten (von uns leider kaum genutzt). Erwähnenswert wären einerseits noch die etwas konfuse Klausurterminplanung in drei Halbjahren, andererseits aber auch die überraschende Einladung in den Adler. Danke dafür.

W



* Über die Auswahl der Abituraufgaben.

Ministerium für Kultus und Sport
Baden-Württemberg

Abitur 1991
Haupttermin

Leistungskurs P h y s i k

Aufgabe II 1
Blatt 1 - 3

- a) Ein Experimentator steigt auf einen Hochspannungsmast und beabsichtigt, die beiden Leitungen ($U = 220000 \text{ V}$) über einen Widerstand R_1 zu verbinden. Erklären Sie kurz, warum ihm dabei die Haare zu Berge stehen. Für welchen Wert von R_1 fängt der Experimentator der Masse $m_1 = 80 \text{ kg}$ an, rot zu glühen? Welche Wellenlängen des sichtbaren Lichtes ($\lambda_1 = 400 \text{ nm} - \lambda_2 = 800 \text{ nm}$) werden dann von dem glühenden Objekt ausgesandt?
- b) Wie ändern sich die charakteristischen Größen des Versuchs aus a), wenn ein zweiter Experimentator der Masse $m_2 = 60 \text{ kg}$ gleichzeitig am benachbarten Mast das gleiche Experiment durchführt? Der Versuch wird nun so abgeändert, daß das angeschlossene Elektrizitätswerk der Leistung $P = 500 \text{ MW}$ nach $\Delta t = 1,3 \cdot 10^{-13} \text{ s}$ mit der Stromlieferung nicht mehr nachkommt. Zeichnen Sie das I-t-Diagramm sowie das TV-Programm. Bestimmen Sie aus der Zeichnung näherungsweise, wie groß der Widerstand R_1 nun ist. Läßt sich dies mit Artikel 20 Absatz 4 Grundgesetz (Widerstandsrecht) vereinbaren?

c)

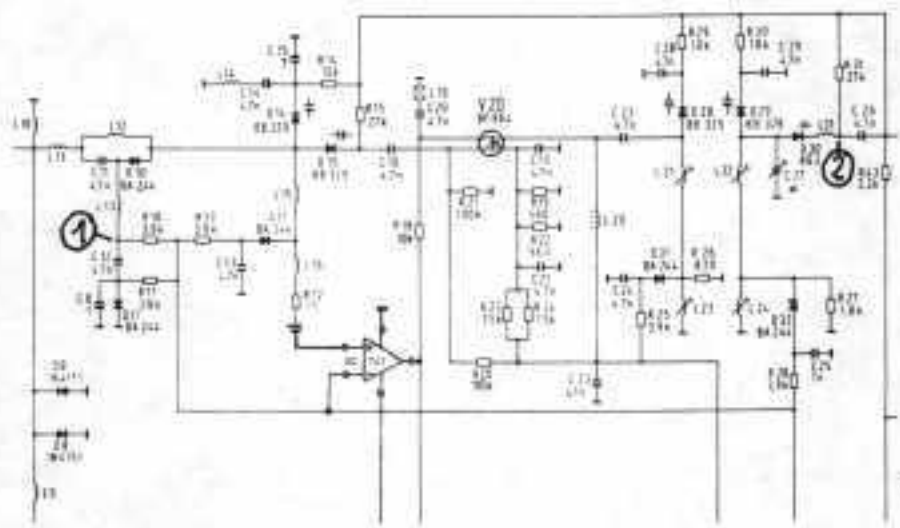


Abb. 1

Im E-Werk aus Teil b) ist gegen Vorfälle solcher Art nun eine Schutzschaltung nach Abb.1 eingebaut.

Wie funktioniert diese?

Lösungshinweise:

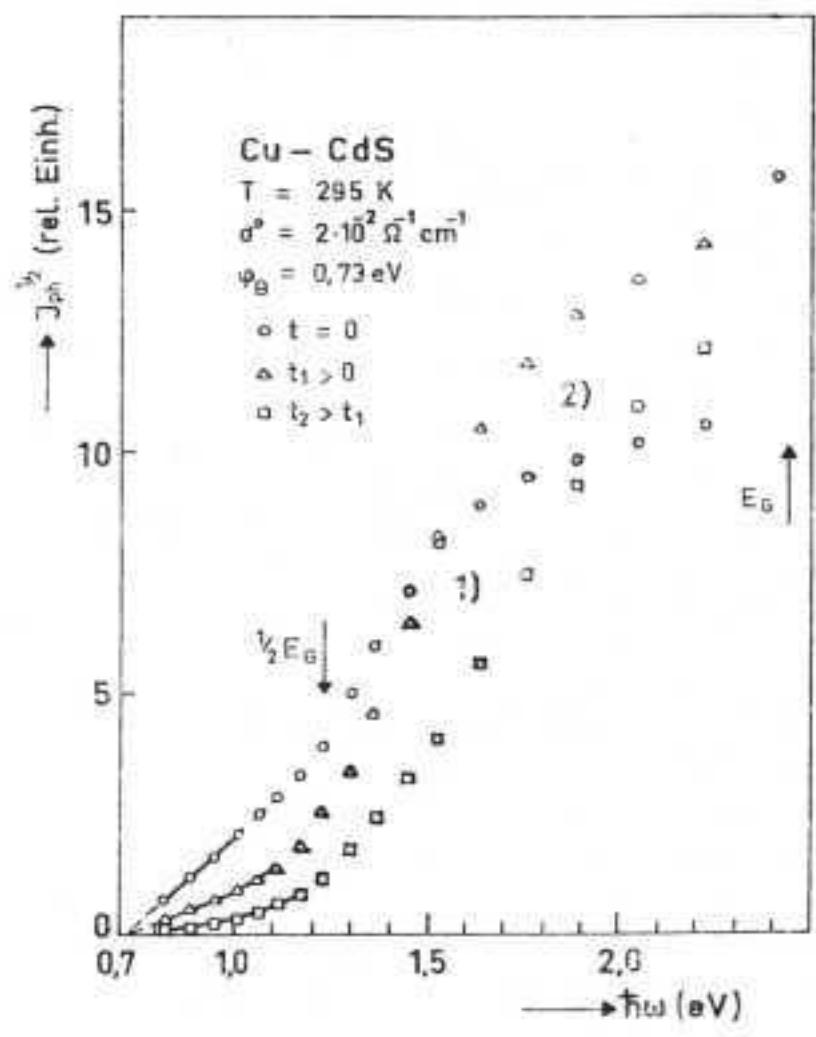
- Berechnen Sie den Wechselstromwiderstand zwischen Punkt 1 und 2.
- IC 741 ist baugleich IC 131 von München nach Hamburg.
- Nehmen Sie an, bei der Diode Dg handle es sich um eine Cu-Cds-Schottky-Diode. Dazu heißt es in einer Doktorarbeit von 1973:

Cu bildet, wahrscheinlich zusammen mit Strukturdefekten, kompensierende Akzeptoren, es entsteht eine n-n⁺-Struktur und bei starker Diffusion ein p-Cu₂S - n-CdS- Heteroübergang. Im einzelnen sind diese Vorgänge noch nicht geklärt.

Klären Sie diese Vorgänge im einzelnen. Verwenden Sie dabei folgende Beziehung: 1 min = 60 s.

- In R4 knallt so ein blödes Elektron der Driftgeschwindigkeit $v_1 = 0,13$ ms voll in ein Kohlenstoff-Atom der Masse $m_3 = 14$ u. Zahlt die Versicherung?

d)



Verbinden Sie die Punkte in Abb.2 weiter, so daß drei wunderschöne Kurven entstehen.

Malen Sie die mit 1) und 2) bezeichneten Flächen bunt an.

Sehen Sie auf die Verluste in den Zuleitungen herab.

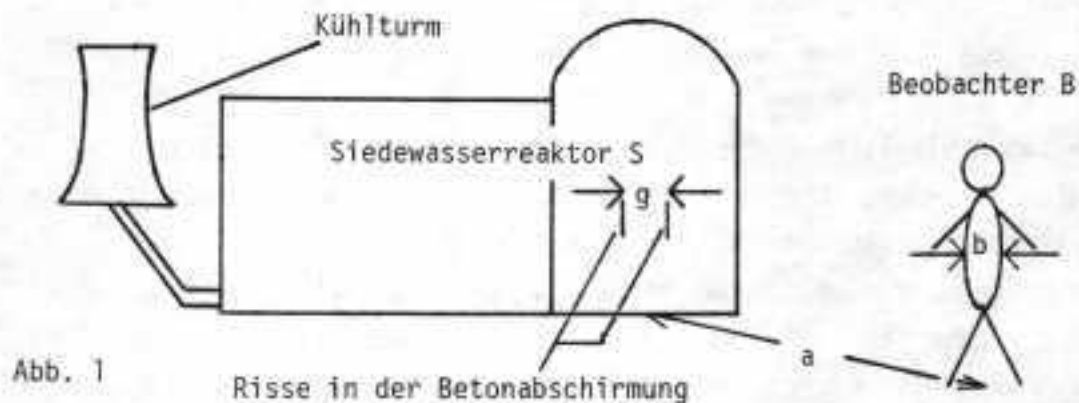
Nehmen Sie vereinfachend an, daß sich die physikalischen Gesetze während ihrer Rechnung nicht ändern.

Ministerium für Kultus und Sport
Baden-Württemberg

Abitur 1991
Haupttermin

Leistungskurs P h y s i k

Aufgabe I 1
Blatt 1 - 2



Ein Siedewasserreaktor S benutzt zur Kernreaktion Uran und sendet γ -Strahlung mit der Wellenlänge $\lambda = 100 \text{ pm}$ aus. Durch zwei Risse im Abstand $g = 1 \text{ m}$ in der Betonabschirmung tritt radioaktive Strahlung nach außen. Ein Beobachter B betrachtet das Kraftwerk S aus der Entfernung $a = 100 \text{ m}$ (Abb. 1).

- a) Nach der Zeit $t_1 = 0,03$ Jahre lassen sich auf der Haut des Beobachters B abwechselnd Intensitätsmaxima und -minima an Verbrennungen feststellen. Erklären Sie diese Erscheinung.
Wieviele Verbrennungsmaxima liegen auf dem Oberkörper des Beobachters B (Breite $b = 40 \text{ cm}$)?
- b) Der Siedewasserreaktor S aus Aufgabe a) befindet sich am östlichen Rand der Erdscheibe (Radius $r = 40077 \text{ km}$). Ein Tiefflieger T (Höhe $h = 70 \text{ m}$) bewegt sich mit konstanter Geschwindigkeit v von Westen in Richtung auf das Atomkraftwerk. Nun fallen im Abstand $s = 4 \text{ km}$ zum Reaktor die Triebwerke aus. Der Flieger beschreibt näherungsweise eine Wurfparabel.
Für welche Geschwindigkeit v' stürzt der Tiefflieger genau in den Reaktor S?
Für welche Geschwindigkeit v'' stürzt der Tiefflieger über den Rand der Erdscheibe hinunter in das Universum?

- c) Der Tiefflieger T aus Teilaufgabe b) stürzt in den Siedewasserreaktor S aus Aufgabe a) und löst den Supergau aus. Diese Explosion hat die Wucht $w = 17,3$ Bud.

Leiten Sie allgemein den Wuchterhaltungssatz her.

Durch diese Wuchttransmission setzt sich die Erdscheibe aus ihrer geozentrischen Ruhelage in Bewegung.

Berechnen Sie ihre Geschwindigkeit v_1 und das Drehmoment M .

In der Zeit $t_2 = 24$ Min. halbiert sich nun die Bevölkerung der Erde.

Nach wievielen Lichtjahren ist die Weltbevölkerung zu vernachlässigen?

- d) Beschreiben Sie kurz den Urknall. Berücksichtigen Sie dabei relativistische sowie quantentheoretische Aspekte.

Wie alt wurde Newtons Großmutter?

Stellen Sie die Energiebilanz des Urknalls auf und nehmen Sie Stellung zu dem Martin Knutzen-Zitat: "Von Nichts kommt Nichts".

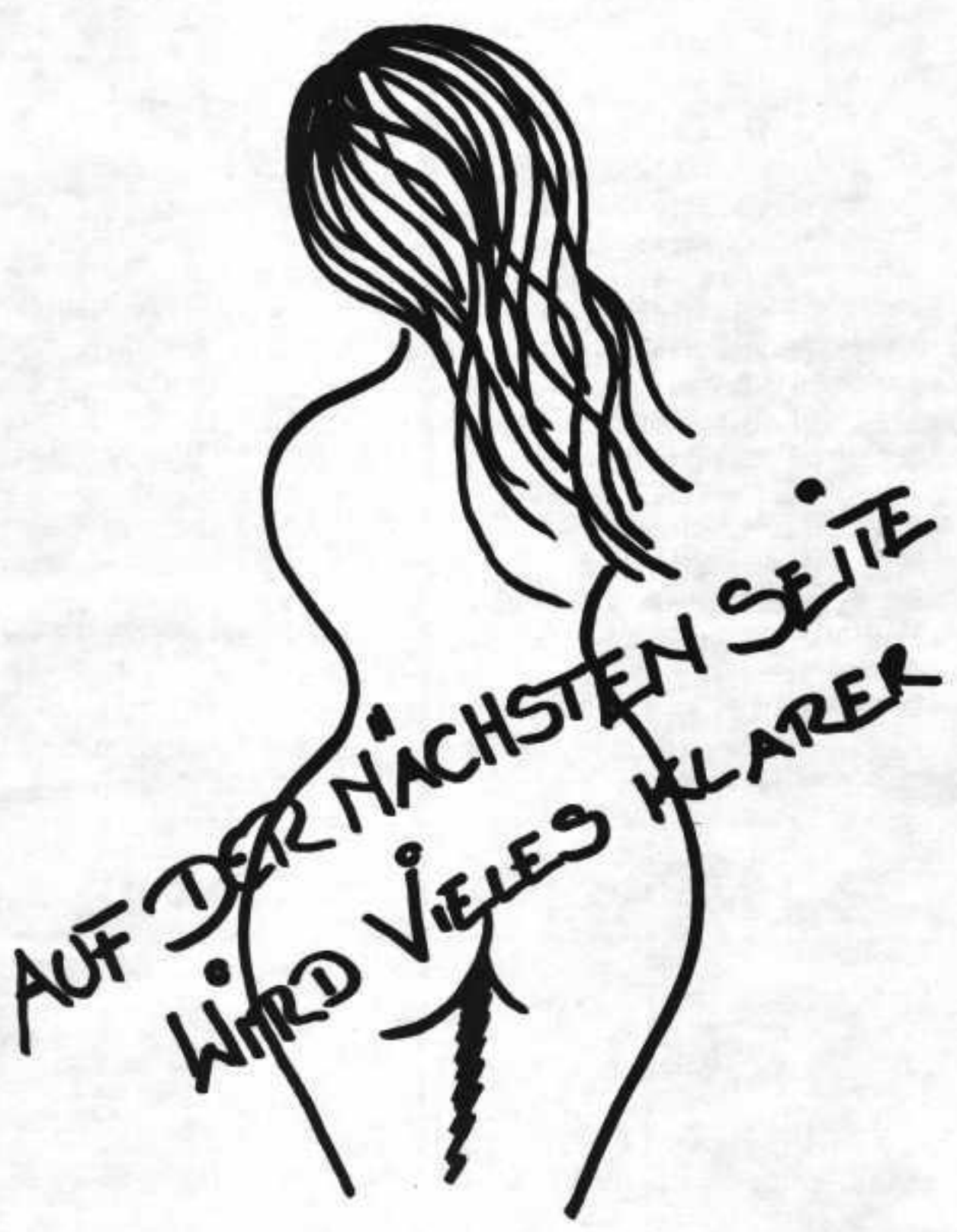
Leiten Sie die folgende Weltformel her:

$$v = \frac{s}{t}$$

Die Massen von Pilot, Tiefflieger, Siedewasserreaktor und Erdscheibe sind zu vernachlässigen.

$$g = 9,81 \text{ ms}^{-2}$$

$$\text{Einheit Wucht } w: 1 \text{ Bud} = 1 \text{ Butendeich} = 1 \text{ Nm}^{-3} \text{ s}^{-1}$$



15
Hé, Hé pas de chance! aber was tut man nicht alles
um die ATTENTION auf diesen REMARQUABLE ARTICLE über

LE BACCALAUREAT FRANÇAIS
(der französische Abi)

zu lenken. En France beginnt der Alptraum schon in
die elften Klasse : EXAMEN en français , verlangt
wird eine Connaissance intime von 4-5 Büchern+30
Texten aus 3 Themenbereichen. Da heist Leben wie Gott
in Frankreich: ora et labora! français fini! Aber die
Schlacht geht weiter. wie en Allemgne kann man Fächer-
kombinationen wählen. Mit Kunst-LK erhält man lediglich
das Reifezeugnis für den Clochard. Nur die Mathe-
Physik-Combinaison öffnet Tür und Tor
zu allem. Freie Wahl (choix libre), zusätz-
lich(en addition) 9 Wochenstunden
Philosophie. Mitte Juin beginnt das
Inferno : an 2 Tagen Mitte Juin, 6 schrift-
liche Arbeiten. Tout le reste wird geprüft
oral. wer nur 8-9 von 20 Punkten erreicht hat,
kann répéter en Juillet. -Das war's! Danach nix, keine
Bonbons, keine Fête d'Abi, keine Journal d'Abi. Nur eine
Scherz d'Abi: Das Abi coûte 1000F plus 200F für die Brief-
marken für den Lettre mit Zeugnis. (Vielleicht hat die
Directeur nicht die Courage uns den fiene zugeben).
Man sieht: LA VIE FRANÇAISE ist auch nicht nur VIE, FOLIE
und CHANSONS!!!

(deutsch-französische Kooperation :
Céline+Billi)

DER FRANZ-LK

-WIR HABEN IHN GEWOLLT!!!

- wir waren nicht viel
- wir wußten nicht viel
- wir lernten nicht viel
- wir hatten trotzdem Spaß

-WAS WOLLTEN WIR EIGENTLICH MEHR ???

(wir=Frau Glass+ihre Eleven)

Franz - LK



Liberté - Egalité - Fraternité

Sport - LK



21
Sport-LK :

Oh wie wohl ist mir mit Oger...

Für Schüler gibt es im allgemeinen zwei wichtige Arten von Lebewesen: Menschen und Lehrer...!

Richard Oger ist zwar Lehrer, aber dennoch besitzt er im Gegensatz zu vielen seiner Kollegen menschliche Züge. Wir hatten deshalb unglaubliches Glück keinen dieser Halbgötter mit Notenbuch als Tutor zu bekommen, sondern einen allseits freundlichen und gutgelaunten Familienvater, der es mit Autorität und blindem Gehorsam nicht so genau nahm.

Da selbst der Sport-LK mit dem Lehrer steht und fällt, war es immer eine Abwechslung vom normalen Schulalltag. Die physischen Belastungen hielten sich in Grenzen, dennoch brachte er uns vieles bei auf eine Art, die man von dieser Spezies eigentlich nicht gewohnt ist. So erschienen wir (trotz negativer Prognosen des vorangegangenen LK's) fast immer vollzählig zum Unterricht, wenn uns nicht schwerwiegende Verletzungen (welche allerdings sehr selten auftraten) vom Besuch der Stunden abhielten. Dies war nicht so, weil wir alle zur Klasse der äußerst engagierten, punkteorientierten Sport-LK'ler gehörten (mit Ausnahmen?), sondern weil wir einfach Spaß daran hatten (das soll's ja auch noch geben).

Auch als Tutor war unser passionierter Handballtrainer die große Ausnahme, kümmerte er sich doch wirklich um unsere Probleme mit anderen Lehrern und half diese auch zu lösen. Auch der ziemlich trockene "theoretische" Unterricht wurde von ihm (und von uns) aufgelockert, sei es durch einige "technische" und "praktische" Sprachschwierigkeiten von "Richie" ("Ihr wißt doch, daß ich kein 'sch' aussprechen kann") oder durch andere verbale Äußerungen, die zum Lachen anregten. In dieser angenehmen Atmosphäre wurden wir exzellent auf das Abi vorbereitet, ohne daß die Lernerei in Streß ausartete.

Welcher Lehrer ist zudem bereit einen Tag vor der schriftlichen Prüfung bei sich zu Hause (mit gleichzeitiger hervorragender Verpflegung durch seine Frau - DANKE!) letzte Fragen zu klären (bzw. aufzuwerfen) und unseren Adrenalinpiegel etwas zu senken. Weniger spaßig empfanden wir vielleicht, als "Richie" freudestrahlend beim Abi die Kamera zückte und seine neun leidenden Schüler fotografierte. Denn nicht jeder kann seinen Kindern später zeigen: "Seht mal, so sah es bei meinem Abi aus". Folglich zeigen diese zweifelhaften Bilder ziemlich blasse Gesichter, aufgeheitert nur durch ein gequältes Lächeln.

Doch vergessen sei dieser Ausbruch seiner sadistischen Ader, denn auch das Skifahren in Italien war toll, unterstützt durch einen tollkühnen und trinkfesten Busfahrer namens Spang, der nicht nur allein aufgrund seiner Fahrkünste am Steuer, sondern auch auf der Piste voll überzeugte.

Dorthin hatte unser Paradeaktivist (aus Angst vor Eskalationen unsererseits?) allerdings Verstärkung mitgenommen, welche zwar "augenblickliche" Schwierigkeiten verursachten, aber dennoch zum positiven Ablauf einiges beisteuerten. Zusätzlich eingegrenzt wurden unsere Aktivitäten durch eine mitfahrende 9. Klasse, die zum Glück jedoch von einem gewissen (R)alfred E. Neumann vorzüglichst unterhalten wurden.

Wer bisher vergeblich nach Kritik Ausschau gehalten hat, muß auch weiterhin enttäuscht werden, denn es gab einfach keine erwähnenswerten negativen Vorkommnisse. Anzumerken wäre hier einzig und allein seine schon extrem zu nennende Pünktlichkeit (es galt die Regel: er ist schon wieder vor uns da). Vielleicht lag es auch daran, daß wir ein außerordentlich "pflegeleichter" Kurs waren (entgegen dem allgemeinen Sportlerimage) und wir es ihm ziemlich leicht machten. Allerdings führte dieser Umstand auch dazu, daß unsere Noten wirklich fair waren und wir im Zweifelsfall meistens die bessere Punktzahl bekamen.

Man kann "Richie" nur weiterempfehlen. Selten wird man ein ähnliches Unterrichtsklima vorfinden, ohne dabei jedoch den Stoff zu versäumen.

AXD.

Wenn der Gong ist schon längst ertönt
und der Schüler noch seine gute Laune frönt.

Wenn der Unterricht, gar lang und breit,
sich trotzdem viel zu schnell dem Ende neigt.

Wenn trotz Stoff und Punktejagd
dein froher Mut noch nicht verzagt.

Wenn trotz Hast und Keucherei
man dennoch ist mit Spaß dabei.

Wenn ein Lehrer mit großer Pünktlichkeit
sich noch uns'rer Sympathie erfreut.

Wenn dem Schüler also Gutes widerfährt
ist das schon einen Oger wert...



R. Oger:
Familienvater,
Häuslebauer,
Freizeitaktivist...

- Achim Baier : Skater und schärfster Handballkonkurrent von 'Richie'.
- Axel Deininger : "Was, nur 13!" Sein nächstes Ziel ist die Veröffentlichung seiner Sport-Enzyklopädie.
- Heiko Hauswirth : 'Air-Ramone-Hauswirth', Turbo-Skifahrer mit Sichtproblemen beim Schwimmen aufgrund seines ungezähnten Haarwuchses.
- Maren Hulverscheidt: Fast immer für einen Muskelfaserriß zu haben.
- Matthias Kühnle : Der schnelle Mattsches aus der Pampa - der lebende Quirl im Schwimmbecken.
- Tanja Mayer : Die große Hoffnung des TSV - trotz ständiger Verletzungssorgen.
- Ralf Neumann : Verkappter Bodybuilder mit Basketballambitionen.
- Ariane Rapp : Unsere (Groß)mutter brachte mit ihrer Gemütlichkeit sogar unseren Häuptling aus der Fassung.
- Hadwiga Wolf : Sie kann alles - bleibt dabei dennoch auf dem Teppich.
- Richard Oger : "Richard, wir lieben dich".



Halloooooo!!! Und hier die Top 36 aus den Hot-Hundred!

Interpreten sind heute die Allround-Talente des Ludwig-Marum-Gymnasiums im Bildungszentrum Pfinztal. Falls die Titel irgendwelchen Bezug auf die Eigenheiten ihrer Interpreten nehmen, so ist das ganz und gar nicht beabsichtigt und lediglich als reinsten Zufall anzusehen ... (ha, ha).

Es folgen also die Tophits des Jahrhunderts:

- WODTKA: He's got the whole world in his hands
- AALFELDEN: Lean on me
- HEFELINGER: Auf meiner Ranch bin ich König
- SCHREINEREI: I bin a bayrisches Cowgirl
- KRÄHENFINGER: Schmittchen Schleicher mit den elastischen Beinen
- STEIGBÜGEL & BLÄSER AG: The power of love
- ZACHFRAU: Devil inside
- LENHARD-HÄNDL: Ich hab mein Herz in Heidelberg verloren
- MANNE KREUTER: Jump
- ELGÄR: In the ghetto
- REINHEIT: Das Wandern ist des Reiners Lust
- HEINZ-RUDOLF KUNZ: Steig in das Traumboot der Liebe
- HAB ECKEN: Ich möchte ein Eisbär sein
- HAMMER & NAGEL: Es gibt kein Bier auf Hawaii
- DOTTOR BUTENSCHNEICH: Abendstille überall (Anm.d.Red.: Sowohl beim Lehrer als auch in seinem Unterricht...)
- OCKER: Skifoarn
- KIEFERKLEIN: Thought you were on my side
- PRACHTHARZ: Macho Macho
- DIETRICH PFEIFE: Ich fahr' so gerne Rad...
- RAMBO-LD: She's like the wind
- KUTTE: C-A-F-F-E-E, ich trink so viel Caffee
- TOLL: It's got to be perfect
- KONSTANDIN WECKER: Missionary man
- KAMM-BEIZE: Gute Nacht Freunde, es ist Zeit für mich zu gehn
- HIER ET PIOSCZYK: Und der Haifisch der hat Zähne, und die trägt er im Gesicht
- RAP-MUSIC: Take my breath away
- EGON KRENZHEUSER: An der Coppa Cabana und am Wörther See - schöne Männer sind nie passé...
- MUFF: Ich hasse Dicke; ich bin froh, daß ich so'n dürrer Hering bin
- MURSGRAF: Feuer in der Nacht (Anm.d.Red.: Leider nicht am Tag)
- HANSEMANN: Help! I need somebody
- FEIGE: Klingelingeling, klingelingeling hier kommt der Eiermann
- BÜSTENHALTER: Pump ab das Bier
- CLEAN, CLEANER, KLINNERT: Such a shame
- FRANZL KNOPF: Resi, i hol' di mit moim Laschter ab
- VORSICHT GLAS: Ich bin die Zuckerpuppe aus der Bauchtanztruppe
- ABICHOR '90: **We are the champions**

Steffi K.
CHRIS WGT

Learning by doing - nix explaining oder breites Wissen - weit verstreut

12 kleine Mathematiker zogen im Jahre 1988 das große Los, doch wie uns die Erfahrung lehrte, war es kein Hauptgewinn:

*"Mein Wissen ist breit gestreut"
oder
wir suchen immer noch...*

Aufgrund von Erfahrungen der bisherigen Pfeifenmathematiker waren wir vorgewarnt, trotzdem rechnete niemand mit dem, was uns erwartete. Man lernte eine völlig neue Unterrichtsmethode kennen: Die Schüler und der Lehrer erarbeiteten sich gemeinsam den Unterrichtsstoff, und täglich stellten wir uns die Frage: "Wer lernt hier von wem?". Wir waren ein Unfähigkeitskombinat von Kollektivnieten mit einem LK-Pfeifle an der Spitze. Keiner war allein:

"Bisch nett der Einzige, der Probleme hat - I au!"

"Dipf" war häufig nicht in der Lage, Rechenwege konkret vorzuführen, wußte er nicht mehr weiter, so folgte ein:

"Heidenei... wer hilft?"

"Das überlaß' ich euch als Hausaufgabe - auch mir noch mal".

Mit seiner Unsicherheit - die sich auch auf uns übertrug - versuchte er seine Unwissenheit zu verbergen.

"Desto mehr ma sich damit beschäftigt, desto unsicherer wird ma".

Es hatte den Anschein, als hätte er sich oftmals zu viel mit den Problemen beschäftigt... .

Doch es lag häufig nicht nur an seinem Wissen, sondern daran, daß er sich nicht ausreichend auf den Unterricht vorbereitete. Der Unterricht erreichte immer dann ein leistungskursähnliches Niveau, wenn er sich darauf vorbereitet hatte.

Eines Tages wurde uns jedoch alles klar, als wir erfuhren:

"Hä, bei meinem Joahrgang isches schriftliche Abitur ausgefalle!"

Seitdem wurde er für uns berechenbarer:

Dipf: "I probiers dreidimensional"

S.: "Lieber nicht!"

Dipf: "Noi, i trau mir des tatsächlich zu!" [Am Ende zeichnete er es zweidimensional]

Sein Kommentar:

"Wird Zeit, daß i widder mol en DG - Kurs krieg!"

PRACHARZ / SCHÜLER:

"Stör' ich?" - Schüler: "Ach, im Moment geht's!"

"Karsten, Sie können gerne nach Hause gehen!" - "Nein, im Moment fährt grad' kein Bus!"

"Wir kommen der Sache näher"

oder

"Manchmal steht ma halt uff'em Schlauch"

Ja, ja, mit seinen Unterrichtsmethoden war das so eine Sache. Oftmals beschränkte sich die Stunde darauf, nach kurz gelernter Definition und einem alles entscheidenden Merksatz sofort mit den Aufgaben zu beginnen. Hatte man dann noch anschließend zwei Problemstellungen (natürlich billigster Natur) bravourös gemeistert, war das Thema damit abgehakt. Kurz vor den Klausuren wurde uns jedoch immer wieder bewußt, daß wir eigentlich keine Ahnung hatten, aber unser Maître da vorne uns in den höchsten Tönen lobte und die "Konkurrenz" (Mathe-LK Häflinger) nur milde belächelte. Versuchten wir uns dann einmal (man gönnt sich ja sonst nichts) an schwierigen Übungen, blieben wir häufig stecken. Man gelangte dann schließlich zum Ergebnis, indem auf wundersame Art und Weise plötzlich "rote und blaue" Terme von der Tafel verschwanden und man nach angestrenzten Kreuzungsversuchen der verbliebenen Restterme glücklich ans Ziel gelangte.

Erreichte man dies jedoch nicht, so folgten Sätze wie:

"Da bin ich im Moment grad' überfragt - da muß i nachdenke."

Schüler: *"Ach, im Moment geht's drunter und drüber."*

"Dipf": *"Genau des isch mei Problem"*

Auch die berühmt berüchtigten Computersessions machten uns das Lernen nicht gerade leichter, endeten sie doch oft im Chaos.



"Ich habe doch extra meinen Spickzettel"

oder

Ohne Lösungsbuch lief nichts

Zu den großen Liebesromanzen der Weltgeschichte (man erinnere sich: "Romeo und Julia", "Caesar und Cleopatra", ...) gesellte sich eine weitere hinzu: "Dipf und sein Lösungsbuch".

Er traute sich nie ohne sein "Orakel", das Klassenzimmer zu betreten - er blieb ihm immer treu. Diesen Trumpf in der Hand wußte er immer gut zu nutzen, denn kämpfte sich ein Schüler durch den Dschungel von Rechenwegen und gelangte nach zahlreichen Fehlschlägen endlich ans Ziel, so erwartete ihm dort "Dipf", - milde lächelnd - und verlas stolz und mit voller Überzeugung das Ergebnis.

Doch auch diese Romanze wurde durch zahlreiche Fehlschläge seitens des Lösungsbuches auf harte Proben gestellt, stimmten mal die angegebenen Lösungen nicht. "Dipf" konnte sich jedoch in diesen Fällen immer auf uns verlassen und er übernahm das Ergebnis, welches von der Mehrheit des LK's angepriesen wurde.

Leider war trotz dieser engen Beziehung der beiden so unterschiedlichen Charaktere die meisten Lösungsskizzen unserer Klausuren falsch, wozu er selbstkritisch erkannte:

*"I bekomm' in dem Halbjahr
wohl doch nur 14 Punkt."*

Vielleicht sollte "Dipf" sich in Zukunft mehr auf seine eigenen Fähigkeiten besinnen und sich nicht zu sehr in die Abhängigkeit eines ominösen Lösungsbuches begeben, wozu in den meisten Fällen auch überhaupt kein Anlaß bestand. Wir mußten uns deshalb an den Satz gewöhnen:

*"Da fühl i mich im Moment
nicht kompetent, und do
gibt's au
koine Aufgabe dazu."*



CONVERSE

THERE'S ONLY ONE ORIGINAL

MORLOK

Schuhmode... Immer einen Schritt voraus...
Pflanzalstraße 70 · 7500 Karlsruhe 41 (Durlach)
Telefon 0721/41326 · In der Fußgängerzone

"Vorsicht, i zauber jetzt"
oder
es gab auch Positives

Sollte bis jetzt ein ziemlich schlechtes Bild von Herrn Pfeifle entstanden sein, so ist dies nicht korrekt, denn unser Häuptling hatte auch seine guten Seiten.

Sein Unterricht war bis auf die genannten Punkte (es gibt ja auch noch mehr) immer sehr gut, er verstand es, auf die einzelnen Probleme der Schüler einzugehen und war sich nie zu schade, Unverstandenes auch mehrere Male zu erläutern. Das Tempo seines Unterrichtes war so gewählt, daß jeder Schüler mithalten konnte. Er suchte darüber hinaus immer den Kontakt zu den Schülern, wenn ihm dies nicht gelang, so lag es an uns, die wir vielleicht eine zu negative Einstellung ihm gegenüber hatten. Nie zeigte er seine Autorität dadurch, daß er uns anbrüllte oder Tests anrohte. Im Gegenteil, sehr häufig verhielt er sich sehr kameradschaftlich und akzeptierte die Launen "seines" Mathe - LK's. Überhaupt war das Arbeitsklima, sogar vor dem Abitur, sehr angenehm und ohne übergroßen Druck bereitete er uns auf die Klausuren vor.

Ein Höhepunkt des Mathe - LK's war sicherlich die "Abi - Vorbereitung" in Bietigheim, die Herr Pfeifle toll organisierte und durchführte, so daß uns der Aufenthalt dort sicherlich einiges an Lernerei ersparte. Im Gegensatz zu seinem sonstigen Unterricht hatte er sich wohl sehr sorgfältig darauf vorbereitet und konnte daher die meisten Fragen von uns recht gut beantworten. Er scheute sich sogar nicht, für uns zu kochen und schuf somit ein gutes Verhältnis zwischen uns. Leider konnte dieses im normalen Schulalltag nicht mehr aufrecht erhalten werden, obwohl er sich sichtlich bemühte.

Schüler: "Was sagt des jetzt aus?"
Lehrer: "Des sagt oigentlich gar nix aus"

Natürlich versuchten wir, unseren Bericht möglichst objektiv zu schreiben. Sollte es dabei jedoch zu einigen subjektiven Gefühlsausbrüchen gekommen sein, so bitten wir diese nicht ganz so tierisch ernst zu nehmen. Wir akzeptieren deshalb seine Selbsteinschätzung völlig:

"Ich will es nicht wie unser Bundeskanzler halten und sagen, ich hab' keine Ahnung."

TRAUB:

"Mein Alkoholspiegel ist morgens noch so hoch, den muß ich noch nicht auffüllen."
"Das heißt, daß sich aus der Maus eine Kuh entwickelt hat."
Schüler: *"Wo ist der Alkohol im Brot? - (Anfall) "Bitte, bitte tut mir einen Gefallen... Klasse 13... Gymnasium in Baden-Württemberg, beschdes Bildungsangebot! Wo isch der Alkohol im Brot?!"*
"Denkt an eure Kinderkrankheiten, Cholera, Typhus, Pest."
"Ein Muggeseggele, ein Mückensöckchen, also ein Socken, den du einer Mücke überziehen kannst."
"Ich war schon auf Lehrgängen, wo mir's schier die Socken hochgerollt hat."

Ministerium für Kultus und Sport
Baden-Württemberg

Abitur 1991
Spezialtermin

Leistungskurs M A T H E M A T I K

Aufgabe I 1
Blatt 1

für den Kurs Pfeifle

Aufgabe zur Wahrscheinlichkeitsrechnung:

Eine Urne I enthält zwei grüne, eine rote, sechs blauepunktete Kugeln und zwei Würfel. Eine Urne II enthält drei schwarze, vier rotgestreifte Kugeln, ein Päckchen Kaninchenfutter im Sonderangebot zu 5,95 DM, sowie zehn Kaugummis.

a) Urne II wird luftdicht verschlossen.

Wie lange bleibt das Kaninchenfutter im Verhältnis zu zwei der zehn Kaugummis frisch?

Mit welcher Wahrscheinlichkeit altern die Kaugummis schneller als das Kaninchenfutter?

(Hinweis: Ermitteln Sie das Ergebnis durch geschicktes Raten oder durch Zuhilfenahme des Lösungsbuches.)

b) Ein bekannter Grundsatz besagt, daß, wenn mehr als zwei Kugeln gezogen werden, und eine davon die rotgestreifte ist, die Lösung im Lösungsbuch zu finden ist.

Wie groß ist die Wahrscheinlichkeit, daß Ihr Mathelehrer die richtige Seite im Lösungsbuch findet?

c) Aus Urne I werden so lange Kugeln oder Würfel gezogen, bis einer der zehn Kaugummis erscheint.

Wie lange braucht Ihr Mathematiklehrer, bis er merkt, daß in Urne II keine Kaugummis zu finden sind?

Wie groß ist die Wahrscheinlichkeit, daß Ihr Mathelehrer zuerst im Lösungsbuch nachschaut, bevor er die Aufgabe durchliest?

d) Aus Urne I wird so lange gezogen, bis ein Würfel zum Vorschein kommt.

Wie groß ist die Wahrscheinlichkeit, mit diesem Würfel eine "7" zu werfen?

Wie groß ist die Wahrscheinlichkeit, daß Ihr Mathelehrer Sie um Rat fragt und daß der Kurs in den nächsten fünf Minuten durch den Pausengong erlöst wird?

e) Nennen Sie einen Grund, warum Sie ausgerechnet diesen Mathematik-Leistungskurs gewählt haben.

Der Kunst - LK oder

Wie aus ein paar Kunstbanansen
Künstler wurden:

Am Anfang war das weiße Blatt Papier....



.... und am Ende lernten wir es als Kunstwerk
zu schätzen.

» Die beiden größten Glücksfälle, die einem Maler passieren können, sind :
1. Spanier zu sein 2. Dali zu heißen. «



Salvador Dali

KURZE ANMERKUNG:

WIR SIND UNS ALLE DARIN EINIG, DASS DIE AUSWIRKUNGEN
DES KUNST LK'S AUF UNS ÜBERWIEGEND POSITIV WAREN.
VOR ALLEM HAT UNS DER AUSGLEICH DER »KREATIVEN BE=
SCHÄFTIGUNG« ZU DEN »TROCKENEN« FÄCHERN GEFALLEN.

DER KUNST LK

Ein langweiliger Artikel über einen interessanten Kurs

Englisch Leistungskurs Pierro

Ein Leistungskurs in einer Fremdsprache kann nach folgenden fünf Kriterien bewertet werden:

- Wie kann der Lehrer sein Wissen vermitteln?
- Hat er überhaupt ein Wissen in der Sprache?
- Ist er fähig, besondere Merkmale des fremden Landes zu vermitteln?
- Ist seine Notengebung fair und durchschaubar?
- Schafft er es, seine ihm anvertrauten Schüler gut auf das Abitur vorzubereiten?

Um zuerst mit dem letzten Punkt zu beginnen, müßte man, um die Frage beantworten zu können, die Ergebnisse des Abiturs in Englisch kennen. Da aber mit dem Zeitpunkt des Verfassens dieses Artikels die Noten noch nicht bekannt waren, bleibt diese Frage noch offen. Bleibt noch festzuhalten, daß sich für das schriftliche Abitur die Befürchtungen vieler Kursteilnehmer, die sich auf ihr unbefriedigtes Informationsbedürfnis zur Landeskunde bezogen, wie es Herr Pierro vorausgesagt hatte, nicht bewahrheitet hatten.

Das Wissen in Englisch wurde primär durch Texte vermittelt, die alle von Herrn Pierro selbst ausgesucht waren. Sie umfassten eine breite Palette von Themen, und er versuchte, durch seine Auswahl möglichst alle anzusprechen. Bei den anschließenden Diskussionen über den Textinhalt konnte man dann seinen Gedanken und Ideen freien Lauf lassen, da Herr Pierro nicht auf ein bestimmtes Frage-Antwort-Spiel fixiert war und auch das zehnte "he don't want" noch geduldig verbesserte. Das führte dann dazu, daß das Klima des Kurses wirklich streßfrei war.

Um mit dem Wissensstand des Lehrers fortzufahren, muß man zunächst positiv vermerken, daß Herr Pierro täglich auch außerhalb der Schule die englische Sprache praktiziert. Mir ist aus dem Lehrererkollegium kein vergleichbarer Fall bekannt. Das führte dann dazu, daß er seine Sprache wirklich beherrscht und daß circa 90% seines Unterrichtes in Englisch abgehalten wurde. War das anfangs sicherlich noch anstrengend für uns, hatte es doch aber den nützlichen Nebeneffekt, daß wir sozusagen im Schlaf nur durch Zuhören Englisch gelernt haben. Unser Tutor glänzte darüber hinaus von Zeit zu Zeit mit seinen Kenntnissen in der lateinischen und französischen Sprache. Außerdem ist mir aufgefallen, daß er auch bei Themen, die über die des Lehrplanes hinausgingen, bestens informiert war. So konnte er auch meine Fragen nach den derzeit gebräuchlichen englischen Schimpfwörtern beantworten.

Die Bemühungen von Herrn Pierro, uns die englische Mentalität und die daraus resultierenden Sitten und Gepflogenheiten näherzubringen, bezogen sich in erster Linie auf seinen typisch englischen Humor. Er zeigte sich in seinen Kommentaren und in fotokopierten Witzseiten, die Herr Pierro sichtlich amüsierten, unsereins aber nur mit einem fragenden Achselzucken beantworten konnte. Darüber hinaus konnten wir die englischen Sitten am eigenen Leib erfahren, und zwar bei einem Probeessen in Herrn Pierros werten Heim. Die Tatsache, daß nur noch englisches Bier zum vollkommenen Glück gefehlt hatte, kann man vernachlässigen, da wir dafür erfahren haben, daß beim "english tea" die Milch vor dem Tee in die Tasse kommt.

Um nun mit dem letzten Punkt, der Notengebung, die Bewertung der letzten zwei Jahre Englisch-Leistungskurs abzuschließen, muß man sagen, daß es auch hier wie so oft zwei Meinungen im Kurs gab, eben die, seine Notengebung fair und die, daß sie ungerecht gewesen sei. Ich für meinen Teil konnte nie klagen, hätte ich mir doch anfangs nie träumen lassen, mit so einer Endnote in Englisch abzuschließen. Hier läßt sich auch ein Vergleich zu unserem Parallelkurs ziehen. Während unserer ohne viel Arbeit gute Zensuren hervorbrachte, war es dort gerade umgekehrt.

Zusammenfassend kann ich sagen, daß mich Herr Pierro in den letzten zwei Jahren nicht enttäuscht hat. Daß sich meine Englischkenntnisse enorm vergrößert haben, beweist ein Blick in mein Arbeitsheft der 11.Klasse. Und genau darin liegt Herr Pierros seltenes Talent: Er läßt uns Schülern große Freiräume und schafft es trotzdem, uns etwas beizubringen. Diese Freiräume wurden aber regelmäßig ausgenutzt, denn der Kurs war oftmals sehr schlecht besucht. Schade, daß immer wenn der Druck vom Lehrer fehlt, wir Schüler den Gewinn daraus schlagen. Amen!

Jochen Kugele



HIFI-TV-VIDEO

Elektrogeräte
in Großauswahl
zu Tiefstpreisen

Der große Fach-Markt für Einkauf-Profis



RADIO-

BÜSCHEL



Pfingsttal-Söllingen 07240 / 10 45

**Unsere Offensiv-Preise + Top-Service machen mehr aus Ihrer Mark
Unser Angebot muß das beste sein!**

35

Gedanken und Stimmungen eines Lk 13 - Lehrers
an einem Samstagmorgen
(nach dem schriftlichen Abitur)

FURCHT

Kommen vielleicht nur neun?
Kommen vielleicht nur acht?
Kommen vielleicht nur sieben?
Kommen vielleicht nur sechs?
Kommen vielleicht nur fünf?

HOFFNUNG

Kommen zehn?
Kommen elf?
Kommen zwölf?
Kommen dreizehn?
Kommen vierzehn?

ALPTRAUM

Kommen womöglich nur vier?
Kommen womöglich nur drei?
Kommen womöglich nur zwei?
Kommt womöglich nur eine/nur einer?
Kommt etwa niemand?

REALITÄTSVERLUST

Vielleicht kommen fünfzehn?
Vielleicht kommen sechzehn?
Vielleicht kommen gar siebzehn?
Oder vielleicht kommen heute alle achtzehn?

WALTER:

"Wenn jemand von euch die Möglichkeit hatte, so vor 30 Jahren im Rhein zu schwimmen..." - Schüler: "Sehen wir so alt aus?" - "Bei mir im Unterricht schon."

SCHÜLER: "Wenn du dem in den Kopf schießt, triffst du nichts Wesentliches." (Der Lehrer sollte hier besser ungenannt bleiben.)

PETERS: "Der Oli weiß das schon - den können wir jetzt zerreißen!"

FAHRSCHULE M. WEINHART

Grötzinger Str. 13 bei der Endhaltestelle
7500 Karlsruhe - Durlach

Information Mo - Do von 17.00 - 19.00 Uhr
 Unterricht Di + Do ab 19.00 Uhr
 Tel. 0721 494100

Ausbildung auf neuesten Fahrzeugen, auch mit Servolenkung.
 Faire Bedingungen.
 Keine versteckten Gebühren.
 Erfahrene Fahrlehrer stehen zur Verfügung.



Auf Wunsch nehmen wir Ihre Fahrstunde mit der Video - Kamera auf.

Unsere Erfahrung >>>>>> Ihr Vorteil !!

Gutschein

Gegen Einsendung dieses Gutscheines erhalten Sie Ihr ganz persönliches Horoskop sowie Ihren Bio-Rhythmus als Geschenk.

Folgende Angaben werden dazu benötigt:
 Name, Geburtsdatum, Geburtszeit, Geburtsort.

Wir wünschen Ihnen stets gute "Karten" !
 Manfred Weinhart
 Andreas Kreuzer

35

"Der Club der toten Dichterinnen" oder Die Elite des LMG

V. I. P.'s (von rechts nach links):

Frau Munding $\hat{=}$ Uwe Johnson - denn beide sind nicht parodierbar

Doris $\hat{=}$ Dostojewsky - durch nichts aus der Ruhe zu bringen

Biene $\hat{=}$ Elfriede Jelinek - denn nur anspruchsvoller Stil siegt

Chris $\hat{=}$ Tucholsky - in Satire unschlagbar

Hei $\hat{=}$ Arno Schmidt - von ihm lernte sie die Zeichensetzung

Susi $\hat{=}$ Wilhelm Busch - heiter bis wolzig

Nicci $\hat{=}$ Erich Fried - sie steht schon lange über ihm

Céline $\hat{=}$ Saint-Exupéry - auch nur auf Durchreise



Als erstes ist klarzustellen, daß das Gerücht "Deutsch LK = Kaffee LK" nicht gerchtfertigt ist. Es stimmt zwar, daß wir Gebutstage mit Kaffee und Kuchen feierten, aber was sind schon acht Geburtstage auf 730 Tage verteilt? Nach Adam Riese blieben also noch 722 Tage (in Worten: sibenhundertzweiundzwanzig) harter Arbeit. Frau Munding wußte diese Zeit gut zu nützen. Sie brachte uns alle einschlägigen Autoren näher, deckte uns mit Referaten und Protokollen ein und ließ uns Stilmittel auswendig lernen. Allerdings blieb die Frage nach einem Anakolyth bis heute unbeantwortet (Wüßten Sie's?). Das Frau Munding's Arbeit Früchte trug, zeigte sich darin, daß uns die Aufgabe übertragen wurde, die Abiredede zu schreiben und wir auch sonst öfters zu Rate gezogen wurden. Durch Bandbreite des Stoffes bzw. Anfälligkeit unserer Eliteführerin blieb die Vorbereitung auf Klausuren etwas im Hintergrund. Aber zu unserem Glück, wurde der Stoff nach den Klausuren nachgeholt (Don't worry be happy!). Glücklicherweise konnten wir uns auch der Objektivität Frau Munding's schätzen, denn wir wußten schon nach der ersten Klausur, daß wir im Abitur ein bis zwei Notenpunkte schlechter sein würden. Frau Munding wies uns auf das Freundlichste auf unsere Fehler hin, durch die Tatsache, daß sie jeden Aufsatz Zeile für Zeile aufschlüsselte. Insbesondere bei ungeliebten Schülerinnen fanden sich viele Hieroglyphen. In den zwei Jahren wuchsen wir zu einem verschworenen Frauenclub zusammen, der den schlechten Ruf nach außen hin eisern zu revidieren versuchte. Nicht zuletzt die Höchstleistungen, zu denen wir aufliefen - denn in jedem steckt ein Puma (Aufsatzschmankerln finden sie in dieser Zeitung). Alles in allem war es ein Riesenspaß, der jedem zu empfehlen wäre. Den Höhepunkt erreichten wir, als in 13/2 verbotene Literatur gelesen wurde (Keine Angst Frau Munding, unsere Lippen sind versiegelt!!). Durch viele umfangreiche Referate und eine freigehaltene Rede lernten wir uns zu artikulieren, unsere individuelle Wirklichkeit in Worte umzusetzen, denn "die Grenzen unserer Sprache sind die Grenzen unserer Welt".

Fazit:

Es wurde hart gearbeitet, aber auch genausoviel gelacht!

Wer aber immer noch etwas Gegenteiliges über uns behaupten will, dem halten wir entgegen:

"Aber er ist immer quer über die Gleise gegangen"

(Zum besseren Verständnis empfehlen wir "Mutmaßungen über Jakob" von Uwe Johnson, suhrkamp taschenbuch 147)

WK, HD + S

KUNZ:

Schüler: "Warum tragen Sie keinen Bart?" - "Weil ich kein Intellektueller bin. Ich bin ein Bauer vom Lande."

AALFELD:

(Kommt ins Oberstufenzimmer) "Sind irgendwelche 12er da?" - Schüler: "Schaun se doch mal im Schrank nach."

kleine Stilblüte am Ende: "Patrick, du willst doch das Zeugnis der Reife erlangen und nicht das Zertifikat der Schneeballweitwurfs!"

SO...DIE DAMEN, DIE HERREN!

Das waren die Worte, die H.H.(Herr Habeck) immer auf den Lippen hatte, wenn er mit strammem Schritt an uns vorbei eilte und uns mit einer energischen Geste dazu aufforderte, ihm ins Klassenzimmer zu folgen. So auch das erste Mal, am 15. 8. 1988. Gespannt warteten wir darauf - nach langjähriger einschlägiger Erfahrung-, daß H.H. auch jetzt wieder seine Allüren ("Wo ist der Mittelgang?", "Taschen vom Tisch!") ausleben würde, doch weit gefehlt:

Nicht einen Blick verschwendete er auf das mittlere Chaos, bestehend aus 4(!) umfangreichen historischen Werken und zahlreichen Inf. zur pol. Bil. aus Habeck'scher Hand, wenn wir mit unschuldigem Augenaufschlag wieder mal die gerade benötigten Unterlagen und Dokumente hervorwühlten, wobei wir ständig von einer "angenehmen" Geräuschkulisse umgeben waren, die aus zwangsläufig herabstürzenden Utensilien bestand, was gelegentlich den Unmut unseres "Herrn Ordinarius" hervorrief. (Dieser Mammutsatz ist übrigens Kennzeichen Habeck'scher Rhetorik, wobei es sehr schwierig war, auch noch ein Plusquamperfekt unterzubringen!) (Zu schwierig, die Red.)

Nach und nach arbeiteten wir uns in den historischen Alltag ein, und so blieb es nicht aus, daß gewisse Themen als "kleine Referatübungen" zur Verfügung standen. Ursprünglich sollte einen jeden einmal das Schicksal ereilen, und so fanden sich auch zwei ganz besonders eifrige Schüler, die sich bereitklärten, über die maschinelle Verarbeitung von Baumwolle zu referieren. Es blieb jedoch bei diesen lumpigen zwei Referaten, die aber zu einer solchen Zeitersparnis führten, daß wir des öfteren über Themen wie "Eine Mensa für das LMG?" oder "Warum Recycling, wenn Pumpspray doch in Plastikflaschen verkauft wird?" diskutieren konnten!

Ansonsten schwebte das drohende Wort "Referat" nur noch über uns, wenn gewisse Kursteilnehmer noch später als gewöhnlich erschienen. Dann löste das sarkastische "Woher des Wegs?", wie auch die fadenscheinigen Entschuldigungen (eingefrorene Vorderbremse, defekte Bremsanlage, ...) solche Lacherfolge aus, daß der von unserem Meister geäußerte Unmut nur mäßig besänftigt wurde! Themen der (übrigens nie verrichteten) Sonderaufträge waren dann die in der Geschichte vernachlässigten Frauen in den gerade behandelten Revolutionen.

Insgesamt erfuhren wir trotz allem eine optimale Vorbereitung auf das Abitur, nicht zuletzt auch dadurch, daß Herr Habeck sich ständig bemühte, uns durch unzählige Buchtips zum Konsum von Sekundärliteratur zu animieren. (Was ihm wahrscheinlich in Einzelfällen sogar gelungen ist!) An dieser Stelle ein dickes LOB!!!

3-4 beschriebene Seiten nach einer Doppelstunde sind allerdings Beweis genug, daß selbst der "elitäre" Geschichts-LK einer gewissen Eile unterworfen war. Doch diese Hetze erwies sich als gerechtfertigt, als H.H. einige Stunden nach dem Schriftlichen mit einem beruhigenden "Ich bin zufrieden" unserem hartnäckigen Drängen nach Information "nachgab".

Was in der Zeit danach folgte, war einfach unbeschreiblich: Bismarcks Bündnisse interessierten uns etwa in gleichem Maße wie die Grundsatzdiskussionen über aufgestellte bzw. nicht aufgestellte Stühle nach Unterrichtsende. (Stichwort: Die armen Putzfrauen!)

Pfeifle: "Ich leb' im totalen Chaos der Tage."

"Die Physik ist heute(??) wohl gegen mich!"

"Denn ob \times^2 oder \times^3 , das macht bei meine Skizze keinen Unterschied."

"Diese Diagonale wird mit einem + multipliziert?!"

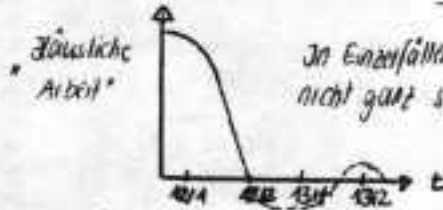
"B!B!B!B! = 4*B!"

"Aber bis zum nächsten Mal hab' ich die Lösung."

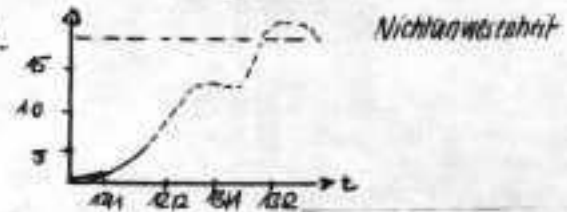
"Wir sind im Moment noch auf dem Niveau NULL!"

Resummé:

- Exkursionen : Versprochen und mehrfach erbeten, jedoch nicht durchgeführt.
- Tutor/Tutoraufgaben: obligatorische Unwissenheit bezüglich schulischer Ereignisse, jedoch Präzisionsarbeit in Sachen Entschuldigungszettel.
- Fluktuation: steigend
- Arbeitseinsatz: sinkend



In Einzelfällen vielleicht
nicht ganz so extrem
Unpünktlichkeit



- Leistungsentwicklung: vom einheitlichen Großbürgertum zur Zweiklassengesellschaft.
- Tutorspecials : englische Aussprache ("neudeutsch"): recht schwierig, immer für Scherze mißbraucht (Adam Schmidt)
deutsche Aussprache:...(zehn...zähhhn!)



FAZIT: DES DÄDE MA WIDDA MACHE!!!

Text: Eva Wagner & Anja Hollinger

Programmiert





Qualitätsurteil: gut

Die Stiftung Warentest versuchte in einer bisher einmaligen Aktion bundesdeutsche Gymnasiallehrer und ihre unterstellten Leistungskurse auf vorhandene Qualität zu überprüfen. Ziel der Untersuchung war keineswegs die Qualitätsprüfung des Berufstandes Lehrer, sondern die Analyse des wechselseitigen Umganges mit den Fähigkeiten der anderen Partei. Diese bundesweit lang vorbereitete und umfassende Qualitätsprüfung wurde am Ludwig-Marum-Gymnasium Pflintal mit Herrn Studienrat Häfelinger und seinem als Tutor unterstellten Mathematikleistungskurs durchgeführt. Der Zeitraum der Prüfung umspannte die gesamte Stufe 12, sowie 13/1 (inklusive Abiturprüfung). Laut vertraulichen Mitteilungen unseres eingeschleusten Mitarbeiters erreichten die stundenplanmäßigen Zusammenkünfte in 13/2 sowieso nur noch den Standard mathematischen Philosophierens über Sinn und Unsinn der Stochastik. Zur Konkretisierung der Zielsetzung und des anschließenden Ergebnisses wird die Ausführung und Begründung zum Testurteil GUT in folgende Punkte aufgeteilt:

- 1. Motivation und Disziplin (gesellschaftliche Komponente)
- 2. Sachkenntnisse und Fachsprache (fachliche Komponente)
- 3. Organisation
- 4. Schulisches Gesamtspektrum

1. Stellen Sie sich die Situation bildlich vor: Unmittelbar nach dem Gongschlag zum Schulstundenanfang und in den darauffolgenden Minuten betreten Studienrat Häfelinger und seine Schüler den Unterrichtssaal in bedeckter Haltung oder anderweitigen Themen vertiefend zugewandt. Es bleibt Ihnen überlassen, die Entscheidung zu fällen, wer von wem die eingefahrene Unterrichtsform übernommen hat oder deutlicher formuliert: Wer war Auslöser dieses strikten und starren Frontalunterrichtes? Weiterfolgend entwickelte sich ein kollegiales Verhältnis des gegenseitigen Abwartens oder gezielten Abtastens. Tiefergehendes Nachfragen ergab, daß die Betroffenen mit diesen klaren Verhältnissen das Arbeitsklima als durchaus befriedigend definierten. Konkretisieren wir nun einmal nach diesen einleitenden Worten die Komponenten der gegenüberstehenden Parteien. Studienrat Häfelinger stellte das primäre Element für die Durchführung einer Unterrichtsstunde zur Verfügung. Stets betrat er das Klassenzimmer mit vorbereitetem Lehrstoff. Ebenso offenbarte er aber auch seine emotionale Verfassung. Seine Gemütsverfassung entsprach derjenigen seiner Schüler: Lustlosigkeit und Trägheit. Auswirkungen sahen folgenderweise aus, daß er einige Schüler nicht zur Ruhe kommen ließ oder sie einfach anmotzte (Vorsicht: Schüler motzen zurück!). Glücklicherweise siegte die Ratio (meistens) über diese gemeinschaftshemmenden Emotionen. Seine Versuche, die Autoritätsgrenze abzubauen, müssen eindeutig hervorgehoben werden. Die Einstellung der Schüler muß demgegenüberstellend als undiszipliniert bezeichnet werden. Die Beteiligung am Unterricht wurde auf ein Minimum heruntergeschraubt (Gelegentliche Ausnahmen bestätigen die generelle Regel). Darüberhinaus war die Versuchung groß, die Schwächen des Lehrers zu entblößen und auszunutzen. Eine Überbewertung jeglicher latenter Gemütsverfassungen seitens der Kursteilnehmer muß aber relativierend abgewertet werden. Eine undisziplinierte Tugend ist vergleichbar auch beim Studienrat festzustellen. Sein Verstoß gegen die Kleiderordnung nach Beamtenstatut des öffentlichen Dienstes ist offensichtlich sichtbar geworden. Weit ausgeleierter Wollpullover sowie Jacken, bzw. biovital Gesundheitsschuhe können in der Auswahl der Kleidungsstücke für Beamte nicht wiederentdeckt werden.

2. Wenn wir über Fachkenntnis im Schulunterricht sprechen, müssen wir uns zu allerst die Frage stellen, wo die Quelle des Wissens entspringt. Bei Tutor Häfelinger ist die Suche danach zufriedenstellend abgeschlossen. Neben seiner langjährigen Lehrerfahrung ist sein wichtigster Begleiter und Helfer zu erwähnen, der sich als Grundkursbuch entlarvt. Der Bezug zum Leistungskurs wurde ganz

61

einfach dadurch gesponnen, daß hochschulreife Übungsaufgaben durchgerechnet und ab und zu langwierige Herleitungen eingebaut wurden. Offensichtlich wirkt hier das Prinzip der Wissenshäufung. Die optimale Wissensentwicklung mit ihrer allmählichen Steigerung vom Grundkurs- zum Leistungskursniveau machte eine schülerfreundliche Wissensaufnahme möglich (Häppchenweise!). Die bildlichen Untermalung verbesserte diese Voraussetzungen gelegentlich. Praktische Gegenstände, wie Orangen, Kartenständer oder Lineal brachten spontane Denkanstöße. Entgegenwirkend war dagegen dem Studienrat Häfelinger eine eigene volksnahe und heimatverbundene Rhetorik. Der Mangel an Fremdwörtern wurde durch Gebrauch äquivalenter Begriffe aus dem Dialekt ausgeglichen. Die Lernkenntnisse der Schüler können nicht testreif und differenziert genug wiedergegeben werden. Der Hauptkennlinie entsprechend hinkte das Wissenspotential der Lehrstoffvermittlung um stets gewisse Zeitspannen hinterher, welches vor Klausuren durch übereifrigen Einsatz nachgeholt wurde. Die Freiheit des Lernens (also: Wann fang ich damit an?) wurde von Lehrer Häfelinger stets berücksichtigt. Nachzügler wurden geschont.

3. Die Organisation des Unterrichtes entlehnte sich dem aufgetragenen Lehrplan. Berücksichtigt wurde ständig der nahende Abiturtermin und die damit verbleibende Zeitspanne. Jedoch wurden zu oft Konzepte und Zeiteinteilungen vorgenommen, die irgendwelche Vorkommnisse (Krankheit, Fortbildung und (Auf)Bau) hinfällig wurden. Die Eigenorganisation bei den Schülern gestaltete sich ebenfalls undurchsichtig. Klausurtermine wurden grundsätzlich in Frage gestellt und demzufolge oft auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben. Es fehlte die nötige Konsequenz, den Lernstoff kräftig durchzuziehen. (Vorteil: Niemand blieb auf der Strecke!). Das Gesamtbild der Strukturelemente des Unterrichtes: Lernstoff- Zeit wurde durch eine unbestimmte Flexibilität geprägt. Die Wissenslücken an restlichem Abiturstoff wurden in großzügig angelegten Zusatzstunden beseitigt. Erweitend ein erklärendes Beispiel: Zeichnete sich eindeutig ab, daß die letzten zehn Minuten (oder noch mehr) nicht mehr ausreichten, um das zuvor festgelegte Tagespensum durchzuarbeiten, vertagte man diesen Tagespunkt und widmete sich anderweitig einer tiefgehenden Diskussion.

4. Womit wir zum vierten Punkt unserer Ausführungen, dem schulischen Gesamtspektrum, kommen. Neben dem hauptamtlichen Lehren müssen in einem Tutorkurs darüberhinaus noch andere Pflichten ausgeführt werden. Dazu gehört auch der lästige Anteil des Austeilens von dringenden Informationsschriften der Kultusbehörde und anderer Institutionen. Diese unangenehme Pflicht wurde mit regelmäßiger Unregelmäßigkeit durchgeführt, sowie die Kenntnisnahme bei Entschuldigungsformularen durch den Tutor persönlich. Dabei betonte Herr Häfelinger stets, daß er den Entschuldigungsgrund nicht akzeptiere, sondern nur zur Kenntnis nehme. (Beachte formalrechtliche und juristische Qualitäten des Studienrates). Darüber hinaus zeigt Tutor Häfelinger gesunde Distanz zu seinem Vorgesetzten im Direktorium und offenbart sich somit als Prototyp des mündigen Volkslehrers. Der schon erwähnte Freiraum zum Diskutieren und Streiten hatte für die Entwicklung der Schüler zu hochschulreifen Primanern eine äußerst positive Einwirkung. Bei den lebhaften Gesprächen mit Einbezug des Lehrers, der immer mit sich reden ließ, seine sozialalternative Haltung aber nicht entbrüstete, wurde die pluralistisch demokratische Argumentation vorangetrieben. Unterschwellig tritt die Zielsetzung des Unterrichtes hervor. Zum einen natürlich Punkte sammeln (oder hamstern) für eine entsprechende Abiturnote, gleichzeitig, somit zweigleisig, die Vermittlung lebensnaher Umgangspraktiken. Verstärkt wurden diese übergreifenden Berührungspunkte durch fröhnende außerschulische Aktivitäten. Dieses über den Lehrstoff hinausgehende, zwischenmenschliche Zusammenfinden und -kommen war endgültig ausschlaggebend für Vergabe des Qualitätsurteils GUT.

LK hält jeder europaweiten Prüfung stand!

Danksagung: Die Stiftung Warentest bedankt sich recht herzlich bei dem Direktorium des LMG für dessen Diskretion und konstruktiver Unterstützung.

W A N T E D

Der diesjährige Jahrgang der Abiturienten ist ein Jahrgang der Superlative ! In vielen Bereichen des alltäglichen Lebens gibt es unter der Schülerschaft herausragende Größen. Um herauszufinden, wer worin der Beste ist, haben wir das Meinungsforschungsinstitut Fraunhofer beauftragt, eine Umfrage an unserer Schule durchzuführen.

Hier die Ergebnisse:

- Wer hat das schönste Lachen ?

Stefanie A. und Heiko H. (17% und 15%)

Nicht nur, daß Steffi und Heiko das sympathischste Lachen haben, nein, sie lachen oft und ausgiebig, so daß sie ihre Umwelt sofort für sich gewinnen können.

Außerdem wurden gewählt: Helge M., Maren H. und Karin B. (je 13%)

- Wer hat die schönsten Augen ?

Hadwiga W. und Sven R. (17% und 12%)



Nur wer Tomaten auf den Augen hat, sieht nicht, daß Hadwiga und Sven mit voller Berechtigung diese Auszeichnung erhalten. Böse Gerüchte, die besagen, das eine von Sven sei aus Glas, sind nicht nur falsch, sondern zeigen nur den Neid, mit dem man auf seine Augen starrt.

Außerdem wurde gewählt: Natascha H. (10%)

- Wer hat die besten Umgangsformen ?

Christine W. und Michael E. (20% und 16%)

Christine kennt stets den richtigen Umgangston. Egal, ob sie sich in der High-Society Karlsruhes, sprich Vollrat, oder in ihrem bescheidenen Gestüt befindet, immer weiß sie, wann welches Verhalten angebracht ist. Das führt auch dazu, daß sie selbst gegenüber ihren Erzfeinden nie aus der Rolle fällt.

Umfragen

Michael ist dagegen der Prototyp eines Kleinstadt-Charmeurs mit stoischem Temperament. Nicht ohne Grund wird er als "Traum aller Schwiegermütter" bezeichnet, was sicherlich das Ergebnis seines zivilisierten Auftretens ist. Außerdem wurden gewählt: Isabel H., Ralf S. und Götz L. (je 11%)

- **Wer ist ein Lehrerliebling ?**

Bettina H. und Andreas S. (je 19%)

Andreas ist gleichermaßen bei Schülern wie bei Lehrern beliebt, hat er doch zu Recht den Ruf eines Musterschülers. Die Gründe hierfür sind verschieden. Zum einen geht er immer bestens vorbereitet in jede Stunde, und zum anderen kann man die Tage seiner Schulzeit, in denen er gefehlt hat, an einer Hand abzählen. Somit ist es kein Wunder, daß ihn die Lehrer mögen und wünschen, alle wären doch so korrekt wie er. Dagegen ist Bettina bei Lehrern nicht weniger beliebt, drückt sie doch durch ihre rege Mitarbeit so manchem Unterricht ihren individuellen Stempel auf. Sie ist bei denen beliebt, die den mitdenkenden und mitredenden Schüler wünschen.

Außerdem wurden gewählt: Axel D. (17%), Michael E. und Christine W. (je 13%)

- **Wer lockert den Unterricht am meisten auf ?**

Ursula H. und Boris M. (16% und 35%)

Jeder, der mit Boris an einem Kurs teilnimmt, kann sich glücklich schätzen, da er es schafft, den Ernst aus dem Unterricht zu nehmen. Doch hat er das seltene Talent, dies nicht durch ordinäre Zwischenrufe zu tun, sondern mit seiner enormen Lebenserfahrung und einer gesunden Portion Humor, mit denen er seine Kommentare anreichert. So hat er schon so manchen Lehrer in lebhaften Diskussionen verwickelt. Ursula lockert den Unterricht vor allem durch ihre unbeschwerte Art und ihre Fragen auf, mit denen sie viele Lehrer in Schwierigkeiten bringt, was dann natürlich zur allgemeinen Erheiterung dient.

Außerdem wurde gewählt: Götz L. (11%)

- **Wer ist sportlich ?**

Hadwiga W. und Axel D. (je 46%)

Die gelenkige Hadwiga hat schon unzählige Pokale, die sie während ihrer Sportlerlaufbahn gewonnen hat, auf ihrem Kamin stehen. So wird sie auch ganz sicher bei den nächsten olympischen Sommerspielen wieder eine Medaille für uns nach Hause nehmen. Zehnkämpfer Axel besticht durch sein Glanzleistungen beim Stabhochsprung, Speerwurf und Gehen. So ist es auch kein Wunder, daß sein Sportlehrer aufgegeben hat, seine Punktetabelle an Axel anzulegen, da er sowieso bei jeder Disziplin überpunktet.

Außerdem wurden gewählt: Maren H. (40%) und Achim B. (19%)

- **Wer hat sich in den letzten zwei Jahren am meisten verändert ?**

Susanne H. und Eric S. (12% und 39%)

Während Susanne am Ende der 11. Klasse noch Hanuta-Bildchen sammelte und eine "Heidi von der Alm"-Friseur hatte, besucht sie heute Monroes-Konzerte und trägt auffällige Kleidung, die ihre Aufmüpfigkeit signalisieren. Aus der grauen Maus ist eine selbstbewußte, progressive Frau geworden. Erik war dagegen am Anfang der 12. Klasse noch überzeugter Stubenhocker. Heute macht er auf seinem Jeep die Funkerwelt unsicher. Seine Connections reichen vom Fuße des Schwarzwalds bis in die tiefste Pfalz, wo er überall unter seinem geheimen Codenamen "schwarzer Büffel" jedem CB-Funk-Freak ein Begriff ist.

Außerdem wurde gewählt: Tobias K. (20%)

ANTWORT DES JAHRES '90: "Durchschaut." (Armin)

COLDIE '89: Genuß von Terpentin durch einen Mitschüler.

- Wer ist engagiert ?

Maren H. und Detlef W. (24% und 37%)

Maren vertritt unsere Interessen als Mitglied der SMV. Im Lehrerkollegium hat sie wegen ihrer kompromißlosen Standfestigkeit keinen guten Ruf, da jeder weiß, daß mit ihr nicht zu spaßen ist, wenn es um das Wohl ihrer Schüler geht. Seitdem die Schülerzeitung "Trauma" fast zu einem "Ein-Wuppermann-Betrieb" verkommen ist, ist die Schule zu Detlefs zweiter Heimat geworden. Dieses selbstopfernde Engagement auch an dieser Abi-Zeitung führt dann dazu, daß er unter seiner aufgeladenen Last immer mehr leidet



Außerdem wurden gewählt: Tobias K.(34%), Frank A.(22%) und Ursula H.(17%)

- Wer ist vielseitig ?

Heike H. und Frank A. (23% und 20%)

Wenn man die vielen verschiedenen Aktivitäten von Frank hier aufzuzählen wollte, dann wäre diese Zeitung doppelt so dick. Brilliert er zunächst durch sein mannigfaltiges Wissen in sämtlichen Naturwissenschaften, so beweist er auch als Chef der Abi-Zeitung und Abi-Film seine organisatorischen und künstlerischen Talente. Doch auch wenn es um simple Unterhaltung, wie Abi-Band oder Abi-Ballett geht, zeigt er seinen vollen Einsatz und seine Vielseitigkeit. Auch Heike hat bei vielen Aktivitäten ihre Finger im Spiel, und privat hat sie ebenfalls eine breite Palette an Hobbies, so versucht sie sich z.B. als Autorin von Kurzgeschichten.

Außerdem wurden gewählt: Axel D.(18%), Anja K. und Helge M.(je 13%)

- Wer ist Partyking / Partyqueen

Karin B. und Jochen K. (25% und 42%)

Auch wenn er auf keiner Party eingeladen ist, kann man Jochen trotzdem auf jeder antreffen. Außerdem kann man ihn immer fragen, wer wann wo feiert. Dazu kommt noch, daß er die besten Feste der letzten zwei Jahre organisiert hat. Karin dagegen ist auf jeder Party eingeladen, denn kein Gastgeber möchte ihren Witz und Esprit missen. Darüber hinaus mixt sie die besten Tequilla Sunrises.

Außerdem wurde gewählt: Stefanie A.(11%)

45
- Wer ist cool ?

Heike D. und Boris M. (17% und 27%)

Cool sein ist Boris Beruf. Egal ob beim Auto fahren, Fisch fahren oder beim Schlafen, in jeder Situation zeigt er, daß ihn nichts aus der Fassung bringen kann, und er hat immer einen kernigen Spruch auf den Lippen. Heike hat dagegen das Talent, ohne viel Trara einfach nur durch Pokerface, cool zu sein. Bei der Abi-Band darf sie deshalb nur bei wenigen Songs mitsingen, da sie durch ihre bloße Anwesenheit das Blut in den Adern der Zuhörer gefrieren lassen würde, und wer möchte schon ein steifes Publikum.

Außerdem wurden gewählt: Stefanie A. (15%),

Patrick B., Anja K. und Heiko S. (je 13%)

- Wer hat den besten Charakter ?

Isabel H. und Gerd A. (je 18%)

Isabel ist vor allem für ihre gute Ratschläge bekannt. Egal, ob man zwischenmenschliche oder schulische Probleme hat, immer darf man zu ihr kommen und sein Herz ausschütten, und immer bekommt man einen guten Rat. Deshalb wird sie auch oft die Mutter der Schule genannt. Gerds Charakter ist so rein wie ein frischer Gebirgsbach, an dem sich gerade ein junges Rehkitz ergötzt. Da sich an diesem Wasser noch viele seiner Mitschüler erfrischen wollen, ist Gerd vor allem bei den weiblichen 13'ern beliebt.

Außerdem wurden gewählt: Philippa (13%), Anja K. und Heike H. (je 11%)

- Wer ist Karrieretyp ?

Andrea M. und Frank A. (29% und 31%)

Früh übt sich, wer ein guter Kapitalist sein will. Die aus dem kanadischen Geldadel stammende Jungunternehmerin Andrea repräsentiert schon heute ihren Stand glänzend. Vorsichtige Prognosen gehen davon aus, daß sie ihre erste Million in zehn Jahren machen wird. Das führt dazu, daß sie von der Frauenwelt als die personifizierte Symbiose von Geld und Intellekt beneidet und von der Männerwelt als Traumfrau für das Dolce Vita begehrt wird. Frank wird dagegegen nie über den Status eines Angestellten hinauskommen, was aber nicht bedeutet, daß sein Gehalt nicht das eines Lehrers um ein vielfaches übersteigen wird. Nach Studium und Dokortitel wird er sein Leben der Wissenschaft opfern und den Grundstein für eine neuartige Technik, bei der man mit Atommüll das Ozonloch stopft, legen.

Außerdem wurde gewählt: Axel D. (11%)

- Wer ist bei den Lehrern gefürchtet ?

Ursula H. und Boris M. (29% und 31%)

Wenn Ursula erst einmal zu reden anfängt, dann haben die Lehrer nichts mehr zu lachen. Ihrer Argumentationen kann keiner etwas entgegensetzen, so daß sogar Herr Kunz oft sprachlos ist. Ähnlich bei Boris, dessen Kommentare Hand und Fuß haben. Deshalb geht ihm so mancher Lehrer aus dem Weg.

Außerdem wurde gewählt: Carmen B. (23%)

.....
AALFELD:

"Ich bin ja ein denkender Mensch - sollte man meinen."

"Lade - hat nichts mit dem berühmt-berüchtigten Pfarrer zu tun."

(GK Informatik 13)

"Ich darf euch begrüßen zum Abenteuer-Kurs."

"Wir können's ja so machen: Jeder setzt sich an den Rechner und sagt mir hinterher seine Note."

PETERS: "Es ist keine Party hier, sondern Unterricht. Es wird nicht geschwätzt, nicht gesaugt, nicht gekaut."

HARTMANN: "Noun plus preposchissn..."

- Wer ist Dressman / Dresswoman

Bettina H. und Heiko K. (37% und 17%)

Heiko läßt sich von kurzweiligen Modetrends nicht in's Bockshorn jagen. Seine Kleidung ist zeitlos. Bettina trägt einen ganz besonderen femininen Stil, was dazu führt, daß sie oftmals für einen Filmstar oder Mannequin gehalten wird.



Außerdem wurden gewählt: Andrea M.(22%) Jürgen R., Götz L.(je 15%) und Natascha H.(13%)

Megastars: Anja K., Götz L. und Tobias K.
(Sie erhielten nur bei drei Fragen keine Stimme)

Monostar : Eric S.
(Er erhielt nur bei einer Frage Stimmen, aber dafür saftig)

A.F.u.J.K.

PFEIFLE:

- "Wo sinn jetzt die Schraub?"
- "Des is 'ne G'schicht, die, wenn se auftaucht, meistens auftaucht."
- "Ma hot zwei faule Eier. Sinn die jetzt relativ schlecht oder relativ gut?"
- "Bis hier ischs der Rote, sprich der Weiße."
- (Pfeifles Verbrauchertip:)
- "Billigen Fusel in die Mikrowelle, und keiner schmeckt mehr, daß es ein billiger ist."

ZITATE

- Oder : Was einem Schüler in 9 Jahren alles zu Ohren kommt -

HÄFELINGER :

"Wichtig ist nicht , daß ihr's versteht , sondern , daß ich meinen Stoff durchkrieg ."
"Außer dem Gegrünze , dem Gekau und dem Gequietsche regt sich gar nischts ."
"... die Ölscheischs ..."
"Ach , ihr schreibt nur das ab , was ich an die Tafel schreib . Ich bin ja schon froh , daß ich's nicht jedem ins Heft schreiben muß ."
"Ich lagere Entschuldigungszettel dezentral ."
Es ist Neuschnee gefallen . Aus dem 3. Stock sieht man Schüler X auf dem Fahrrad ankommen , schon zu spät . 10 Minuten später kommt X achselzuckend ins Klassenzimmer . X : "Bus." Häfelinger : "Na , wie waren die Verhältnisse für den Bus auf dem Fahrradweg ?"
"Der Euler ist schon fast erledigt ."
"Da ich Euler heiße taufe ich se eben klein e . Wenn du des machsch , dann taufsch eben klein p wie Peter . E wie Ender kann er nich nehmen ."
Nach stundenlangem Beweis : "Daraus folgt : irgendwas ist irgendwas ."
Über Tafelanschrieb : "Das Ding wird voll . Na net so voll , nachher wird's voller ."
Schülerin mit Walkman kommt zu spät . "Die Kassette war noch net zu Ende is kein Entschuldigungsgrund ."
"Seite 145 Nr. 3 b wie Berta und g wie Knallkopp ."
"Mach ruhig weiter . Laß dich net stören von meinem Geschwätz ."
"Wenn der Jürgen schon anfängt zu randalieren !"
"Ich korrigiere nur Originale , keine Kopien und Abschriften ."
Beim Rechnen : "Das was isch jetzt mach hat auch wirklich einen Sinn !"
Präsentiert Auszüge aus einer Erdkundearbeit : "nathürlich ... Stahlkrise ... Fühlungsforteil ..."
Über sich selbst : "Wenn de bei dene Aufgabe natürlich so rechesch wirsch blöd dabei , oder bisch es schon , wie man's nimmt ."
"Du dappscht in die Schul un kriegsch jedes Jahr so verschiedene Zettelen ."
Über Arbeitsamtsberatung : "Aber ich rat euch eins , überprüft die Aussagen ; denn einmal hab ich da absolut falsche Informatione bekomme . --- welche wohl ?"
"Die Tiefdruckgebiete liegen überm Wasser anders als überm Meer , äh ."
Zum Unterrichtsstoff der Affinitäten : "Ich hab's auch erst grad mühsam verstanden ."
"Jetzt machen wir's wie in Physik . Der erste Gong sagt gar nischts und der zweite auch noch net viel mehr ."
"Oh bin i blöd ."
"Wenn de nur an der frische Luft was schaffe willscht , kannsch auch zu mir komme ."
"Ich steh zu meinem dreckigen Auto ."
Schüler : "Was soll ich machen , wenn ich krank bin?" HÄF : "Erschieß' dich , dann stört's dich nicht mehr ."
"Des isch Hamburgerschreibweise ."
"Ab Studiendirektorin aufwärts gucksch besser weg" .
"Oh Helge , i sag gleich gar nischts mehr ."

KLINNERT :

"Was glotzt ihr mich so an . Ich bin doch nicht von nem andern Stern ."
"Dieses Jahr haben wir kein Lehrbuch , deshalb muß ich den ganzen Unterricht aus dem hohlen Bauch machen ."
"Von Robin Hood scheint ihr auch net viel Ahnung zu ham . Da war ja immerhin dieser Dicke , neben dem ich ausgesprochen schlank aussehe ."
"geologist" auf deutsch : Geologiker ."
Schüler : "Was heißt 'antiseptic' auf deutsch ?" KLI : "antiseptisch" Schüler : "Und was heißt das ?" KLI : "Ich bin doch kein Deutschlehrer ."

Telefon neben G 53 klingelt und klingelt und klingelt "Wer's auch immer sei , ich gehe nicht dran ." Es klingelt und ... "Wer's auch immer sei , er hat ne große Ausdauer ." Es hört auf zu klingeln , ... es klopft . PRACHARZ : "Thomas , du wirst am Telefon verlangt ." --- und er ging doch !

C. schwätzt "C. , hör doch mal mit dem Gesabber auf ."

"Das ist die Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofs ."

"Ich mag ja schon hoffnungslos verkalkt sein , aber 12 Leute hab ich immer noch im Griff ."

"Was ist der Unterschied zwischen einem Englischunterricht auf der einen Seite und einer Sportveranstaltung auf der anderen Seite ? - Na ganz einfach , beim Sport gibt's einen Endspurt , hier anscheinend nur das allgemeine Einschlafen ."

"Aufgerufen zu werden ist das Berufsrisiko eines Schülers ."

Nach längerer Ausführung eines Schülers . KLI : "G. , hast du geistigen Mumps ?" , Schüler ratlos , KLI : "Du redest so geschwollen !"

ZACHMANN :

"Das ist die beste Lehre , die ich Ihnen für's Leben mitgeben kann : immer auf die armen Schüler einzuhacken ."

"Ihr Wissen ist wie Schweizer Käse . Überall kommt man an Löchern vorbei ."

"Ich glaube ihr wollt mich verdingen ."

Nach einer ihrer berühmtesten Arbeiten : "Leut , Sie wissen doch , daß se net schlechter wie Sechs haben können , was haben se denn ?"

"Ha , vielleicht ist bei mir heut irgendein Relais durchgebrannt ."

"Wissen se , so blöd wie de Frau Zachmann aussieht isse nich ."

"Denken Sie eigentlich auch mal was ?"

"brasserie" (= Kneipe) "heißt auf deutsch Milchlokal ."

"Aber wenn ihr unter der Bank eure Kinkerlitzchen und Infantilitäten loslaßt , können wir das vergessen ."

"Bei ihnen muß man's aber erklären wie in der Sonderschule ."

Schüler zu spät "Oh , Sie meinen mit der Zachmann könne se des mache ."

"Ich glaube grundsätzlich nix ."

"Der einzige der wach is , is ich äh ."

Bei Vokabeltest : "Jetzt gebt ab , der Heilige Geist ist eh ausgeblutet ."

Schüler : "Warum eigentlich immer 'monsieur' ?" "Die Frauen lernen halt was ."

"Mathematik ist ja auch kein Fach ." --- aber Französisch ?

"Es geht um die Wurst , merken se des denn net ?" Schüler : "Es gibt ja auch noch annere Würste ."

"Ihr seid frech , wie Oskar ."

"Sagt mal , ist es Ihnen eigentlich egal , was man von Ihnen denkt ?" Schüler : "Das kommt darauf an , wer's von einem denkt ."

BUTENDEICH :

Schüler zu spät ."Gibt es diverse Gründe für dein Zuspätkommen ?" Schüler : "Ha uf oinmol war halt halber ." - "Ach , das ist ja eine ganz neue Variante ."

In Physik : Schüler : "Da gibts so'ne Formel für die Stromstärke . Ich weiß net ob se stimmt : $I = u \cdot n \cdot l / l$ " - "Soso ."

Am 23.11.89 (I) : "Kannst du mir mal die Kohärenzbedingung herleiten ?" Schüler : "Ich hatte gestern keine Zeit zum Lernen - ich hab Weihnachtsplätzchen gebacken ."

"Der Gabentisch ist öd und leer , die Kinder schauen blöd umher , da läßt der Vater einen krachen , die Kinder fangen an zu lachen , so kann man auch mit kleinen Sachen , ganz furchtbar viele Freude machen ."

Schüler zu spät . "Ihr nehmt es mit der relativistischen Zeitausdehnung etwas zu wörtlich ."

"Es ist auch eine Frage der Tagesform bei dieser Anlage ."

"So kann man auch mit kleinen Sachen

Leistungskurslern Freude machen ."

(GÖTZ: "Könnte man das nicht noch akustisch koppeln?")

"Ich kann's auch noch farbig anmalen ."

Unsre Lehrer stellen sich:

Lehrerwahl

Um die aktuelle Lehrersituation am LMG im Schuljahr 89/90 festzuhalten, entwarf ich einen Fragebogen, den ich die 13-er mit ihrer 9-jährigen Erfahrung am LMG, ausfüllen ließ. Hier ist das Ergebnis schwarz auf weiß abgedruckt. Bevor Ihr lest, möchte ich aber noch ein paar Bemerkungen dazu machen:

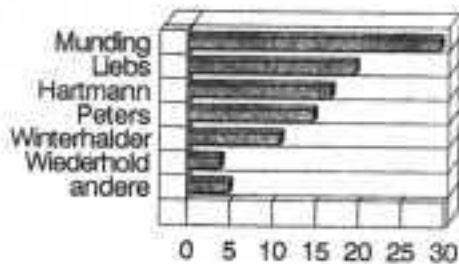
1. Das Ergebnis ist ohne Gewähr und stellt nicht unbedingt meine und die Meinung der Redaktion dar.

2. Die Fragen über Lehrer(innen) mit geringer Sachkenntnis und Kompetenz sind wohl von den 13-ern verschieden interpretiert worden. Sie können sich sowohl auf die fachliche, wie auch auf die pädagogische (In-)Kompetenz beziehen. Wie ist es sonst zu erklären, daß z.B. Frau Mittrach sowohl als Lehrerin mit geringer Sachkenntnis (4. Platz, 9,3%), als auch als kompetenteste Lehrerin (3. Platz, 10,1%) gewählt wurde. Wie die 13-er ihre Wahlen wohl gemeint haben, müßt Ihr Euch selbst denken.

3. Betonen wollte ich noch die hohen Prozentzahlen der unter "andere" gewählten Lehrer(innen) bei der Wahl von "Kompetentester/m" und "Kameradschaftlichster/m" Lehrer(in). Sie beweist, daß wir durchaus viele "fähige" und von den Schülern beliebte Lehrer(innen) vorweisen können.

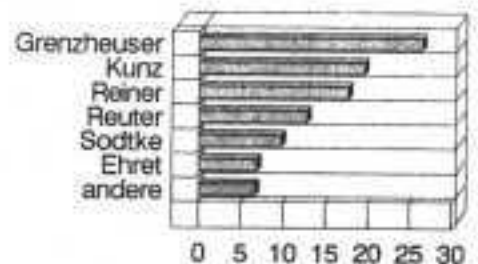
Es gäbe noch mehr hinzuzufügen, aber ich denke, ich lasse die Zahlen für sich sprechen:

Schönste Lehrerin

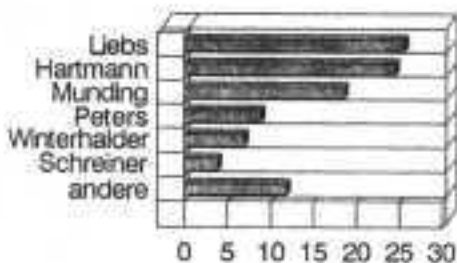


Gräfinger

Schönster Lehrer

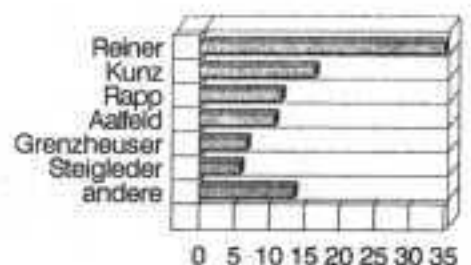


Modisch aktuellste Lehrerin



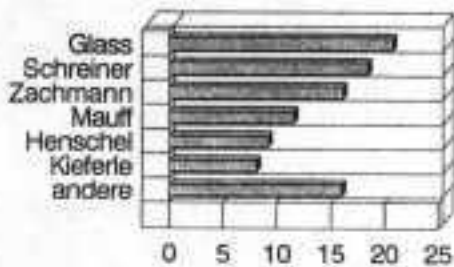
Reiner

Modisch-aktuellster Lehrer



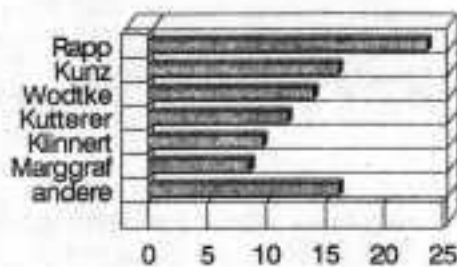
Zeichnungen by
Christian Rees

Lehrerin, die zu viel redet

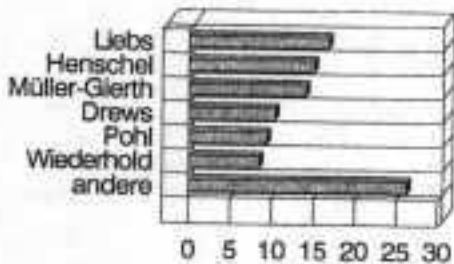


Rapp

Lehrer, der zu viel redet

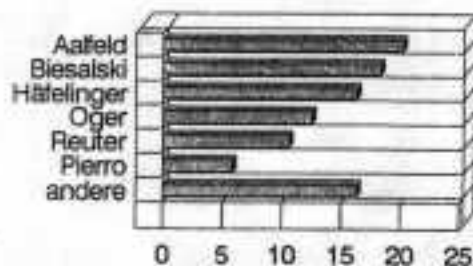


Kameradschaftlichste Lehrerin

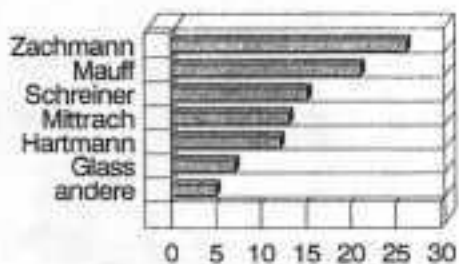


Kutterer

Kameradschaftlichster Lehrer

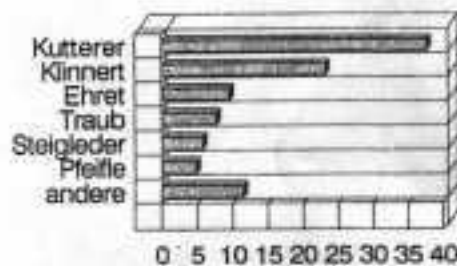


Skrupelloseste Lehrerin

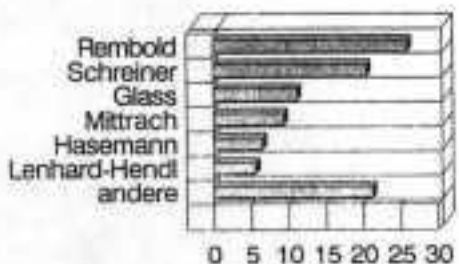


Kinnert

Skrupellosester Lehrer

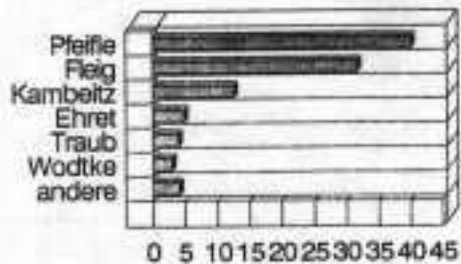


Lehrerin mit geringer Sachkenntnis

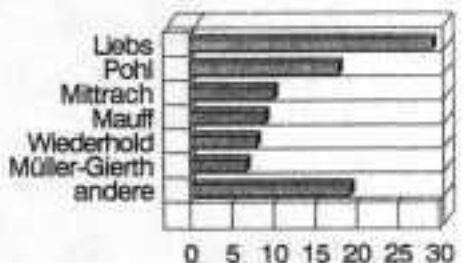


Fleig

Lehrer mit geringer Sachkenntnis

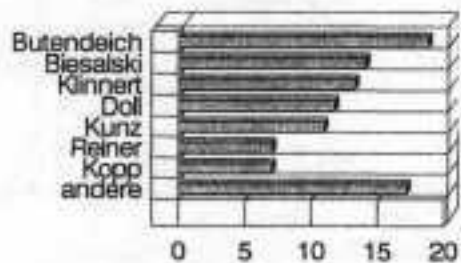


Kompetenteste Lehrerin



Mauff

Kompetentester Lehrer



Jetzt wollte ich's genau wissen ...

Da man als Schulabgänger oft gefragt wird, ob man nach zweijähriger Erfahrungszeit seine LK-Wahl bereut oder nicht, interessierte ich mich, wie unsere Jahrgangsstufe mit der Wahl der LKs zufrieden war. Ich fragte jeden 13-er (und bekam erstaunlicherweise trotz Gemotze von jedem einen mehr oder weniger auswertungsfähigen Fragebogen zurück) nach den Gründen seiner LK-Wahl und ob er wieder so wählen würde oder nicht. Vielleicht können unsere Erfahrungen unteren Klassen, die die Wahl noch vor sich haben, etwas behilflich sein.

Da wir je zwei Englisch und zwei Mathe-LKs hatten, bietet sich deren Vergleich natürlich geradezu an. Wie zu erwarten war, würden die "Pierro Teilnehmer" zu 75% ihren LK-Englisch wieder wählen, während bei Frau Mauff der LK mehr gespalten war. Von den 17 Teilnehmern würden ihn 9 wieder wählen und 8 nicht. Da die letzteren fast alle die schlechte Präsentation und viele den großen Arbeitsaufwand und die mangelnde Objektivität der Lehrerpersönlichkeit als Ablehnungsgründe nannten, drängt sich die Frage auf, ob sich diese Schüler bei einem anderen Lehrer (z.B. Herrn Pierro) noch einmal ins englische Vergnügen stürzen würden. Da das Interesse am Stoff immer noch vorhanden ist, sind die Gründe für die Ablehnung dieses LKs wohl stark lehrerabhängig.

	ENGLISCH PIERRO	ENGLISCH MAUFF	MATHE IMFELINGER	MATHE PFEIFLE	DEUTSCH MÜNDING	SPORT OGER	FRANZÖSISCH GLASS	GESCHICHTE HABECK	KUNST HTERET	CHEMIE KOPP	PHYSIK BUTENDEICH
TEILNEHMERANZAHL	18 13M 5J	17 12M 5J	15 3M 12J	12 2M 10J	5 5M 0J	9 4M 5J	5 3M 2J	10 5M 5J	12 10M 2J	17 7M 10J	12 0M 12J
WAHL DES LKs AUS INTERESSE	6	9	12	6	4	9	4	9	10	16	9
ZUR VORBEREITUNG FÜR STUDIUM/BERUF	1	4	6	5	3	2	0	2	5	5	7
WEGEN DES LEHRERS	2	5	4	3	0	9	0	4	0	15	7
CHANCE AUF HOHE PUNKTZAHL	6	9	7	4	1	9	0	1	5	7	5
WIEDERMAHL	13	9	11	7	5	9	4	8	10	15	9
KEINE WIEDERMAHL	5	8	4	5	0	0	1	2	2	2	3
WARUM NICHT? ZU SCHLECHTE PRÄSENTATION	4	7	1	5	0	0	1	0	0	0	1
STOFF ZU SCHWER	0	2	2	0	0	0	1	0	0	2	3
LEHRER NICHT OBJEKTIV	1	4	0	2	0	0	1	0	1	0	0
ARBEITSAUFWAND ZU GROß	0	5	3	2	0	0	0	2	2	1	1

Dieser Trend wiederholt sich auch bei den Mathe-LKs. 73,3% der Teilnehmer bei Herrn Häfelinger würden den LK gerne wieder wählen, d.h. nur 4 der 15 Teilnehmer wären gegen eine Wiederwahl. Davon sind es zwei Mädchen, die als Gründe zu großen Arbeitsaufwand im Vergleich zur erlangten Punktzahl und die Schwierigkeit des Stoffes angaben. Vielleicht hätten sie sich wohler gefühlt, wenn mehr weibliche Schüler den Kurs besucht hätten. Deutlich ist jedoch in jedem Fall der Unterschied zum "Pfeifle-LK". Hier würden nur 58,3% der Schüler die Wahl wiederholen. Auffallend war deren Bemerkung, daß sie Mathe nur bei einem anderen Lehrer noch einmal wagen würden. Auch waren die Gründe derer, die eine Wiederwahl ablehnten, hauptsächlich die schlechte Präsentation.

Nach viel Kritik auch mal ein Lob: der Deutsch-LK und der Sport-LK beschlossen einstimmig (100%!!!) ihren LK wieder zu wählen. Die Sportler glänzten geradezu mit Einigkeit: 100% wählten Sport aus Interesse, 100% wegen des Lehrers (Herrn Oger) und 100%, um eine hohe Punktzahl zu erreichen.

Der Franz-LK wurde hauptsächlich aus Interesse an der Sprache gewählt. Dieses Interesse ist wohl noch vorhanden, denn 80% der "Franzosen" würden ihre Wahl wiederholen. Doch auch hier wird geraten, auf den Lehrer zu achten.

Der Geschichts-LK war ebenfalls zufrieden. Das Interesse wurde gestillt, und auch mit dem Lehrer kam man gut zurecht. Hier wurde nur der große Arbeitsaufwand im Vergleich zur erreichten Punktzahl bemängelt.

Den Kunst-LK fanden 83% in Ordnung, man warnte lediglich vor den schwierigen praktischen Arbeiten.

Die naturwissenschaftlichen LKs (Physik + Chemie) wurden hauptsächlich aus Interesse belegt, welches auch zufriedengestellt wurde. Hier sollte noch bemerkt werden, daß Herr Kopp einen guten Ruf zu haben scheint, denn 88,3% wählten Chemie des Lehrers wegen.

So, beenden wir also unseren Streifzug durch die LK-Wahlen. Vielleicht habe ich ja manchem 11.Klässler bei seiner Wahl helfen können. Als Fazit der Umfrage halte ich fest: bei der Wahl des LKs ist der Lehrer mindestens genauso wichtig wie Interesse und Begabung des Schülers.

CHRIS W&T



Qualitäts- und Prädikatweine

aus den Weinorten Weingarten, Durbach, Endingen,
Varnhalt, Steinbach, Umweg, Bötzingen

Weinhaus Rieger & Wagner g.m.b.H.

An der Pfinz 26·7500 Karlsruhe·Tel:0721/481932

Eine Garantie für anspruchsvolle Weine

KRITIKKRITIK***

Meinen Umfragen schloß ich noch eine Frage an, die den 13-ern die Möglichkeit gab, ein wenig Kritik an ihrer seit neun Jahren fast täglichen Herberge und deren Innenleben zu üben. Hier die am häufigsten genannten Kritikpunkte:

Am meisten geärgert hat die 13-er die allzu oft ungerecht wirkende Benotung (vor allem im Fach Deutsch und Sport), die entweder Willkür (z.B. Würfeln) oder Bevorzugung einiger Schüler vermuten läßt. Weiterhin wurden die Entschuldigungszettel für absolut unsinnig befunden, denn viele Lehrer nehmen diesen "Wisch" gar nicht ernst und den Schülern ist die Möglichkeit gegeben, ihre Phantasie arbeiten zu lassen, um erfundene Gründe für ihr Fehlen anzugeben. Wie jeder Abitursjahrgang kritisieren auch wir die ungünstigen Öffnungszeiten des Sekretariats. Vielleicht wird sich daran eines Tages etwas ändern, wenn sich noch einige Schüler beschweren. Die 13-er beantragen zu Gunsten ihrer Nachfolger, daß auch in der Gartenschule ein aktueller(!!!) Vertretungsplan aufgehängt wird, der auch, wenn möglich, die Stunden, die am folgenden Tag verlegt werden oder ausfallen, beinhaltet. Zu guter Letzt übten die Schüler sogar an sich selbst Kritik (Einsicht ist der erste Weg zur Besserung...): Wir engagieren uns viel zu wenig an der Schule und hinterher ärgern wir uns, daß nichts läuft. Allerdings ist daran auch die Schulleitung ein wenig Schuld, die es den Schülern auch nicht immer einfach macht. Aber es ist ja trotzdem immer etwas im Gange (Gott sei Dank).

Im Ganzen gesehen kann unsere Schule aber nicht ganz so schlimm sein, denn immerhin haben es dieses Jahr wiederum 66 Schüler geschafft, ihr Abitur zu absolvieren (die meisten von ihnen haben sogar schon 9 Jahre LMG hinter sich...)

CHRIS W&T

Das Fachgeschäft für Elektro-Installation, Rundfunk- + Fernsehgeräte

- Antennenanlage -
Nachtstromspeicherheizung
Elektrogeräte

Sicherheitsüberprüfung Ihrer elektrischen Anlage

ElektroBarthlott

Brückstraße 25
7507 Pfinztal-
Berghausen
☎ 07 21/46 02 34

So das war's Arbeit Nr. 2 in 12/1 LEHRER






SCHÜLER

0.12.
5.12.87 / 0.37.02 h

Arbeit Nr. 1 in 12/2

Dieses mal können Sie aber mit ihren Figuren nicht mehr mithalten.
Aber sicher helfe ich mit!
Das ist nicht Nikolaus,
das ist
Ostohassi!







SCHÜLER

LEHRER

24.12.56
Armin Fock ©

24.12.85

Arbeit Nr. 2 in 12/2

LEHRER

SCHÜLER

Arbeit Nr. 2 in 13/1



LEHRER

The „Applefester“ in Laas.





LEHRER

SCHÜLER

ER KORRIGIERE IN FRIEDE

Als Krönung gibt es „Lady the Luke“

Arbeit Nr. 1 in 13/2



SCHÜLER

in 10.12.

IN

OUT

***T 5*:** Absoluter IN-Dauerbrenner

Abi-Bands: Dubwise goes Clubwise! Den IN-Läuschern ist das Beste gerade nicht schlecht genug. Erstklassiger Root-Rock zum einmaligen Anlaß ist ein Labsal für jeden Trender. Denn nirgendwo sonst als bei Abi-Feiern bekommt er Evergreens so furios von blutjungen, talentierten, "goin' to be successful" Musikern präsentiert.

Haarausfall: Wer heute noch Geld für Haarwuchswunderhumbug ausgibt, ist selber OUT. Wer aber mit dem Gedanken spielt, seine persönliche Disaster-Area durch ein Toupet zu vertuschen, der sollte sich die Zeit für das Lesen dieser Liste besser sparen. Der Mann der 90' er trägt "oben ohne": M.Gorbatschow, W.Momper oder G.Höger, alle haben sie Teile ihres Skalps dem IN-dividualismus geopfert. Wer dagegen das Thema Haare schon in jungen vollständig und gründlich mit dem Rasierer abhackt, ist straight-up MEGA-IN.

Abi'90: Denn Abi'89 ist schon und Abi'91 noch OUT.

Lange Unterhosen: Wer meint, daß lange Unterhosen wieder stark im kommen seien, der irrt, denn sie sind schon längst da. Waren sie einstmals der Über-Sechzig-Grenze vorbehalten, gelten sie heute als die männliche Reizwäsche überhaupt. Neben der wärmespendenden Wirkung für erigible Segmente betont diese Underwear die IN-neren Werte eines jeden Trenders. Die Gebrüder Grimm sollen sie auf ihren Odysseen durch die Märchenwelt getragen und über sie gesagt haben, daß sie potenzsteigernd seien. Graf Zahl meinte sogar, daß er sich ohne lange Unterhosen nackt fühlte.

Rolling Stones: Denn diese Rock-Opas sind lebendiger als jeder steife Teenager.

Goldener Adler: Weil er jetzt Pink Adler heißen müßte.

Bodybuilding: IN ist nicht der starke Maker, sondern der, der seine Stärken in größeren Höhen der menschlichen Anatomie ansammelt. Wer sich also durch Steroide einschmeißt, in diverse Maschinen klemmt und stur eintönige Bewegungen durchführt, verlagert seine Hirnzellen vielleicht in den Bizeps oder schwitzt sie ganz heraus und ist dementsprechend OUT.

Wehrdienst: Nur Sado-aggressive Eintopf mampfende Mächtegern-Cowboys machen Wehrdienst. Deshalb OUT.

Zivildienst: Nur Maso-depressive Mülli mampfende Latzhosen-Freaks machen Zivildienst. Deshalb OUT.

Milli Vanilli: Aus mehreren Gründen; erstens, weil lange Haare absolut OUT sind. Zudem: Wenn die beiden Jungchens aus voller Brust loslegen, klingt das etwa so wie Stephanie von Monaco, und wenn man das zusammen mit ein paar digitalen Drum- und Synthiegeräuschen dreimal durch den Computer jagt, overdubt und auf Vinyl presst, verbessert das die Sache nicht gerade entscheidend. So kommen sie mit Ihrem Vanillegesüß nicht über das Niveau von aufgeblasener Marmelade (pump up the jam...) hinaus. Vielleicht bewähren sich die Dinger als Topflappen, auf den Plattenteller gehören sie jedenfalls nicht.

Wöschbach: Hier ist nur ein prädikatives OUT angebracht, da dieses Ende der Welt noch nie IN war. Niemand weiß eigentlich warum, doch beim Umgang mit Vertretern der wöschbacher Rasse wird jedermann schnell feststellen, daß sie die Nachfahren der naiven Schildbürger sein müssen.

Skifahren im Schwarzwald: Denn der macht seinem Namen jetzt auch im Winter alle Ehre.

Tutti Frutti: Früchtchen auf Beinen, Eurostrip und Quizfragen für das geistige Niveau einer zweieinhalb-jährigen Wasserschildkröte, also die ideale Sendung für den durchschnittlichen deutschen Fernsehzuschauer. Wer's ernst nimmt, ist selber schuld.

Godzilla-Filme: In ihrem angeborenen Trieb, alles zu imitieren, kreierte Nippons Filmemacher das Gegenstück zu King Kong. Doch so wenig die vierzehn Streifen mit der sabbernden, Miniaturstädte zertrampelnden Bestie Godzilla Primaner zum gruseln brachte, umso mehr stimulieren sie heute die Lachmuskeln eines jeden C-IN-easten.

Dezenter Gebrauch von Parfum durch das Lehrpersonal: Das gnadenlose Verbreiten aufdringlicher Duftnoten ist verpönt, weil das Resultat atmosphärische Störungen im Klassenraum sind, die zu einer gewissen Schläfrigkeit, in Härtefällen bis zum Erstickungstod führen können.

Rubik's Zauberwürfel: Um Klassen besser als der Nachfolge-Firlefnanz gehört dieses Spielzeug zu den bedeutendsten Erfindungen des Jahrhunderts und in die Hände eines jeden geistig aktiven Trend-Tüftlers.

Yps: Natürlich wegen des Gimmicks.

Quotenregelung für Lehrer: Denn Lehrer-IN-nen bringen trotz kleinerer Hirnmasse Farbe in den tristen Schulalltag und treiben die Phantasie der männlichen Schüler an.

Ethik-Grundkurs: Lieber gottloses Geschwafel als schwafelndes Vergöttern.

Zweite Fahrprüfung: Denn jeder Depp schafft's beim ersten Mal.

EHRET (zu Matthias): "Du hast so'n Gesicht, als ob du Gerd heißen würdest."

Männerzöpfe: Nicht nur zur Narrenzeit sieht man sie in ihren Piratenverkleidungen mit Mitleid durch den Szene-Sumpf ziehen: Ausgewachsene Männer, verziert von der mit einem Labiallaut endenden Haarschmach. Die Kulturgeschichte des Männerzopfes beweist zwar, daß stets auserwählte Persönlichkeiten, die viel Geistreiches verzapften, ihr Haar verzapften, - zum Beispiel F. Schiller (deutscher Literaturgott und W.A. Mozart (großdeutscher E-Musikgott anno dazumals oder heute K. Lagerfeld (frankogermanischer Modegott) und T. "Modern Talking" Anders (europäischer U-Musikgott) - doch wer sich hinter diesem meist fettsträhnigem Phallussymbol versteckt, möchte nur seine Unsichereheit beim Trendwellenreiten verbergen. Deshalb Zopf ab und hinein in den IN-Pool.

Mayer-Vorfelder: Noch nie IN gewesen.

INformatik: will durch seine Namensgebung IN-sein vortäuschen.

U 2: Reden ist Silber, singen ist Gold. Kommerzieller Gitarrenrock zum Massenkonsum für spätpubertierende Gymnasiasten genial getarnt als engagierte Musica nova machte Bono & Co. in den 80'ern zu MEGA-stars und Millionären. Trotzdem röhren die armen Iren immer noch "I still haven't found what I'm looking for". Nach kalkuliertem Marketing von Tonträgern, Kleidung, Video-, und Videofilmen mußte es jedem U 2-Fan langsam dämmern, daß "All I want is you" nicht einer unerfüllten Jugendliebe sondern der Dollarnote gewidmet ist. Den letzten Getreuen wurde es dann beim Live-Konzert-Nepp, bei dem man bezüglich der Länge von Abend zu Abend sehr variabel war, klar, daß man dem falschen Propheten gefolgt war.

Sekt mittwochs im K 5: Denn wer IN sein will, muß Geschmack beweisen. Den Beweis kann man mit Wodka führen.

13'er: Bis September

IN/OUT-Listen: Angesichts der Entwicklung im Osten muß der Westen nachziehen. IN/OUT-Listen beschränken aber IN-dividualität und deshalb IN-novationen und Progressivität (herrlich neuschwachhochdeutsch!). Wer die Zeichen der Zeit erkennt, entsorgt sofort sämtliche Leoprodukte, denn sie sind MEGA-OUT.

STUDIENFAHRT PROVENCE



Die Provinzler:

Anja H.: Stolze Besitzerin eines Gepäckzeitens - Peter E.: Der Prophet mit dem Reiseführer in der Hand - Frank A.: Er unterhielt seine Zeltgenossen mit jugendfreien, weil im Dunkeln stattfindenden Striptease-Shows - Susanne H.: Sie drückte sich auf jedes Foto - Christina S.: Sie wurde doch noch lebend aus der Ardeche gezogen - Heige M.: "Safari-Hoiger" - Bernd H.: Der Märchen-Opa - Axel D.: Die männliche Spülmaschine - Susan G.: Sie trank so viel Wein wie sie wollte - Patrick B.: Er fand Sarah zehn Jahre zu jung - Jörg F.: Ex-en-Provence - Tobias K.: Statt Höhenluft Zigarrettenluft - Karsten L.: Er flößt den Schlägern große Angst ein - Bettina H.: "Mit dem Kamm in der Hand, reis' ich durch's Franzosenland" - Heiko H. & Stefanie A.: Zwei moderne Blumenkinder - Heike D.: Beim nächtlichen Dreiradrennen bewies sie stählerne Nerven - Heiko S. & Heiko K.: Er suchte jeden Abend Streit mit Heiko - Jürgen R.: Bei manchen der Aufsteiger, bei manchen der Einsteiger, bei manchen der Absteiger - Heike H.: Die Gitarristin ohne Gitarre - Karsten S.: Trotz Ardeche-Erfahrung keine Vorwarnung - Oliver L.: Wodka-Martini ist sein Lieblingsgetränk (geschüttelt, nicht gerührt) - Michael E. & Armin F.: Die Padelboot-Killer - Joachim S.: Der Oberzocker - Karin B.: Sie wollte sehen, bei wem der Bart am schnellsten wächst - Doris P.: Sie brachte Padel beim Spielen wenig Glück - Andreas S.: Er feierte einen bravourosen Einstand in den Kreis der Ex-Trinker - Beate K.: Sie hat die Ardeche-Fahrt auch überlebt - Ralf S.: Mit Paddels Brille verbessern sich seine Chancen bei Mädchen enorm - Boris M.: Er buddelte sich bis zum Grundwasser durch - Katharina W.: ~~...~~ - Gerd A.: Kanufahren kann er, nur beim Aussteigen hapert es noch - Jochen A.: Er demonstrierte uns die Wandlung von Frankreichs Chefiästermaul zum Chefproducer der Studienfahrtzeitung - Mathias H.: Leiter der geologisch-morphologischen Exkursion - Gisela M.: Sie nutzte ausgiebig das Mikrophon im Bus - Uli S.: Er hat in Bettina seine Loreley gefunden - ...und drei weitere Haffner.

Studienfahrtchronologie

Montag, den 29.5.1989

Abfahrt in Berghausen um 8.30 Uhr. Nach langer Fahrt sind wir auf dem Campingplatz angekommen. Empfangen werden wir von Familie Häfelinger, die mit dem Campingwagen gefahren ist. Die Stimmung ist teilweise gereizt (wegen der langen Fahrt), teilweise noch ganz gut. Nach kurzem Ausruhen heißt es Zelte aufbauen. Dann gibt es Essen. Wir freuen uns auf Spaghetti und Tomatensoße. Jedoch gibt es eingedickte Tomatensoße (sprich: Eintopf). Einige fallen dann müde in das Bett (Verzeihung: Schlafsack), andere feiern noch die Ankunft.

Dienstag, den 30.5.1989

Heute geht es nach Vaison de la Romaine. Dort kann man römische Ausgrabungen besichtigen oder über den Markt schlendern. Um 14.00 Uhr ist Treffpunkt am Bus. Jetzt sollen wir auf die Klöppelspitzen (oder so ähnlich) raufkrabbeln. Ein paar gehen nicht mit hoch. Diese "dürfen" dann auch abends das Geschirr spülen. Um den Rest Eintopf vom Vortag aufzuessen, gibt es heute Nudeln mit Tomatensoße.

Mittwoch, den 31.5.1989

Abfahrt zum Mont Ventoux ist heute recht früh, wegen der tollen Aussicht, die aber nicht vorhanden ist. Es ist neblig und bewölkt. Der winzige Souvenirladen ist so teuer wie eine Apotheke. Nur die Ansichtskarten sind preislich okay und auch schön. Danach geht es nach Orange, um das Amphitheater anzuschauen. Zwischen 17.00 und 18.00 Uhr auf dem Campingplatz angekommen, ist gleich Kochen angesagt. Bohneneintopf, bestehend unter anderem aus dem letzten Rest der Soße.

Donnerstag, den 1.6.1989

Todesfahrt auf der Ardèche!!! 32 km zu zweit im Kanu durch circa 30 kleine und 7 große Stromschnellen, mit vielen Pausen (wegen des Kenterns???). Siehe anderen Artikel über Ardèche.

Freitag, den 2.6.1989

Heute fahren wir nach Saintes Maries de la Mer (an das Meer). Der Sandstrand ist störend. Wir sehen alle wie paniert aus. Abschluß des heutigen Tages ist das Essen im Restaurant. Es gibt als Vorspeise einen Salatteller à la Provence. Das Hauptgericht kann man wählen: Fisch oder Fleischspieß. Als Nachspeise gibt es Mousse au chocolat, Karamelcreme oder Apfelkuchen. Das beste ist aber, daß man Wein trinken kann, so viel man will.

Samstag, den 3.6.1989 - Letzter Tag

Wir besichtigen Avignon. Eigentlich wollen wir in den Papstpalast, aber der hat geschlossen, so daß wir alleine durch Avignon gehen können. Um 16.00 Uhr ist Treffpunkt vor dem Papstpalast. Heute abend wird gegrillt, und dann feiern die meisten durch (oder versuchen es zumindest).

Sonntag, den 4.6.1989

Abbau der Zelte, Bus bepacken und Abfahrt Richtung Heimat. 19.00 Uhr ist Ankunft in Berghausen mit "gogeldideldu und ouieeee, ouieeee, ouieeee"! Mein erster Gedanke: Endlich ein temperiertes Bad und ein bequemes Bett.

Im ganzen gesehen war es echt toll. Herr Häfelinger und Frau Munding waren gut drauf, genauso wie unser Busfahrer.

Vielen Dank dafür.

Die Studienfahrt war recht harmonisch (nie Krach, höchstens kleine Differenzen). Das fand ich super. Ich glaube, jeder hat so seine eigenen positiven Erinnerungen an die Provence. Meine ist der gute Zusammenhalt aller Leute und das Bemühen von jedem, sich anzupassen, um Ärger zu vermeiden.

Susan

Ein Loblied auf die Ardèche ?

Es fing an, wie so vieles auf dieser "Studienfahrt Provence": mit spangsamem Service - mit dem Bus ging es bis ans äußerste Ende des fahrbaren Weges, fast bis ins Kanu. Doch auch das konnte einige Zweifler, zu denen wohl auch ich gehört habe, nicht restlos überzeugen, die Bequemlichkeit und Sicherheit des Busses gegen ein unbequemes, gelbes Kanu zu tauschen. Verstärkt wurden die Zweifel noch durch eine gehörige Portion Müdigkeit - frühes Aufstehen hebt die Stimmung nie - und die Vorhersagen eines Reiseleiters (danke Peter): 7 Stunden Fahrzeit - und zehn Tote pro Saison.

Als schließlich ziemlich alles in angeblich wasserdichten (was einige zu widerlegen wissen) Fässern verstaubt war, widersetzte sich jedoch niemand mehr - sowas nennt man Gruppenzwang - und alle saßen nun in einem Boot, denn soviel war klar: wir mußten vor Einbruch der Dunkelheit am Ziel sein!

Die Ardèche sieht am Anfang wirklich harmlos aus, erweist sich aber schon nach der ersten Kurve - wo mancher erst Geradeauspaddeln gelernt hat - als das pure Gegenteil. Was am Startplatz ein breiter, vielleicht knietiefer Bach ist, verengt sich bald zur ersten Stromschnelle und prompt finden sich mehrere Bootsbesetzungen im Wasser wieder (fein!). Doch Trost, viele sollten dem Beispiel noch folgen bevor Armin und Andy fraglos als Kenterkönige (3 mal) feststanden - Gratulation!

Trotz der sich nun häufenden Stromschnellen (Kategorie 1 und 2: ohne Schwierigkeit - Lachen erlaubt) blieb doch Zeit für die grandiose Landschaft - besonders in Jojo fand sie (noch!) einen großen Bewunderer. Doch spätestens nach der Hälfte der 32 km - die wir nachmittags erreichten, als wir sie schon längst hinter uns dachten - änderte sich seine Einstellung und dieselben Wände wurden seinerseits nun ausreichend mit Plüchen bedacht.

Zu diesem Zeitpunkt hatten wir schon einige "Bergungsaktionen" mehr hinter uns, als uns lieb war und ein leckes Boot: Andy und Armin hatten ihr Kanu sehr geschickt unter einem Felsen mitten in der Strömung geparkt. Erst nach großer Anstrengung war es aus der Klemme befreit (Axel sei Dank) - und weiterfahren mußten die beiden trotzdem.

Nach der Halbzeit machten sich dann in unserem Boot die ersten Ermüdungserscheinungen breit und Jojo gab zunehmend das lebhafteste Rudern auf. Nach einem weiteren Viertel der Strecke schlug unser Zustand gar in Erschöpfung um und die 32 km erinnerten zunehmend an den Leichtathletikunterricht eines ungenannten Herrn. Doch nicht nur die fehlende Kondition setzte mir zu, sondern viel schlimmer: mir fehlte ganz einfach - die kuttelsche Motivation!

Wie gut doch, daß wir gerade zu diesem Zeitpunkt gleichwertige Konkurrenz trafen: das Kanu Armbruster/Dehm! Ihnen gehört zweifellos der Titel eines Kanuriesenslalomweltmeisters. Während sich besonders schlaue darauf beschränkten die 32 km zurückzulegen, wollten sie mehr für ihr Geld: sie bewältigten einen mindestens 50 km langen Zickzackkurs zwischen den Ufern. An der Peilung hats zwar gemangelt aber lustig wars dafür bei denen immer.

Schließlich geschah etwas, womit keiner von uns mehr richtig gerechnet hat: die Wände wurden niedriger - und das Ziel war früher erreicht als erwartet, wenn auch nicht als erste so doch immerhin vor dem Kanu Dehm/Armbruster (was diese nicht wahrhaben wollen). Glückwunsch dem, der noch trockene Kleidung hatte.

Im nachhinein war's ja nicht schlecht, das muß man der Sache lassen, aber 3/4 der Strecke hätten auch gereicht.

Zusammenfassend läßt sich sagen: ALLES PERZ !!!

Helge

Gruber, Baguette & beleidigte Leberwurst

während der mäßigen Studienfahrt "Provence" kam die Idee auf, die Stimmungen und Eindrücke in einer Zeitung festzuhalten, von der Reiseführer Herr M. Hafinger auch sofort begeistert war. Er sagte: "Hajo des isch gut!" und schwur beim Leben seiner beiden Kinder, daß er dieses Projekt mit allem ihm zur Verfügung stehenden Mitteln unterstützen würde. Er setzte damit nicht nur das Leben seiner Söhne leichtfertig auf das Spiel, sondern entpuppte sich als kleinkariertes Zungenkünstler. Bereits eine Woche nach Beendigung der Studienfahrt wollte Herr Hafinger von seinen Versprechungen nichts mehr wissen. Bei Nachfragen nach seinem versprochenen Artikel schob er die Verantwortung auf die unbescholtene Frau Mündig ab. Das war noch nicht weiter schlimm, da man auf Herr Höfflingers Kommentare sowieso keinen Pfifferling geben konnte. Er besitzt in der Schule den Ruf eines Lästermauls; vergeht doch keine Stunde, in der er sich nicht über unseren verehrten Minister für Sport und Kultur ausläßt.

Herr Kiffinger schaffte es aber noch, mit dem Bock das dicke Ende abzuschließen. Denn als es nämlich darum ging die Studienfahrtzeitung zu vielfältigen, (also etwas zu arbeiten) hieß er uns zum Narren. Nachdem er zunächst beteuerte, die fertigen Artikel zu fotokopieren, ignorierte er diese Äußerungen schon wenige Stunden später mit den Worten: "Ha, ich heb noch nix g'macht!". Wir verließen uns aber weitemin vollkommen auf Herrn Puttlinger. Als aber eine Woche später keine Studienfahrtzeitung in Sicht war und die Sommerferien zu beginnen drohten, beschlossen wir die Sache selbst in die Hand zu nehmen. Da Herr Hufner mal wieder von der Schule abstinent war, suchten wir ihn auf dem Bau auf, wo er sich wiederum hinter billigen Ausreden versteckte. Originalton Hafinger: "De Glaser isch komme!". Für uns brach eine Welt zusammen! Wir standen vor dem Nichts! In uns stieg eine unbeschreibliche Wut auf, die noch durch die Tatsache gesteigert wurde, daß Hötner einige Artikel als Toilettenpapier verwendet hatte. Trotz dieser widerlichkeiten konnte die Studienfahrtzeitung noch während der Sommerferien verteilt werden.

Durch harmlose Artikel wie diesen gekrankt, zeigte Muffinger seine schauspielerischen Qualitäten: Er war beleidigt. Wieder schwur er beim Leben seiner Enkel, nie wieder mit Schulern auf große Fahrt zu gehen. Das Ergebnis dürfte hiniänglich bekannt sein.

Und die Moral von der Geschichte: Verlass' Dich auf den Haffner nicht!

Karsten - Jochen



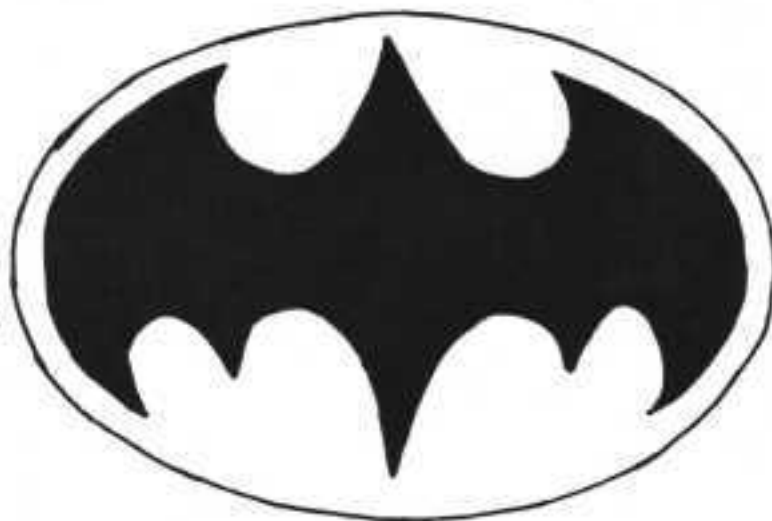
HARTMAN

All start is heavy -
oder
Aller Anfang ist schwer

16 kleine Schülerlein warteten zu Beginn des 12. Schuljahres begierig darauf, neue Aspekte des Englischunterrichts kennenzulernen.

Doch bereits nach den ersten paar Stunden mußten wir feststellen, daß diese neuen Aspekte doch nicht so neu waren. Wir wurden 2 Jahre lang mit nutzlosen Blättern, bestückt mit noch viel nutzloseren Texten, überschüttet, die wir dann lasen. Es folgten noch ein paar nebensächliche Fragen zu den Texten und fertig war der Englischunterricht. Das Ergebnis war erschütternd: die 16 kleinen Schülerlein vergnügten sich mit anderen Beschäftigungen während der Englisch-

lesungen. So entstanden in manchen Ecken des Raumes rich- tige kleine Vier-gewinnt- Turniere. Doch zu unserer Überraschung mußten wir feststellen, daß der Unterricht auch auf unsere liebe Frau Hartmann ermüdend wirkte. So saß sie mehrmalig völlig apathisch am Lehrerpult und träumte wahrscheinlich vom schönen Schwabenland. Höhepunkt dieser Realitätswelt war das Versetzen der Schwäbin in einen Trancezustand, genannt Schlaf, der



Jedoch traurigerweise nur von kurzer Dauer war.

We only understand railway-station
oder
We stand like the ox before the hill
oder
Die Arbeiten

Durchschnitte von sechs bis sieben Punkten waren die Regel. Kommentar Frau Hartmann: "Das geht doch". Betrachtet man jedoch die Notenverteilung einmal genau, so stellt man fest, daß "das doch nicht geht". Vier unserer Kurskameraden (die in Englisch wirklich was drauf hatten) belegten die Noten eins und zwei. Dann folgte eine große Kluft bis zum Hauptteil, der die Noten vier und fünf belegte. Aber auch die Note sechs war keine Seltenheit (ich kam übrigens zwei mal in den Genuß, diese schöne Zahl betrachten zu dürfen).

Und was tat Frau Hartmann dagegen? NICHTS! Sie festigte diese Notenverteilung sogar noch durch das Anlegen eines Notenspiegels, der die Guten immer besser und die Schlechten immer schlechter machte.

Noch ein lieber "Charaktertrain" von Fr. H.

oder

I think my pig whistles

Jeder versucht natürlich, das Beste aus sich zu machen, doch Hartmanns Ego benötigt eine ständige, krampfhaft Befriedigung. Das macht nicht mal vor dem Unterricht halt. So kam es ein paar mal vor, daß sie den Spiegel aus der Tasche holen mußte, um das Gesicht neu zu bemalen, während ein Schüler verzweifelt den Versuch startet, ein paar Wörter, möglichst Englisch-klingend, herauszubringen.

Schwabs for president

oder

die Einstellung einer schwäbischen Lehrerin zu ihren Unterricht

Eigentlich hieß es ja bei den Schwaben "Schaffe, schaffe, Häusle baue"! Doch Ausnahmen bestätigen wahrscheinlich die Regel. Und hier haben wir ein klassisches Beispiel einer extremen Ausnahme: Frau Hartmann. Für den Unterricht mußte sie nichts vorbereiten, außer ein paar nutzlose Blätter zu kopieren. Auch während der Stunde krümmte sie keinen Finger, sie schlug nur die Knie übereinander und verharnte wie eine Schaufensterpuppe.

Doch den krönenden Höhepunkt leistete sich "Misses Stoneman" vor ein paar Wochen. Ein Schüler (er belegt Englisch unter und deswegen wurde es mit dem Abi knapp) erhoffte sich ein Referat, doch die verständnisvoll lautende Antwort: "Wärsch' halt früher g'komme, jetzt will i nimmée".

Wir sagen dazu: "Dank, tausendmal Dank!"

Ein Hoch auf das verständnisvolle Schwabenvolk!"

Resumée

Was soll's, wir leben doch alle noch und wer braucht schon Englisch!

High attentionfull

Me (Jacobus Schumann)

And

Hedwiga Wolf

A. Fost

Tim Radenbacher

Manion Gader

Katherine Wilk

Michael Enderle

Eric Schmitt

Dick Wagner

Felix Schwarz

Frank Jesner

Jitz Lange

Kerker Kutt

Sebastian König

Frank Altmeyer

HIGHLIGHTS AUS DEM PHYSIKBUCH:

"Das überlassen wir den Profis" (GK-Motto)

"Tanzen die Photonen Ballett?" "Der Brumm muß weg!"

"Teilchen entstehen, Teilchen vergehen, nur die Erhaltungssätze bleiben bestehen."

"Das Vakuum brodelt" "Nebel bringt Klarheit"

WAHLFACH

PSYCHO

Offener Brief an Herrn Ehret!!!

Lieber Herr Ehret,

ich kam in diesen Kurs, um Punkte zu sammeln und festzustellen, was Psychologie eigentlich ist (ich hatte nämlich keine Ahnung).

In den beiden ersten Stunden wußte ich nicht so recht, was ich mit dem Unterricht anfangen sollte. Es war alles so "außerschulisch". In einem Kreis zu sitzen, ohne eine Bank vor sich zu haben; das hat mich neugierig gemacht und ein wenig ängstlich. Was kommt hier auf mich zu???

Ich glaube, sagen zu können, daß wir alle noch nicht locker genug waren, um voll in die Psychologie einzusteigen. Die Spielchen waren am Anfang befremdend (Warum um alles in der Welt sollten wir die Hände eines anderen betatschen oder fünf Minuten etwas von uns selbst erzählen?). Nach den ersten Hemmungen lief es aber doch ganz gut, oder? Mir persönlich hat es auch Spaß gemacht.

Es war jedesmal spannend, was denn heute wohl gemacht würde. Wir lernten uns in Gesprächen und Spielen besser kennen. Ich erfuhr vieles, was ich nie vorher gedacht hätte.

Bis dann der Schock kam: Sie sagten uns, Sie seien in einer Identitätskrise (u.a. auch wegen uns). Und prompt gab es nurmehr theoretischen Unterricht. Zugegeben, einige Schüler hatten sich zur besseren Vorbereitung auf die Klausuren etwas Theorie gewünscht. Aber nur Theorie??? Wie konnten Sie uns das antun???

Der Spaß und die Freude an Psycho ging schlagartig verloren. Theorie hatten wir doch sonst schon genug und nun auch noch in unserem Wahlfach!

Trotzdem: Mir hat Psycho Spaß gemacht und ich bin gern hingegangen (Wenn auch die Zeit des Unterrichtes schlecht war, denn der ganze Dienstag war immer verloren).

Vielleicht sollten Sie, falls Sie wieder einen Psycho-Kurs anbieten, von Anfang an Theorie mit Praxis vereinen, um den Schülern eine so krasse Umstellung zu ersparen.

Mit freundlichen Grüßen

S

Wolfgang Pirschke
Schultheiß-Kiefer-Straße 3-8 · Karlsruhe-Grötzingen

SPORT

Tennis-, Bade-, Freizeitmode für groß ...
... und klein Baby- und Kindermode



LUSTVOLL LEBEN, LUSTVOLL LIEBEN UND LUSTVOLL ARBEITEN

oder: "Nehmt euch doch auch einfach mal so in den Arm."

Unsere Erwartungen an den Psychologiekurs waren sehr unterschiedlich. Vom Punktesammeln bis zum Interesse am Fach war alles vertreten.

Die erste Stunde kam, und Herr Ehret machte gleich mal klar, wo's langgeht: er führte uns in die Geheimnisse der Körpersprache ein. Einem Schüler, der, weil er bequem sitzen wollte, ihm die Lehne seines Stuhles zuwandte, warf er eine Abwehrhaltung vor und predigte, daß wir uns doch öffnen sollten, da in diesem Kurs alles unter uns bliebe.

Befremdet hat uns auch, daß er dann von "Gruppe" und "Sitzungen" sprach, wobei für das "Wachsen" der Gruppe die Anwesenheit aller Schüler wichtig sei. Dementsprechend wertete er die Abwesenheit von Schülern als persönliche Niederlage und Versagen der Gruppe.

Selbsterfahrung wurde großgeschrieben, Körperkontakt war angesagt: Gesichtskonturen nachfahren, Massage, "Blinde Kuh"-Spielchen u.ä. versüßten uns die Stunden. Doch wenn eines der "Schäfchen" nicht nach Plan mitspielte, sprich Kritik äußerte oder nicht teilnehmen wollte, witterte Herr Ehret sofort ein Kindheitstrauma oder ein gestörtes Sexualleben.

Mit family stories aus seinem eigenen, reichen Erfahrungsschatz lockerte er die Stimmung auf, und wir lernten für's Leben (Wenn wir je in einem seelischen Tief stecken sollten, werden bestimmt auch wir an einem Wochenende Ihre offene Tür und Ihr offenes Ohr in Anspruch nehmen).

Herr Ehret fühlte sich berufen, in die Rolle unseres "Über-ichs" zu schlüpfen und uns die erwünschten Antworten in den Mund zu legen. Als wir z.B. über Drogen diskutierten, wurde er ganz deutlich: "Wann nehmt ihr denn eure Valium?" Er versuchte, uns seine Ansichten über das "menschliche Miteinander" aufzuoktroieren.

Ein kleiner Tip: Das nächste Mal sollten Sie das Randomisieren dem Zufall überlassen. Beim neugierigen Nachbohrverhalten muß Herr Ehret wohl der Sthenismus einiger Schüler entgangen sein, so daß er selbst vor Tränen nicht halt machte (In Ihren Selbsterfahrungsgruppen, von denen Sie so gerne erzählen, mag das wohl positiv sein, doch in einem Psychokurs wohl entschieden zu weit gehend).

Fraglich bleibt wohl, was Sie getan hätten, wenn die Gruppendynamik außer Kontrolle geraten wäre! Nach der ersten "Hammer"-arbeit verlief die zunehmende Abwehrhaltung und Aggression parallel zur abnehmenden Anwesenheitsquote

- und wir stürzten Herrn Ehret in eine tiefe Identitätskrise.

Konkrete Krankheitserreger wurden bis heute nicht bekannt, nur die Symptome bekamen wir zu spüren. Am Schluß: Anstatt den (überwiegend) positiv empfundenen "Spielen" bekamen wir jetzt Telekollegsendungen (damit es auch die Dümmersten kapieren) und Videos über die von Ihnen heißgeliebte Familientherapie vorgesetzt.

Doch in den Arbeiten zeigte Herr Ehret sein wahres Gesicht: Trotz der von uns gewünschten Theorie im Unterricht sahen wir uns mit über 30 Seiten kompliziert geschriebener Texte alleingelassen, die wir praktisch auswendig lernen mußten. Bei der letzten Arbeit schloß sich dann der Teufelskreis: "damit wurde aber auch er zum Modell für erfolgreiche Aggressivität. Die Chance zum Abbau aggressiven Verhaltens ist vertan" (Psychobuch S.66/67!!!)

Ungeschriebenes Gesetz: "Zweifle nie an der Kompetenz deines Lehrers."

In diesem Sinne unbelehrbar und unheilbar

Hei + Blene

P.S.: Fachbegriffe wurden aus dem Wörterbuch zur Psychologie entnommen.

streng vertraulich

Lehrerberater Dipl.-Psych. Ehret hilft Ihnen!

Kollege schnappt mir immer den LK weg!

Seit über 10 Jahren trage ich mich jetzt schon für einen Chemie-LK ein; doch jedesmal, wenn die Schüler erfahren, daß ich einen LK übernehmen soll, wählen Sie andere Leistungskurse. Sobald sich aber mein Kollege Hechmed dazu bereit erklärt, kann er sich der Flut der Schüler kaum erwehren. Was mach ich nur falsch? Ich habe doch schon unzählige Therapien über mich ergehen lassen, um meine sadistische Natur zu unterdrücken. (das Geld hätten Sie sich sparen können; Anm. der Red.) Bitte sagen Sie mir doch, was ich tun muß, damit mein sehnlichster Wunsch in Erfüllung geht!
(Alfons, 38 Jahre)

Dipl.-Psych. Ehret antwortet:

Lassen Sie Ihren es-haftigen Trieben vollen Lauf. Zeigen Sie Ihrem über-Ich die Zähne und lassen Sie schleunigst den Hubbug mit den Therapien. In Ihrem Fall hilft nur konsequente Härte. Zeigen Sie diesen Einmaleins-Flaschen, wer am längeren Hebel sitzt. Machen Sie endlich Schluß mit Ihren guten Vorsätzen. Lange genug haben diese skrupellosen ABC-Krucken Ihre Güteutigkeit schamlos ausgenutzt. Zwingen Sie sie mit allen Ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln, sich freiwillig für einen LK unter Ihrer uneingeschränkten Herrschaft, einzutragen. Drohen Sie schon in der elften Klasse damit, massenweise Sechsen zu verteilen. Falls diese Milchgesichter sich weigern, wäre doch gelacht, wenn Sie sich von diesem Pack ins Bockshorn jagen ließen.

Schülerschwemme mit fatalen Folgen!

In der Zeit der großen Schülerschwemme wurde jeder dahergelaufene halbwegs nach Bildung riechende Dorfdepo (sogar aus dem Schwabenland; Anm. der Red.) in den Schuldienst aufgenommen. Auch ich bin der Versuchung des Nichtstuns, trotz mangelnder Qualifikation, erlegen. Doch nun erwache ich jede Nacht schweißgebadet aus Alpträumen, in denen ich ohne Lösungsbuch (ohne Wissen; Anm. der Red.) vor der Klasse stehe. Ich befürchte, daß ich meine Inkompetenz nicht länger verbergen kann. Früher oder später werden selbst die begriffstutzigsten Hirsche merken, daß ich sowohl ein mathematischer, als auch ein physikalischer

Waldheini bin. Untersuchungen ergaben, daß mein mathematisches Verständnis ungefähr soweit entwickelt ist, wie das eines ausrangierten TI-35. Bin ich noch zu retten?
(Dieter, 40 Jahre)

Dipl.-Psych. Ehret antwortet:

Um Ihnen eine kompetente Antwort geben zu können, muß ich Ihre Werte erst mit den Idealwerten meiner Frau vergleichen. Doch einige Ratschläge kann ich Ihnen jetzt schon geben. Gehen Sie zur nächsten Filiale der Bäckerei "NEFF" und gönnen Sie sich ein großes Vollwertbrot. Weiterhin empfehle ich Ihnen Auszugsmehl der Formel $E \cdot 405$ zu werden und stattdessen abends einen kräftigen Schluck "Biovitall" zu nehmen. (steigert Herkunftskraft u. Denkvermögen; Anm. der Red.) Und seien Sie unbesorgt! Täglich erreichen mich hunderte von Briefen, die von ähnlichen Pseudolehrern stammen wie Ihnen.

Mami hat mich total unter ihrer Fuchtel!

Ich bin nun schon über 30 Jahre alt und nicht die Bohne selbstständig. Meine Mami hat mich total unter der Fuchtel. Immer muß ich mir anhören: "Christoph mach dieses" und "Christoph mach jenes". Jeden Morgen legt mir Mami meine Kleider aus dem Schrank und wenn ich habe mich verkleckert, dann gibt es mindestens eine Woche Fernsehverbot. Aber das ist noch lange nicht das Schlimmste. Ich darf mir nicht einmal selbst die Haare föhnen geschweige denn die Fußnägel schneiden. Wie gern würde ich auch einmal so richtig volle Kanne die Sau raushängen lassen und mich mit hübschen Kolleginnen (Frau Mauff, Frau Zacheann, Anm. der Red.) amüsieren, aber Mami schnappt dann immer und sagt ich sei ein böser Christoph gewesen. Bitte helfen Sie mir, ich bin doch so labill!
(Christoph, 31 Jahre)

Dipl.-Psych. Ehret antwortet:

Wollen Sie sich verarschen? Sie ernähren sich wohl auch noch von Muttermilch aus Mamis Brastler Brust. Falls Sie sich aber tatsächlich bevorzugen lassen wie ein Säugling, sehe ich angesichts Ihrer erwähnten Labilität nur einen Ausweg (für Sie oder Ihre Mutter): Zyanallin (in Fachhandel erhältlich), folgende Dosierung hat sich in jahrelanger Praxis bestens bewährt: Morgens und abends jeweils 2-3 Dragées auf nüchternen Magen einnehmen. Ich hoffe damit wäre Ihr Problem endgültig beseitigt.

WIEDMANN :

"Ich muß heim , ich muß meine Tochter verfüttern ."
 Alle schwätzen . "Redet doch alle zusammen und nicht jeder alleine ."
 "Ich spuck hier über den Tisch , aber da war eh schon naß ."
 "Walter (von der Vogelweide) war ein großer Ärgerer ."
 Über Jugendhotel für Studienfahrt : "Es gibt keine Ausgangszeiten ."

HABECK :

"Die Lebensmittel wurden rationalisiert ."
 Findet Fahrradschlüssel auf Lehrertisch . "Gehört der jemand ?" Keine Antwort . Er
 schmeißt Schlüssel in den Papierkorb .
 "Ich bin der Gong ."
 "Mit euch kann man echt untergehn ."
 "... , das ist ja wie ein bißchen schwanger ."

AALFELD :

"Französisch braucht man nicht zu lernen , nach dem dritten Glas Rotwein kann man
 Französisch - könnt ihr keine französischen Sauflieder ? Ein Saufliederbuch müßt ihr immer
 dabeihaben ."
 "Bundesflagge : rot , grün , blau ."
 Durchsage : "Das Werfen von Schneebällen ist verboten . Erlaubt ist das Bauen von
 Schneemännern respektive Schneefrauen bis zu einer Größe von zwei Metern ."
 Am 6.12.89 . Aalfeld kommt ins Klassenzimmer . Schüler : "Ach , da kommt der Nikolaus ."

BIESALSKI :

In DG : "Welche Form hat das Stück ?" Schüler : "Praktisch ein Blech mit runden Kanten ."
 "Ach ja , klar , ja ist ja völlig klar ... neh geht doch nich ... ich hatte grad nen Einfall ."
 "Ich glaube , du weißt , was du meinst ."
 "Das ist die Grunzfläche ."

KOPP :

Beim Abhören : "Ich staune jeden Tag auf's Neue über meine Geduld ."
 "Der Chemieraum ist keiner der gewöhnlichen Schweineställe ."
 "Wofür haben wir denn einen Minister für Kultus und Fußball ."

Leihgaben von Andreas S. :

Über die Qualität seines Projektes für die Projekttag '88 : "Ein blödsinniges Projekt für
 einen blödsinnigen Projekttag ."
 Über weitere Projekte : "Kommunikation mit der Urform der Natur - des isch ä Jöhlinger !"
 Über seine Zeit bei der Bundeswehr : "Wir sind die Elite . " Da hört man sie schon rufen : da
 - da - di - di "
 Über einen schwätzenden Schüler : "Es gibt auch Männer , die sich nach und nach zu
 Waschweibern entwickeln ."

KUNZ :

"Wißt ihr , was die vor 20 Jahren durchgesetzt haben ? Die Schockenputzimpfung ."
 "Habt ihr eben Sport gehabt ?" Schüler : "Ja." - "Man riecht's ."
 "G. , du bekommst einen FKB , einen Fischkopfbonus ."

PFEIFLE : (Leihgabe von Bernd)

"Jaja , ich weiß wo der Fehler steckt , soll ich's euch verraten ?"
 Nach Rechenergebnis : "Leut , das geht doch physikalisch gar net ."
 Nach dem fehlgeschlagenen Versuch , ein nicht funktionierendes Experiment zu erklären :
 "Ich kann euch jetzt noch mal was verkaufen , aber ich weiß net ob's stimmt ."
 "Frag mich nicht nach der Physik die dahintersteckt ."

MARGGRAF : "In der Sowjetunion wollten sie einen 10-Wochen-Tag einführen ."

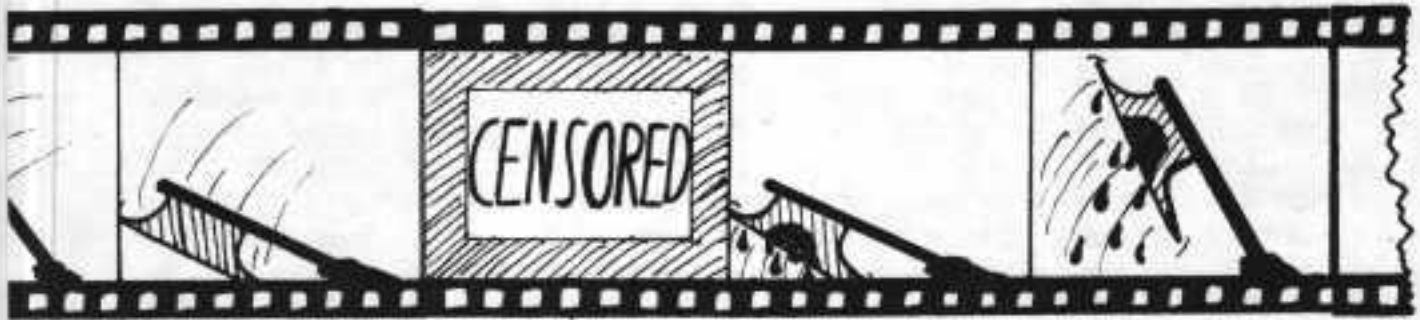
NAGEL : "Nenne mir fünf Länder der Sahel-Zone !" Schüler : ".... Madagaskar ..."



**Ein spannender, sadistisch angehauchter Psychothriller
 oder
 niederschmetternde Realität?**

Es ist Montag 10 Uhr 38, ja richtig, da ist doch große Pause, nicht jedoch für mich, denn ich bin einer der acht unglücklichen Teilnehmer des Chemie-GK Kutterer. Während die anderen Mitschüler noch genußvoll an ihrer Zigarette ziehen oder gemütlich an ihren Stullen rumkauen, begeben sich die Gladiatoren schweren Herzens ins Kolosseum, den Raum 118, denn Herr Kutterer fängt pedantisch, auf die Sekunde genau, mit seinem Unterricht an und falls man spät dran ist, muß man noch froh sein, eingelassen zu werden. Dabei sieht Alfons so unscheinbar aus, eher wie ein kleines, blondes, harmloses Männchen, doch, oho, seine laute, gewaltvolle, durch Mark und Bein gehende Stimme, läßt etwaige Mißverständnisse diesbezüglich gar nicht erst aufkommen. Und schon geht das große Zittern los, denn Herr Kutterer nimmt sein blaues Notenbuch in die Hand. Da hilft kein Jammern und Winseln, denn zwei von acht müssen jede Stunde dran glauben. Man muß wissen, daß Herr Kutterer die übermenschliche, sadistische Fähigkeit besitzt, genau die "richtigen" Leute eiskalt zu erwischen, die sich ein schönes Wochenende gegönnt haben; vielleicht bilden wir uns das auch nur ein. Jedenfalls muß sogleich der Auserwählte an die Tafel und beweisen, daß er sein penibel auswendiggelerntes Wissen wortwörtlich rezitieren kann. Eines muß man ihm lassen, denke ich bei mir, ein höflicher Pedant ist er, denn neben Frau Zachmann ist Alfons der einzige, der mich in meiner Schullaufbahn siezte. Da hat Herr Kutterer auch schon eine kleine Lücke bei seinem Auserkorenen gefunden, zumindest meint er es, und bohrt durch seine tödlichen Zwischenfragen in den blutenden Wunden seines Opfers herum. Wer nicht viel oder gar nichts weiß bekommt seine "gerechten" 0 Punkte serviert, wer alles weiß, empfängt seine 15 NP oder (meistens) auch nicht. Danach erzählt er uns, wie immer, von seiner erschlagenden Hilfsbereitschaft: "Ich meins doch gut mit ihne'! Ich geb' ihne' immer 'ne Chance sich zu verbessern!"

Jetzt endlich beginnt der eigentliche Unterricht, doch wer glaubt, daß dieser mit Versuchen oder gar Praktika gespickt ist, hat sich unheilbar geschnitten: "In dere Zeit könnte' ma längscht d' Ketoenoltautomerie oder d' enantiomere Racemate besproche' habe'!"



Eigentlich, so denke ich bei mir, wer viel lernen möchte und auf Noten pfeift, ist gut beraten mit Alfons, besser wäre er jedoch dran, wenn er sich ein gescheites Chemiebuch kaufen würde, dann hätte er sich das nervenaufreibende Mitstenographieren plus einem ranzigen Butterberg voll Streß erspart und zudem seine Ohren geschont. Oh, er schreit mich gerade an, "ranzige Buttersäure" sage ich und habe noch mal Glück gehabt, daß er mich nicht fragte, was molal (altdeutsch) sei, denn das steht nicht einmal in meinem 21-bändigem Lexikon. Eine Kuttelmittel-special-creation, schießt es mir durch den Kopf - ehe ich mich versehe ertönt auch schon der zweite Pausengong und ich darf endlich die Tafel putzen; mit 4-mal Schwammauswaschen versteht sich.

Nach einem Vierteljahr resignierte die Hälfte der Glückspilze und nahm nur noch proforma am Unterricht teil. Wen wundert es, denn wir lachten über das läppische Zeug, was der echte Chemie-LK machte: "Was ? pK_s -Wert ? Des isch jo billig! Des hen wir scho em Ofang von de 12. gmacht! " Die Arbeiten in 12/1 grenzten jedoch an eine Unverschämtheit, da die Zeit für diese so bemessen war, daß man, wenn die Lösungen bekannt gewesen wären, die Arbeit gerade hätte bewerkstelligen können. Zudem war die erste Arbeit auch noch ein LK-Abituraufgabe. Immer häufiger wurden wir von starkem Zweifel überfallen, wer denn hier der eigentliche Chemie-LK ist.

Den Gipfel der Impertinenz stellte jedoch dar, daß Herr Kutterer einer Schülerin 0 NP im Zeugnis verpaßte und sie damit vorzeitig durchs Abi rasseln ließ, da Chemie ein Pflichtkurs von ihr war. Es wird doch möglich sein, wenn man sich intensiv auf eine Schulstunde vorbereitet, beim Abfragen 1 NP zu schaffen! Alfons bewies uns das Gegenteil. Keine Regel ohne Ausnahme! Denn er demonstrierte uns bei der besagten Schülerin seine Qualitäten, wenn es darum geht seinen Opfern beim Ausquetschen an der Tafel ein Blackout oder zumindest ein Kuttelmittel zu beschern. Zu seiner Entschuldigung muß man hervorbringen, daß diese Schülerin die Klasse 12 mit großer Wahrscheinlichkeit sowieso nicht überlebt hätte, dennoch verursachten die 0 NP ein komisches Gefühl bei ihr, da sie nur noch mit offizieller Genehmigung überhaupt am Unterricht in 12/2 teilnehmen durfte. Zu denken geben sollte Herrn Kutterer auch, daß er seit 4 Jahren nicht mehr zu einem Chemie-LK gekommen ist, da die betroffenen Schüler jedes Jahr geschlossen vor Herrn Wodtke getreten sind und ihm die Pistole auf die Brust setzten: Entweder Herr Kopp oder keinen Chemie-LK! Diese Ignoranz legt die Vermutung nahe, daß Herr Kutterer vielleicht gar keinen LK will, um sich Mühe und Streß zu ersparen.

Doch laut anderen Lehrern ist Kollege Alfons ein super Kumpel, was seine Stories (Thema "alkoholische Gärung") aus seinem Schülerleben, ja auch Herr Kutterer war einmal Schüler, belegen. Es ist fraglich, ob Alfons ein derartig autoritärer Unterrichtsstil genauso reingelaufen wäre, wie ein Indianer-Bock!

In 12/2 bewies uns Alfons dann, daß er auch anders kann, denn seine Arbeiten wurden sozialer, überhaupt sein Unterricht wurde lockerer. Zudem hörte die lästig penibelgeführte Abfragerei auf und wurde durch ein "munteres Wiederholungsgespräch in der 3'er Runde" (auch "flotter 3'er" genannt) ersetzt. Die Restlichen juckte es schon lange nicht mehr, was in Chemie ablief oder mit welcher Dezimale sie ihre 0 NP verordnet bekamen.

Doch, wie sich herausstellte, gestaltete Kollege Kutterer den Unterricht in 12/2 nicht ohne Eigennutz so (für ihn) "locker und freundlich", denn am Ende des Schuljahres, als er fragte, wer denn nun Chemie weitermache, und wir ihm höhnisch entgegengrinsten, zeigte sich nunmehr Alfons eiskalt erwischt: Er hatte sich einen GK mit drei Leuten vorgestellt, bei dem er sich "entspannen", zügig seinen Stoff durchziehen und die Arbeiten in der 5'er Pause bei Kaffee aus seiner Thermoskanne korrigieren könnte (Bitte nicht zum Hirsch werden Alfons!).

Doch für folgende Schülergenerationen wäre es wünschenswert, wenn Herr Kutterer diesen, für ihn neuen Stil beibehalten würde. Dies brächte uns ein beachtliches Stück weiter, den autoritären Lehrstil des Wilhelminischen Zeitalters in die Annalen der Bildungsgeschichte zu befördern!

Jürgen

(alias Gunther Metz)



BUCHER GmbH, Gartenstr. 5, 7500 Karlsruhe 1, Tel.: 0721 / 37 32 33, Fax: 0721 / 37 94 82

Computer
Service +
Vertrieb

Hardware

CAD

Komplett-Lösungen

Netzwerke

Software

DTP

Ihr Fachgeschäft mit dem leistungsfähigen Service und der guten Beratung

Öffnungszeiten: Mo - Fr 9 - 18 Uhr, Sa nach Vereinbarung

Folgendem Artikel liegt die Erzählung "Saisonbeginn" von Elisabeth Langgässer als literarische Vorlage zugrunde:

Schulbeginn

Die Arbeiter kamen mit ihrem Schild und einem hölzernen Pfosten, auf dem es genagelt werden sollte, zu der Einmündung des Weges, der tief im Tal, dem Verlauf des nahegelegenen Baches folgend, lag. Es war ein strahlend blauer Morgen. Überall standen die Wiesen wieder in Saft und Kraft; die Wucherblume verschwendete sich, der Löwenzahn strotzte und blähte sein Haupt über den milchigen Stengeln. Gärten und Gartenschule glühten in fetter Pracht, platzten vor Glück. Auch die Läden und Gasthöfe waren wie neu: die Reklame des Schreibwarengeschäftes erstrahlte in leuchtend anlockenden Farben, das Wahrzeichen des Lokals, der goldene Adler, spiegelte die frühen Strahlen der Sonne den Fußgängern entgegen. Ein Atemzug noch: dann würden sie kommen - die Lehrerinnen und Lehrer, die mutigen Schüler, die Kinder, aber vor allem die Autobesitzer in ihren großen Wagen... VW und Ford, Austin Mini und Lada Niva, blitzend von Chrom und Glas.

An der Stelle, wo die Männer den Pfosten in die Erde einrammen wollten, war eine Fahrschule, die für unzählige vorbeiradelnde Jugendliche mit ihren sehnsüchtigen Blicken ein Symbol für Freiheit und Unabhängigkeit war. Die beiden Männer, welche dem Pfosten, das Schild und die große Schaufel, um den Pfosten in die Erde zu graben, auf ihren Schultern trugen, setzten alles auf dem Gehsteig ab - der dritte stellte den Werkzeugkasten, Hammer, Zange und Nägel daneben und spuckte ermunternd aus.

Nun beratschlagten die drei Männer, an welcher Stelle die Inschrift des Schildes am besten zur Geltung käme; sie sollte für alle, welche diesen Weg betraten, besser: befahren, als Blickfang dienen und nicht zu verfehlen sein. Man kam also überein, das Schild kurz vor der Kreuzung anzubringen, gewissermaßen als Gruß, den der Weg jedem Passanten entgegenschickte. Zwei Männer hoben die Erde aus, der dritte nagelte rasch das Schild mit wuchtigen Schlägen auf; dann stellten sie den Pfosten gemeinsam in die Grube und ramnten ihn rings von allen Seiten mit größeren Feldsteinen an.

Ihre Tätigkeit blieb nicht unbeachtet. Schulkinder machten sich gegenseitig die Ehre streitig, dabei zu helfen, den Hammer, die Nägel hinzureichen und passenden Steine zu suchen; auch einige Frauen blieben stehen, um die Inschrift genau zu studieren. Der Fahrlehrer beobachtete aus dem Fenster seiner Fahrschule mit einem melancholischen Lächeln die Arbeit der Männer. Der Bürgermeister in seiner protzend-silbernen Nobelkarosse blickte unsicher auf, bevor er erneut Gas gab. Bei den älteren Schülern, die aus dem Lokal kamen, war die Wirkung verschieden: einige lachten, andere schüttelten nur den Kopf, ohne etwas zu sagen; die Mehrzahl blieb davon unberührt und gab weder Beifall noch Ablehnung kund, sonder war gleichgültig, wie sich die Sache auch immer entwickeln würde. Im ganzen genommen konnten die Männer mit der Wirkung zufrieden sein. Der Pfosten, kerzengerade, trug das Schild mit der weithin sichtbaren Inschrift, die Nachmittagssonne glitt wie ein Finger über die zollgroßen Buchstaben hin und fuhr jedem einzelnen langsam nach wie ein Richtspruch auf einer Tafel..

Als die Männer die Kreuzung verließen und ihr Handwerkszeug wieder zusammenpackten, blickten alle drei noch einmal befriedigt zu dem Schild mit der Inschrift auf. Sie lautete: Zone 30!

KREUZWORTRÄTSEL * CROSSWORD * MOTS CROISES * KREUZWORTRÄTSEL * CROSSWORD * M

Hinter jeder Reimesform
verbirgt sich eine Lehrperson.
Die zu finden gilt es nun,
und jetzt viel Glück bei eurem Tun.

Ich bitte, sich nicht aufzuregen,
es ist alles nur des Reimes wegen.

16) 1) M A U F F

2) H A B E C K

3) P F E I F L E

14) W
O
D
K

90

4) B E S E A A L S K I

5) H Ä F E L I N G E R

6) H A R T M A N N

7) E H R E T

8) K U N Z

10) 9) S C H R E I N E R

K L I N N E R T 15)

11) A A L F E L D

12) K U T T E R E R O

13) K O P P L

L

(c)1990 by Andreas Flöß

MOTS CROISES * KREUZWORTRÄTSEL * CROSSWORD * MOTS CROISES * KREUZWORTRÄTSEL

ENTSCHULDIGUNGSGRUND:

Überstundenabbau

ANLAGI
ORT, D:
UNTER:

Der Club der toten Dichter

Deutsch Grundkurs Grafinger

oder: was Sie schon immer über Herr Grafinger wissen wollten,
aber nie zu fragen wagten!

Es hält sich an unserer Schule das hartnäckige Gerücht, daß Herr Grafinger für jede Lektüre, die er im Unterricht lesen läßt, vom Klett-Verlag eine Provision in der Höhe seines monatlichen Nettogehalts gezahlt bekommt. Man hätte nämlich herausgefunden, daß mit jeder Lektüre aus dem Deutsch-Grundkurs-Gräfinger im Durchschnitt 1,8 Lektürehilfen und Interpretationen verkauft werden. Das ist 38,5 % über dem Bundesdurchschnitt, der wiederum bei 1,3 liegt. Diese Anschuldigungen kann man aber getrost als Leumundszeugnis bezeichnen. Da ich von mir behaupten kann, daß ich Herrn Grafinger sehr gut kenne, weiß ich, daß der Klett-Verlag Provision nur in Form von Naturalien, hauptsächlich Roggen und Mais, vergibt.

Aus meiner Aussage, Herrn Grafinger sehr gut zu kennen, läßt sich jedoch in diesem Fall nicht auf eine private oder gar verwandtschaftliche Bindung schließen. Auch die Tatsache, daß er und ich die selben Hobbies haben (Wasserski fahren und andalusische Folklore), brachte mich nicht weiter, ihn besser zu verstehen. Es ist ganz einfach: Herr Grafinger unterrichtete mich 7 (in Worten: Sieben) von 13+1 Jahre, daß heißt mit anderen Worten, daß ich die Hälfte meiner Deutsch- beziehungsweise Sprachkenntnisse ihm verdanke. Deshalb bin ich auch dafür prädestiniert, über den Deutsch-Grundkurs 1988-90 zu berichten.

Da unter der Schülerschaft im allgemeinen eine mehr oder weniger große Antipathie gegen Herrn Grafinger besteht, muß aber noch vorausgeschickt werden, daß ich im großen und ganzen nichts gegen ihn einzuwenden habe. So bin ich auch der Meinung, daß bei einer Wahl des sympathischsten Lehrers des LMGs, ja sogar des gesamten Bildungszentrums in der Kategorie der Brillen- und Bartträger mit mehr als 1,90m Körpergröße als überlegener Gewinner hervorgehen würde. Erst jetzt am Ende meiner Schulzeit und nach den garantiert letzten zwei Jahren Deutsch meines Lebens bei Herrn Grafinger, habe ich mich auf die Suche nach den Ursachen der Anti-Gräfi-Gesinnung in unserer Schule gemacht. Ich habe meine jahrelange Erfahrungen gebündelt und bin zu folgenden Theorien gelangt:

- *Die Schreibtisch-Theorie:*

Ähnlich wie im Buddhismus, dessen Lehre besagt, daß man in eine bestimmte Kaste unwiderruflich hineingeboren ist, wird man nach der ersten Klausur in eine Schublade von Herrn Gräfinders Schreibtisch abgelegt. Man bekommt dann immer die gleichen Zensuren und es ist quasi unmöglich, von ihr, auch nicht durch schwankende Leistungen, in eine andere zu gelangen. Doch während meiner Recherchen bin ich auf einen Schüler gestoßen, der mir in einer eidesstattlichen Erklärung versicherte, daß er den Aufstieg in die nächsthöhere Schublade geschafft hätte. Doch in der Tat erklärt diese Theorie, warum so viele Eleven nach kürzester Zeit im Deutsch-Grundkurs resignierten.

Schüler : "Und was ist, wenn's $\binom{1000}{20}$ ist?"

Häfelinger: "Dann bisch de Mops."

Butendeich: "Also, ich weiß' g'rad' noch, daß ich Abitur gemacht hab'.)"

CROSSWORD*MOTS CROISES*KREUZWORTRÄTSEL*CROSSWORD*MOTS CROISES*KREU

- 1) Ich bin ja immer gut in Form,
mein Müsli bringt es echt enorm.
- 2) In Geschichte bin ich fix,
dank Asterix und Obelix.
- 3) Ich merk' 'nen komischen Geruch,
die Schüler verbrennen mein Lösungsbuch.
- 4) Nicht nur in Physik,
beweis' ich viel Geschick.
- 5) Nicht zu verwechseln mit dem Pferd,
doch bin ich meinen Hafer wert.
- 8) Mir keiner widersprechen kann,
ich bin der allerschönste Mann.
- 7) Ich muß widersprechen dir,
ich bin ganz klar der Schönste hier.
- 6) Das ist doch alles nur Geschwatz,
ich bin die schönste Frau am Platz.
- 9) Tischler bin ich keiner,
ich heiß' einfach nur Frau...
- 10) Mein Haar ist endlich superlang,
so daß ich Zöpfchen binden kann.
- 11) Die 13er sind nun endlich fort,
ich bin der 2.Chef am Ort.
- 12) Ohne meine Thermoskann'
wär' ich nur ein halber Mann.
- 13) LKW's und Bundeswehr,
die lieb' ich sehr.
- 14) Ich bin der Direktor hier,
das gefällt mir.
- 15) Das Studium ist nicht mehr schwer,
bei mir lernt ihr doch 10x mehr.
- 16) Hier ist das Lösungswort versteckt,
mal sehen, ob ihr es entdeckt.



I
 M
 KUTLE R ER O
 V A L F E L D
 KLINNER I
 S CHREINER
 KUNZ
 EHR E T
 H A R T M A N N
 H A F E L I N G E R
 B I E S A L S K I
 I 90
 P F E I F L E D
 H A B E C K O
 W A U F F W

LÖSUNG

ZWORTRÄTSEL*CROSSWORD*MOTS CROISES*KREUZWORTRÄTSEL*CROSSWORD*MOTS

ENTSCULDIGUNGSGRUND:

Keiner

ANI
 —
 ORT
 —
 UNT

- *Die Backe-Backe-Kuchen-Theorie:*

Die Indizien sprechen gegen Herrn Gräfinger, denn sie sind für jedermann offensichtlich: Jeden Morgen ist sein mächtiger Bart mit Mehl verschmiert. Deshalb schließen etliche Schüler darauf, daß er eine Nebentätigkeit als Bäcker ausübt. Daß diese Anschuldigungen haltlos sind, beweist ein Blick in das Handwerkerregister Baden-württembergs, in dem aus dem Lehrerkollegium nur ein gewisser M.Häfeinger verzeichnet ist.

- *Die schwarzer Mann-Theorie:*

Jeder, der einmal jung war, kennt die schrecklichen Schauergeschichten: Ein böser, schwarzer Mann, der durch die Dunkelheit schleicht, Kinder stiehlt und sie anschließend verspeist. War man froh, diesem Mann bisher nie begegnet zu sein, ist es doch durchaus verständlich, daß man beim ersten Anblick des Herrn Gräfingers von seiner mächtigen Erscheinung, die noch durch seine mächtige Stimme verstärkt wird, schockiert ist. Sofort schaltet sich das verdrängte Unterbewußtsein ein und identifiziert ihn als den schwarzen Mann und das personifizierte Böse. Es wird dann für beiden Seiten sehr schwierig, die Kluft von Vorurteilen zu überbrücken.

- *Die Streß-Theorie:*

Gehört Streß während des Deutsch-Unterrichts des Herrn Gräfinger eher zur Ausnahme, so entsteht er doch regelmäßig mit jeder neuen Lektüre, die behandelt wird. Dann heißt es nämlich 'survival of the fittest', denn nur die Schnellsten werden das Rennen gewinnen und eine Interpretation dazu käuflich ergattern können bevor alle hoffnungslos vergriffen sind. Ist es doch allgemein bekannt, daß sie unentbehrlich ist, um bei Klausuren über die magische 8 Punkte Grenze hinauszukommen. Es soll sogar Schüler geben, die eine gute Interpretation der Lektüre selbst vorziehen und ohne Kenntnis derselben zufriedenstellende Ergebnisse bei Klausuren oder schriftlichen Abiturprüfungen erreicht haben. Ganz dreisten Schülern soll es sogar gelungen sein, Informationen aus den Parallelkursen zu ergattern, was sich dann auch prompt in den Zensuren positiv bemerkbar machte.

- *Die Aroma-Theorie:*

Sie bedarf keiner Erläuterungen, da sie sich bei genauerer Betrachtung als haltlos und reine Lügenkampagne erweist.

- *Die Maßstab-Theorie:*

Partizipanten des Deutsch-Grundkurs-Gräfinger schießen immer neidisch auf die anderen Deutsch-Kurse, denn dort gab es tatsächlich Noten im Bereich von "Eins". Ist es doch bei Herrn Gräfinger möglich, einen "ordentlichen Aufsatz" (Originalton) abzuliefern, der dann nur mit der Note "Befriedigend" honoriert wird. Für viele ist dieser Maßstab zu streng, was wiederum die ausgiebigen Schach-, Skat-, oder Halmturniere während des Unterrichts erklären könnte.

Mit diesen sechs Ansätzen lassen sich circa 97% aller Fälle der Anti-Gräfi-
manie erklären.

Um nun wieder auf die letzten zwei Jahre zurückzukommen und ein möglichst objektives Bild des Deutsch-Grundkurses wiederzugeben, muß man zuerst zugeben, daß sämtliche Theorien in ihrer Formulierung, wie es für eine Publikation wie diese notwendig ist, überspitzt sind, als originäre Voraussetzung aber einen wahren Kern haben. So war es die Resignation, die wie ein drohender Schatten über dem Kurs schwebte und ein konstruktives Arbeiten lähmte. Man muß aber auch lobend erwähnen, daß Herr Grafinger Initiativen aus unseren Reihen immer positiv gegenüberstand. Doch waren diese Initiativen so rar wie seine Feiertage und er hatte meist große Probleme, auch nur eine Handvoll Schüler zur Mitarbeit zu animieren. Ob das Leistungsniveau des Kurses jedoch unter dem der anderen lag ist fraglich und im nachhinein auch unerheblich, da es sowohl nach oben wie auch unten in der Regel keine extreme Zensuren gab. Daraus resultierte ein im Durchschnitt sicherlich nicht schlechterer Notendurchschnitt als in den Parallelkursen, oder?

Doch möchte ich noch an Herrn Grafinger meinen persönlichen Dank aussprechen für sein Entgegenkommen in der Mittelstufe, denn ich glaube, die "Quellfamilie des Monats" werde ich mein ganzes Leben nicht mehr vergessen.

Jochen Kugler

DESASTER (Danke an Johann Wolfgang)

Wer knattert so spät durch Nacht und Schnee?

Es ist der Helmut im PKW.

Er hält das Sportlenkrad wohl in der Hand,

Er faßt es sicher, er rast durchs Land.

Du lieber Gott, drück das Pedal,
sonst wird die Kühlerhaube schmal. -

"Ach Unsinn, alles bloß Attrappe,
ich Trabbi bin so dünn wie Pappe."

"O Helmut, ich fang' gleich an zu lachen,
Du schaffst doch wohl mehr als nur einhundert Sachen.

Na los, nur Mut, überhol' mich sofort,
Laß hier die PS raus, an diesem Ort."

"Ich lieb' dich, mich reizt deine schöne Gestalt,
Ich warte nur darauf, auf daß es gleich knallt." -

O Edzart, o Edzart, jetzt sitz' ich ihm drauf,
Der Trabbi bringt mir des Leids zuhauf.

Du, Helmut, was birgst du so bang dein Gesicht? -
Siehst, Edzart, du den Trabbi nicht?

Den Trabanten dort mit Auspuff und Schweif? -
Ja Helmut, das ist Steinzeit live.

O Edzart, o Edzart, und hörst du nicht,
Was der Trabant mir lautstark verspricht? -
Mensch Helmut, drück die Brems' geschwind
Dort draußen braust der Fahrtenwind. -

Du, Edzart, mir bläst der Qualm ins Gesicht,
Ich finde vor Nebel die Bremse nicht. -
Mensch Helmut, ich sehe nur eines genau:
Zur Witwe wird gleich deine Frau.

Edzart erschauert, doch will es cool bringen,
Er hebt an, ganz leidenschaftlich zu singen:
Mit dem Trabbi arm, mit dem Porsche reich,
Auf dem Schrottplatz sind alle Autos gleich.

FF

weru
Fenster-Türen

Meine Fenster und meine Haustür

sollen mir Sicherheit geben und in Form und Farbe genau zu unserem Haus passen.



Wo gibt es die ?

Im Weru-Fachbetrieb

weru
Fenster-Türen

Meine Fenster

sollen beim Renovieren in Form und Farbe genau zum Stil meines Hauses passen.



Wo gibt es die ?

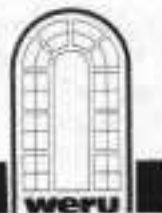
Im Weru-Fachbetrieb

S c h w a r z

Fenster Türen Rolläden Sonnenschutz

7507 Pfinztal-Berghausen Tel.: 0721/460296

Besser bauen – schöner renovieren.



REINER:

"Stellt euch vor, Mercedes, Siemens und AEG tun sich zusammen und schenken unserem Richard einen Bauernhof im Schwarzwald..."

"In Bayern sind Revolutionen immer dann ausgebrochen, wenn der Bierpreis erhöht wurde."

"Jetzt haltet eure Tränen zurück."

"Es hindert euch keiner daran, meine Formulierungen zu verbessern, obwohl sie zu 99% nicht mehr besserbar sind."

"Todesstrafe greift normalerweise massiv ins Leben eines Menschen ein."

(Beim Geldeinsammeln)

"Geld oder Leben - eigentlich wär' mir Geld lieber."

(Es knackt im Lautsprecher)

"Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus."

(Nach einer verwirrenden Durchsage von Herrn Aalfeld)

"So, jetzt wißt ihr, wie einfach Geschichtsunterricht ist."

"Das ist insofern gar nicht so schwierig, weil's grad umgekehrt ist."

"Uns kommen diese Sitten vielleicht Zombi-haft vor."

(Kreidelänge nimmt ab)

"Wenn jetzt 'ne neue Farbe ins Spiel kommt, sind's meine Fingernägel."

(Zur Nationalhymne)

"Einerseits trauen sie sich nicht, andererseits sagt der Beckenbauer, sie müssen. Jetzt singen sie halt das Karpfenlied: Mund auf und zu."

"Wenn der Boden leicht vibriert, das ist dann Günter Eich, der sich im Grabe dreht."

"Panzer nur mit Rückwärtsgang gibt's nicht."

"Die Bewaffnung der Vorgärten ist noch nicht so weit fortgeschritten, daß es ein nennenswerter Markt wäre."

"...frei nach Toyota..."

DAS VERMÄCHTNIS DES HERRN LADE:

"Guck mich an, ich bin der schönste Mann hier."

"Bernd, tu dein Pornoheft jetzt weg."

(Besuch vom Oberschulamt)

"Aus bestimmten Gründen wiederholen wir diesmal nicht den Stoff der letzten Stunde."

"Ihr tut so, als sei die Bibel ein pornographisches Buch - aber die St.Pauli-Nachrichten in der Tasche."

"Jetzt kommen die alle mit Entschuldigungen zwischen Steinzeit und rückwärts."

HÄFELINGER:

(Nachdem ihm 40 Pf aus der Tasche gefallen waren)

"Ich hab' net zuviel. Nur zu wenig Geldbeutel."

"Und jetzt lasse mer halt auf des ganze Ding de Grenzwert los."

(Auf die Bemerkung, Klünnert würde schließlich auch eine Menge kopieren)

"Das ist der Unterschied zwischen A13 und A15."

"Ene mene muh, der Armin putzt die Tafel."

"Heeeeeeeeeeeeeeeee!"

(BERND: "Soll ich vorkommen?")

"Wenn mer alle in dei Heft neikrabble müsse, isch's schwieriger."

"Schluß!" SCHÜLER: "Was?" "Äöüöüh."

"War jetzt zu faul dazu."

TRAUB :

"Da muß man aufpasse , der formuliert von hinten durch die Brust ins Auge ."

"Schlecht höre tu i ja gut , aber gut sehe tu i schlecht ."


"Der Stoff hat das Niveau von fünfter Klasse Grundschule ."

Nach Schreiben mit roter Kreide : "Jetzt bin ich wahrscheinlich rot im Gesicht ."

"Also eins muß euch klar sein . Im Sommer ist der Baggersee voll von Keimen und so dreckig wie nur was ! Man muß schon froh sein oder ein tolles Immunsystem haben , wenn man keine Mittelohrentzündung oder so was kriegt . Aber ich will's euch nicht vermiesen , ich bin auch am Baggersee groß geworden ."

Die einzigen Wahrheiten aus zwei Jahren Deutsch-GK Gräfinger

1. "... der Schlaf, der des Lebens bestes ist, weil er das Leben vergessen macht ..."
(Frau Jenny Treibel, S. 157)
2. "Auseinandersetzungen, warum man zu spät kommt, selbst wenn sie wahr sind, sind nicht viel besser als Krankengeschichten. Also lassen wir's."
(Frau Jenny Treibel, S. 62)
3. "Die Genialen bleiben immer halbe Kinder."
(Frau Jenny Treibel, S. 82)

Reli-GK KonstanDIN : 
2 1100907 007305

Wenn Du geglaubt hast, nach dem Ende der Lade-Ära könne es nur besser werden...
...dann warst Du zu optimistisch.

Wir möchten uns hiermit von Ihnen, Frau Liebs, verabschieden und uns für Ihr Verständnis und Ihre Hilfsbereitschaft in den vergangenen zwei Jahren bedanken.

Ihre Untergrundmurmeler

Was hat der KSC mit dem Ruhrgebiet zu tun?
Besuchen Sie den ERDKUNDE-GK Pracharz!
Ansonsten...Zitat Pracharz:

"Ihr könnt sagen: Wir haben Erdkunde beim Herrn Wodtke gehabt."

"Per aspera ad astra"

Durch das Rauhe gelangten wir tatsächlich zu den Sternen!
Vielen Dank, Herr Kohler, für Ihre Nachsichtigkeit!

Ihr dreiteiliger Latein-GK



Wer auffällt ist dran
oder
"The neverending history"

Es gibt noch Fälle, die es eigentlich nicht mehr geben dürfte, so zum Beispiel aus Angst vor dem Lehrer pünktliche Schüler. Man versetze sich aber in die Lage eines Geschichtsschülers des Herrn Klinnert, den das Schicksal des Abhörens bei Unpünktlichkeit ereilt - auch wenn er schon fünfmal abgehört wurde. Oft erhielt er dann auch noch eine Antwort im Stile von: "Ich versuche jetzt auf den vorangegangenen Stoff zurückzugreifen, und stelle fest - ich greife ins Leere." Derartige Kommentare dienten zwar oft zur Belustigung der Mitschüler, waren aber für den Betreffenden nicht leicht hinzunehmen.

Schade eigentlich, denn für einen guten Unterricht waren sowohl vom Fachwissen als auch vom Humor des Lehrers beste Voraussetzungen gegeben.

P.S.: Die Frage nach einem Sponsorvertrag von H. Klinnert mit Lenor wird uns auf ewig unbeantwortet bleiben.

"Jetzt kommen wir zu den Aprilthesen-aprilfrisch!"

Meine Großmutter dachte noch, sie würde vom Küssen schwanger. Meine Mutter dagegen brauchte nur zwei Stück Zucker auf die Fensterbank legen und es wurde ein Junge. Mich traf es am Günstigsten, denn die Frauen von heute sind aufgeklärt und in dieser Hinsicht emanzipiert. Ich weiß, wie ES geht und muß ES auch nicht machen, wenn ich keine Lust habe. ES ist jetzt auch für Frauen attraktiv und kein Pflichtfach mehr, deswegen sollten wir ES hier auch mal öffentlich diskutieren: ES - der Sex!

Vorneweg möchte ich gleich klarstellen, daß wir dankbar sein müssen, für alles, was in Bezug auf dieses Thema erfunden worden ist, denn es ist nur von Nutzen für uns Frauen. Da wäre z.B. die Sekundärliteratur. Hier haben es die Töchter besser als die Mütter, denn für sie gibt es Jugendzeitschriften mit Dr. Jochen Sommer, der wirklich auf alle Fragen einen Rat weiß, auch, ob ihre Tochter jetzt reif genug ist, die Pille zu nehmen. Die ältere Generation greift auf Bücher, mit verheißungsvollen Titeln wie: "Verführung eines Mannes, aber richtig", zurück. Auch ich besaß so ein Buch. Ich sprach (nach Kapitel eins) meinen Traummann im Supermarkt mit den Worten: "Deine Augen fesseln mich" an, worauf dieser lauthals loslachte und mich fragte, ob auf seiner Stirn "Schlaf mit mir" geschrieben steht. Nach dieser Episode kamen mir erstmals Zweifel angesichts des Buches. Als Herbert in mein Leben trat, hielt ich mich an Kapitel drei: Ich eierte auf Stöckelschuhen durch die Wohnung und trug Reizwäsche, die müde Männer munter machen sollte. Herbert war munter, als ich dann aber mit den Absätzen im Bettvorleger hängenblieb, und wie ein Sack auf das Bett plumpste, half auch die Reizwäsche nichts mehr. Ich wußte nicht, warum Herbert gegangen war, doch Kapitel sieben rettete mich aus meiner Verzweiflung. Ich bin nämlich

nicht 1,70 m groß, wiege mehr als 50 Kilo, habe Cellulite (Vorsicht: nur im Dunkeln ausziehen!), bin nicht blond und langhaarig und trage keine Röcke, die mit dem Po abschließen. Schließlich sah ich ein, daß ich für den Sex nicht geschaffen bin und verkaufte das Buch. Und siehe da, plötzlich lief es wieder besser (warum bloß?).

Es kamen Peter, Rolf und Andreas. Durch Peter lernte ich eine neue "Offerte an die Frau" kennen: den Geschmackscondom. Es gibt ihn in Zitrone, Vanille, Pfefferminz und Erdbeer. Den Sinn habe ich bis heute nicht erkannt - wer ihn erkannt hat, schreibe mir - und mit Peter hielt es nicht lange, denn die einzige Überraschung war, was für ein Geschmackstag heute wohl ist. Laut Peter habe ich Schuld am Ende unserer Beziehung, weil ich am liebsten Banane mag. Rolf war ein sehr lustiger Typ. Am liebsten erzählte er, gleich nachdem wir ES getan haben, Witze. Kennen sie den: "Was sagt ein Blinder, wenn er an einem Fischgeschäft vorbeigeht?" Na? "Hallo Mädels!"

Wenn Eric und Mica Mode kaufen



Durlach
Pfinztalstrasse

Mühlburg
Rheinstrasse

80

Was, sie lachen nicht!?! Ich konnte es auch nicht. Seitdem wurde ich nämlich das Gefühl nicht los, mich fünfmal am Tag duschen zu müssen. Dies machte nicht nur meine Haut kaputt, sondern auch die Beziehung zu Rolf. Bei Andreas war ich schließlich soweit, alles zu akzeptieren. Ich wollte es so machen wie Mutter und Großmutter, denn sie sind schon ein halbes Leben lang verheiratet - und glücklich. Hätte ich mir bloß keine Vorsätze genommen, denn Andreas überbot alles. Er war ein Pornofreak und verlangte im Bett das, was er zuvor gesehen hatte. Nach einem Monat hatte ich nicht nur Muskelkater und Zerrungen, sondern auch genug von Andreas. Mich würde nur interessieren, für was mancher solcher Filme Frauen halten. Wir sind doch keine Zirkustiere, die sich, nach Wünschen der Männer dressieren lassen müssen bzw. wollen.

Sie sehen die Erfindungen, die der Frau das Leben versüßen sollen, sind bei mir nicht angekommen - außer einer: der Paragraph 218. Ihn finde ich gut. Erstens lernt man sämtliche Behörden näher kennen. Dadurch weiß ich jetzt, daß Beamten auch arbeiten sollten. Zweitens habe ich ein fremdes Land kennengelernt, nämlich Holland. Ich finde es sehr nett von unserer Bundesregierung, einer schwangeren Frau die Möglichkeit zu geben, wenn sie schon abtreiben läßt, dies in einem anderen Land zu tun, und somit den Duft der großen Welt zu schnuppern. In welchem anderen Land ist die Regierung schon so extrem an der Fortbildung der Frauen interessiert? Drittens weiß ich nun, was Hygiene nicht sein sollte und viertens zahle ich immer noch meine Schulden ab, habe also ein Reiseandenken.

Ich kann wirklich nur Gutes zum Thema Sex und Frauen berichten. Wir Frauen haben uns in dieser Hinsicht emanzipiert, bloß die Männer haben dies noch nicht bemerkt. Ich werde ihnen helfen, damit fertig zu werden. Beim Patentamt habe ich die Geschmackspille angemeldet, ich entwerfe Reiztangas für Männer, arbeite an Drehbüchern für Frauenfilme und für mein Buch suche ich einen Verleger. Titel: "Das will eine Frau wirklich".



**FÖRDERGEMEINSCHAFT
LUDWIG-MARUM-GYMNASIUM**
Schloßgartenstraße 11, 7507 Pfinztal 1

ENDLICH ABITUR! HERZLICHEN GLOCKWUNSCH!

JETZT DIE SCHULE VERGESSEN ?

NEIN.

FÜR NUR 5,-- DM MITGLIEDSBEITRAG WIRD IHNEN WÄHREND IHRER AUSBILDUNG DIE JÄHRLICHE INFORMATIONSSCHRIFT DER FÖRDERGEMEINSCHAFT ZUGESTELLT.

SPARKASSE KARLSRUHE BLZ 660 501 01
KTO 10405553

VOLKSBANK DURLACH BLZ 661 901 00
KTO 151505



**FÖRDERGEMEINSCHAFT
LUDWIG-MARUM-GYMNASIUM**
Schloßgartenstraße 11, 7507 Pfinztal 1

CAPANEUS – HIPPOMEDON



Wir haben den Literaturkritiker Marcel Reich-Ranicki gebeten, zwei Veröffentlichungen zu untersuchen, die unserer Meinung nach zu Unrecht bisher kein breiteres Publikum gefunden haben. Er zeigte sich überwältigt: "Literatur von noch nie dagewesener Qualität. Diese Werke setzen Maßstäbe für das nächste Jahrtausend."

Hier seine Begründung:

Mit seiner 1970 in Heidelberg erschienenen Dissertation "Capaneus - Hippomedon, Interpretationen zur Heldendarstellung in der Thebais des P. Papinius Statius" greift Dr. Thomas C. Klinnert aus Berlin ein Thema von brennender Aktualität auf. Auf 142 vergnüglichen Seiten konfrontiert er den Leser in blumenreicher Sprache mit den antiken Helden Capaneus und Hippomedon. Das Werk besticht durch seinen erfrischend flüssigen Stil, der selbst bei der Behandlung so kritischer Aspekte wie der -Tradition oder des visuellen Apperzeptionsbereiches (S.24) nicht aufgegeben wird. An vielen Stellen verblüfft er durch seine ebenso einfachen wie ausdrucksstarken Formulierungen, etwa: "Das Gleichnis begnügt sich nicht in der Ausgestaltung des physischen Aspekts, sondern absorbiert darüber hinaus das emotionale Movens der Szene; es wird zum Ende dynamisch, unterbricht nicht durch konstatierendes Beobachten retardierend das Geschehen, sondern nimmt die affektische Bewegung der Szene auf, um sie durch die Addition der ihm immanenten Dynamik im prestissimo ausklingen zu lassen" (S.11).

Bemerkenswert auch, daß er persönliche Erfahrungen mitverarbeitet: "Für eine Verwendung der Zypresse als Speerholz habe ich keinen Nachweis gefunden" (S.26, Fußnote 54). Die gezielt eingesetzten 344 Fußnoten verleihen der Arbeit einen Hauch von Leichtigkeit und sphärischer Transparenz. Daß Dr. T.C. Klinnert seine Bemerkungen bisweilen mit einem Augenzwinkern einfließt ("daß eine Schlange nicht brennen kann, ist doch wohl zu kleinlich gedacht" [S.24]), kann nicht darüber hinwegtäuschen, daß er bei der Behandlung seines Stoffes stets kritisch-nachdenklich verfährt: "Vielleicht darf man darüber hinaus aus der Umwandlung von einer Fichtenfackel (...) in eine Eichenfackel schließen - worauf ich jedoch nicht insistieren möchte - (...)", wobei er aber - und dies ist eines der wenigen Mankos des Textes - stellenweise inkliniert ist zu relativieren. Dafür weiß er mit wirklich revolutionären Erkenntnissen zu überzeugen: "Unsinnig ist das Komma, das KLOTZ hinter 'fulmen' gesetzt hat. (...) Das Komma hinter 'fulmen' ist zu streichen, das Kolon nach 'flammae' durch ein Komma zu ersetzen" (S.61, Fußnote 166), wobei ihm seine ungeheure Sprachenvielfalt (Deutsch, Latein, Englisch, Französisch, Italienisch) sehr zustatten kommt. Im Zentrum des Werkes ergeht sich Dr. T.C. Klinnert in einem Rausch farbiger Schilderungen: "Das Verhältnis von Daktylen zu Spondeen in den ersten vier Versfüßen ist bei Statius über das ganze Epos gesehen etwa 1:1, im vorliegenden Abschnitt stehen 35% Daktylen 65% Spondeen gegenüber" (S.64, Fußnote 175). Dieser Textabschnitt spricht wohl für sich. Das Werk ist unbedingt zur Lektüre empfohlen.

die affektische Bewegung der Szene auf, um sie durch die Addition der ihm immanenten Dynamik im prestissimo ausklingen zu lassen" (S.11).
 Das Bild verleiht die dramatische Handlung und acceleriert das Geschehen.
 "erhört gewisse Fälle, auf die Temporalstruktur (Laut) außer igne antritt, sekundär apices fluctuante Polonus et sperat fallus abrupta, feracit.?" hat diesen Gleichnis näherstücken, wenn vertilt, daß es einen Umwelter in Argos ent-

Inaugural-Dissertation zur Erlangung der Doktorwürde der Philosophischen Fakultät der Ruprecht-Karl-Universität in Heidelberg
 1970

	t	h	WE
165, XI, 1	DDSD	UU	UU
2	DDSD	UU	UU
3	DDSD	UU	UU
4	DDSD	UU	UU
5	DDSD	UU	UU
6	DDSD	UU	UU
7	DDSD	UU	UU
8	DDSD	UU	UU

Die Prädikate liegen in ähnlicher Ponderierung innerhalb der gespiegelten Verse, jeweils eines nahe an der Fuge, die beiden anderen nahe beieinander in den Außenversen.
 Die Verse 1-4, die Capaneuverse, haben neben der Hauptzäsur eine Nebenzäsur, während die Verse 5-8, die Hippomedonverse, jeweils zwei Nebenzäsuren haben. Der vierte Vers jeder Gruppe ist leicht abweichend gebaut: XI,4 hat zwei

abtemine thorax' und ine thorax'. Die in weiteren Beispielen Schilke...
 Von hier aus scheint es nötig, die Interpunktion neu zu überdenken. KLOTZ interponiert mit Kolon nach 'flammae' (XI,4) und Punkten nach 'reducti' (XI,5) und 'Aetnae' (XI,5). GARDOP mit Komma nach 'flammae' und Punkten nach 'reducti' und 'Aetnae'. Der Punkt nach 'reducti' zerbricht jedoch die Korrelation zwischen Jupiter und der Dank der Götter stehen in ihrer Kiederherstellung der Serfolge. Die Interpunktion zu sein deshalb vor, nach 'reducti' setzen. Unwinnig ist das Komma gesetzt hat (XI,3); er hat nicht Quantität erst mit XI,4 endet. Ist zu streichen, das Kolon nach zu ersetzen.
 THOMAS C. KLINNERT
 aus Berlin

Aus der Poisson-Gleichung folgt bei Nichtentartung:

$$\phi = \left[V_D \cdot \frac{CC_0 U_D}{\sigma^2} \right]^{1/2} = \left((\phi_B + \Delta\phi - kT \ln \frac{N_A}{n}) \cdot \frac{CC_0 U_D}{\sigma^2} \right)^{1/2}$$

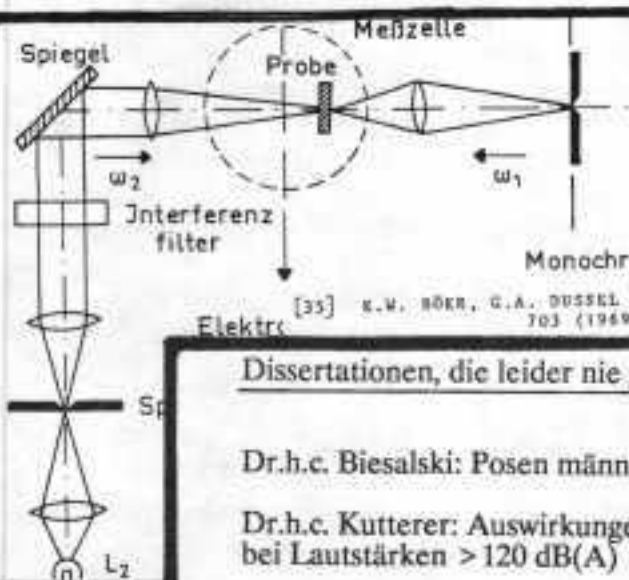
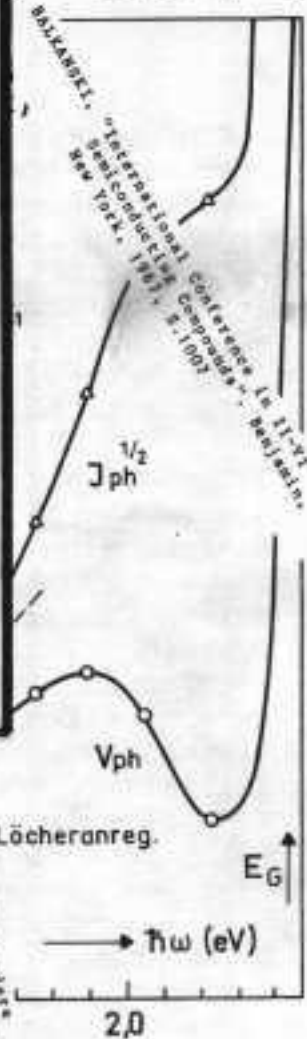
ZUSAMMENFASSUNG

Eine stationäre Photospannung sperrt

Auch Dr. Rolf Butendeich aus Kreßbronn legt unter dem Titel "Photospannungen an Schottky-Kontakten auf CdS" (Karlsruhe, 1973) eine aufsehenerregende Dissertation mit einem ganz eigenen, impulsiven Charakter vor. Hervorstechend ist die exzellente graphische Gestaltung, welche die der Thebaisbehandlung des Dr. T.C.Klinnert weit in den Schatten stellt. Anders als bei diesem geht der Autor hier seine Themenstellung eher nüchtern-sachlich an. Die Abhandlung setzt unvermittelt ein: "Eine stationäre Photospannung sperrender Metall-CdS-Kontakte ist nicht an Bandabstandslicht gebunden" (S.1). Diese frappierende Erkenntnis zieht sich durch das gesamte Werk und wird vielfach variiert. Dr.R.Butendeich meistert souverän die Gratwanderung zwischen klassischer und simpler Unterhaltungsphysik. Nie erliegt er der Versuchung, in das eine oder andere Extrem abzugleiten. In seinem druckvoll-dynamischen Stil schafft er ein beispielhaftes Werk, welches durch seine unvergleichliche Exaktheit besticht. Die Klarheit, mit der er sich mit Quasiferminiveaus und Bildkraftabsenkung auseinandersetzt, versetzt den anspruchsvollen Leser immer wieder in Erstaunen, wenn auch die philosophisch-reflektierende Ebene etwas kurz kommt. Die Stärke dieser Veröffentlichung offenbart sich nicht zuletzt auch in den Details: Die aussagekräftigen Formeln ersetzen auf beeindruckende Weise die Verwendung (zu) vieler Worte. Auf diese Weise kommt Dr.R.Butendeich zu sehr differenzierten, detaillierten und genauen Ergebnissen. Außerdem finden sich Rückbezüge auf G.A.Dussel, F.Yondrain und M.Balkanski. Die ganze Spannung des Werkes verdichtet sich im letzten Satz: "Dabei muß jedoch berücksichtigt werden, daß das von Störniveaus im Halbleiter abhängige Wechselspiel zwischen Majoritäts- und Minoritätsträgern sich wesentlich von demjenigen in CdS unterscheiden kann" (S.44).

Fazit: Ein Werk, das sich gut liest und somit als kurzweilige Bettlektüre geeignet erscheint. Zur Vorbereitung auf die Lektüre empfiehlt sich allerdings zunächst ein Physikstudium.

PHOTOSPANNUNGEN AN SCHOTTKY-KONTAKTEN AUF CdS



[35] K.W. BÖHR, G.A. DUSSEL, 703 (1969)

Dissertationen, die leider nie geschrieben wurden:

- Dr.h.c. Biesalski: Posen männlicher Fotomodelle in der Fotografie des 20. Jahrhunderts
- Dr.h.c. Kutterer: Auswirkungen von heißen Getränken auf das menschliche Sprachorgan bei Lautstärken > 120 dB(A)
- Dr.h.c. Häfeling: Baustatik bei Fachwerkhäusern
- Dr.h.c. Mauff: Vollwertkost im internationalen Vergleich
- Dr.h.c. Kunz: Das Abschiedsmotiv in der deutschen Liebeslyrik des 19. Jahrhunderts
- Prof.e.h.Dr.h.c.Dr.h.c. Reiner: Die Systematik des Auswertens der Reden in der Paulskirche 1848/49



Ich hatte einmal einen



I Für die Schüler

ER:

- Schönes Haar war ihm gegeben
- Er hatte den Duft der großen, weiten Welt
- Vom Winde verweht wurde er nie
- Ooh, ein armes, großes Schnupfennäschen!
- "Auffaller" wurden "angefallen"
- In der Kürze lag die Würze (betrifft Länge diverser Klausuren)
- Sein Kurstagebuch (mit all' den Unentschuldigten) war unvergänglich
- Er lebte für die Quotenregelung

Ja, ja, wer kennt sie nicht, die kleinen Schwächen, die einen Menschen erst so richtig liebenswert machen. Liebenswert?

Einigen ging das dann doch zu weit, doch auch sie mußten zugeben, niemals ohne irgendwelche Gefühle positiver oder negativer Art seinen Unterricht erlebt zu haben. Die einen begannen auf seine typischen Merkmale (s.o.) oder auf seine zeitweise witzigen und treffenden Bemerkungen mehr oder weniger stark zu reagieren, die anderen waren (am Ende noch!) beeindruckt von seinem überragenden Wissen auch in schulischen Angelegenheiten (er wußte sogar die Zeilenlänge der Arbeitsblätter) - ein wahrlich großer Mann. Nachteile irgendwelcher Art hatte die Mehrzahl der Schüler nicht, auch nicht diejenigen, die ihn nicht völlig akzeptierten, denn: es kam nicht darauf an, ob Du ihn akzeptierst, sondern ob er Dich akzeptiert.

Daran hatte aber nur eine klitzekleine Gruppe Auserwählter zu knabbern.

II Für ihn:

Wie es der Traum so wollte, war ich eine Auserwählte. Seine Abneigung zeigte sich auch so mannigfaltig, doch auch ich machte mir so allerlei Gedanken:

1. Dummerweise hatte ich die Fähigkeit, sowohl über mich, als auch über andere zu lachen, und ich fand ihn schon von der ersten Stunde an schlichtweg urkomisch. Noch nie zuvor hörte ich einen Mann beim Zusammenpacken seiner Sachen zuckersüß "Tralala" singen.
Noch nie zuvor hörte ich einen Lehrer vor seiner Klasse grunzen.
2. Obwohl er mir es nicht zutraute, hatte ich bisher nur mit relativ gepflegten Leuten Kontakt. Natürlich gestand ich jedem

das Recht zu, sein Äußeres beliebig zu gestalten, aber ich dachte, ein Lehrer sollte einigermaßen sauber aussehen, sodaß sich seine Schüler nicht angewidert von ihm und somit von seinem Unterricht abwenden mußten.


- 3. Schon als Kind hatte ich die gröbsten Verhaltensregeln gelernt. Darunter zählte ebenfalls das Anschauen seines Ansprechpartners und das Unterdrücken des Bedürfnisses, mit dem nackten Finger auf ihn zu zeigen. Ferner lernte ich, die Leute aussprechen zu lassen und nicht in ihrer Abwesenheit und in Anwesenheit anderer (abfällige) Bemerkungen loszuwerden - nein, nein, leider hat sie nie geschwänzt, auch wenn es ihm noch so "in den Kram" gepaßt hätte.
- 4. Ein Problem beschäftigte mich den ganzen Traum hindurch: Wieso benötigte er als einziger ein "System" zum Aufrufen der Schüler? Dieses System war einerseits absolut lächerlich, andererseits - deswegen war es wahrscheinlich auch ausgeklügelt - war es himmelschreiend ungerecht gegen die Auserwählten. Meldungen bei gewußten Antworten wurden meist ignoriert, um später dann bei den traditionellen blöden und schweren Fragen den betreffenden Schüler aufzurufen. Sein Kopfschütteln schon vor der Antwort war obligatorisch - wenn überhaupt einmal die Chance für eine Antwort bestand. Im selben Maße, wie die mündlichen Noten der bevorzugten Dauerredner anstiegen, sackten die mündlichen Noten der Auserwählten ab.
- 5. Obwohl sein Fachwissen über jeden Zweifel erhaben war, war sein Unterricht extrem langweilig und eintönig. Zwei geschlagene Stunden nur Fragen über einen Text / eine Lektüre bzw. diverse "subdivisions", und dieses über vier Halbjahre hinweg war der absolute Hammer.
- 6. Ach ja, er müßte noch erfahren, daß Sprachen schon immer meine Vorliebe waren - Englisch eingeschlossen - mit denen ich mich auch außerhalb der Schule beschäftigte. Nur bei ihm war es mir gegen Ende nicht mehr der Mühe wert, "he don't" von "he doesn't" zu unterscheiden.

Vor dem Erwachen sollte er noch wissen, daß ich selbst die Absicht hatte, ein Lehramtsstudium zu beginnen. Insofern hatte ich doch etwas Essentielles bei ihm gelernt: ich wollte nie so werden wie er, ich wollte nicht, ich wollte nicht, ich wollte nicht! und ... meine Fenster würde ich immer öffnen, "sperrangelweit"!

Haren
Hulweischert

THERE IS ONLY ONE DESERT BOOT

THE ORIGINAL



Clarks

Überzeugen Sie sich im Fachgeschäft

MORLOK

Schulmode... Immer einen Schritt voraus...
 Pfalzstraße 70 - 7500 Karlsruhe 41 (Durlach)
 Telefon 0721/41328 - in der Fußgängerzone

Pyrchussieg ?

Schluß, aus und vorbei !

Endlich halten wir dieses Papier in unseren Händen, für das wir nun ganze 13 Jahre, mehr oder weniger lustlos, gelernt haben.

Klar, jetzt sind wir über alles erhaben und mit romantisch verklärtem Blick wird verkündet, daß doch alles nur halb so schlimm war. Im Grunde hat doch alles Spaß gemacht, viele negative Erlebnisse werden erst einmal verdrängt und das Positive rückt in den Vordergrund. Doch die Frage bleibt: warum kommen wir erst jetzt zu dieser Erkenntnis, wenn schon alles vorbei ist ? Wer ist denn nun eigentlich schuld daran, daß während unserer Schulzeit - sind wir doch mal ehrlich - vieles nicht so war, wie wir uns das eigentlich vorgestellt hatten.

Dabei gab es sicherlich genug Möglichkeiten, die es (für uns) in Zukunft wohl nicht mehr geben wird. Wir bekommen nicht mehr alles vorgekaut, sondern müssen uns um vieles selbst kümmern - im Gegensatz zu unserer Schulzeit, wo Selbständigkeit, Kreativität und eigene Meinung selten gefragt waren.

Doch schauen wir einmal zurück auf jene 13 Schuljahre, Tagein, tagaus gab es den gleichen, langweiligen Trott - besonders in den Anfangsjahren glich jede Stunde der anderen.

Natürlich hat man in der Unterstufe nicht so viele Möglichkeiten den Unterricht abwechslungsreich zu gestalten und die Schüler besser miteinzubeziehen. Doch wurden wir häufig - völlig unnötig - in unserer "freien Entfaltung" mehr gehemmt als gefördert. So kam es oft zu sturem Auswendiglernen des Stoffes, anstatt uns das selbständige Erarbeiten der Lerninhalte beizubringen. Es hätte wohl nicht sofort Anarchie bedeutet, wenn man uns mehr Freiheiten (auch bezüglich des Lernens) gelassen hätte. Unserer Entwicklung und Selbständigkeit hätte dies sicher nicht geschadet ! Aber wir wurden früh auf ein Leistungsverhalten ausgerichtet, und wer sich in das System einfügte, wurde mit guten Noten belohnt. Auch setzten nur wenige Lehrer ihre Schwerpunkte mehr auf die Lerninhalte, als auf die (oft seltsame) Bewertung.

Die letzten beiden Jahre waren dann für viele (auch für uns) die Besten der gesamten Schulzeit. Zu Beginn kam noch hinzu, daß vieles neu und schon deshalb interessant war. Es entwickelte sich eine Atmosphäre, die wir bisher vermißt hatten. Wir waren zwar noch lange keine Gemeinschaft (eine Utopie in der Schule ?), doch wir konnten neue Erfahrungen sammeln, die im früheren Klassenverband ausgeblieben waren. Auch das Verhältnis zwischen Lehrern und Schülern verbesserte sich, sowohl im Unterricht, als auch in außerschulischen Gesprächen, die vorher selten geführt worden waren (was ebenfalls die große Distanz dokumentiert). Dies lag zum Teil auch nur an der Tatsache, daß die Oberstufe von anderen Lehrern unterrichtet wird, denn viele behielten ihren Stil bei.

Obwohl seitens der Lehrer das Schreckgespenst "Ihr seid jetzt in der zwölften Klasse, da wird mehr verlangt" umging, war das Klima der Stunden merklich entspannter als früher. Wir wurden nun endlich als Menschen mit eigener Persönlichkeit gesehen und nicht nur als Schüler, die es galt mit möglichst viel Wissen abzufüllen (von dem nur sehr wenig übrigblieb). Trotzdem gab es auch Lehrer (ja wirklich !), die uns zeigten, daß man in ihrem Unterricht durchaus "fürs Leben" lernen konnte.

Es wäre jedoch zu leicht, all die gemachten Fehler auf die Schule zu schieben, denn wir selbst trugen sicher auch einen gehörigen Teil dazu bei. Die Lücke, die zwischen Lehrern und Schülern klaffte, wurde auch durch unser Verhalten verursacht oder zumindest vergrößert. Wenn ein Lehrer einmal die Möglichkeit zur Diskussion gab, wurde diese oftmals nicht genutzt - und so ist es klar, daß dadurch auch die Lehrer die Lust daran verloren.

Beiderseits wurde nur das Nötigste erledigt, interessante Anregungen blieben deshalb zwangsläufig aus. Geling es einem Lehrer jedoch einmal, uns wirklich zu motivieren, hatte dies plötzlich zur Folge, daß wir dessen Fach nun gerne besuchten. Und dies kam sicher nicht nur den Lehrern zugute - nicht zuletzt wir selbst konnten davon profitieren. Jedoch blieb dies die große Ausnahme!

Passivität, fehlendes Engagement und diese "ein-paar-werden-es-schon-machen-Haltung" waren an der Tagesordnung. Dies betraf sowohl den Unterricht, als auch Aktivitäten der SMV oder des Sportausschusses. Wir ließen uns gerne "bedienen" von Lehrern, SMV-Mitgliedern und engagierten Schülern (ein Dank an all jene!). Stellten diese mal etwas auf die Beine, war das Interesse häufig nur gering und wir waren meist mit dem Ergebnis unzufrieden. Auf die Idee, selbst etwas zu tun, kamen sicherlich die wenigsten...

Wird dies noch dazu führen, daß die Schule in Zukunft nur noch dazu da ist, 13 Jahre in ihr zu verbringen, um dann letztendlich das Abiturzeugnis zu erhalten? Es wäre sicherlich sinnlos, die Schule nur noch als Qualifikation für die Berufswelt zu sehen. Der Sinn sollte vielmehr darin bestehen, uns bezüglich unseres Wissens (obwohl dies sicherlich ein weitgefächerter Begriff ist) und in unserer Persönlichkeit auf das spätere Leben vorzubereiten (in allen Belangen, also auch was z.B. das soziale Verhalten betrifft!) und nicht in dem Kampf um Noten und Punkte, bei dem menschlich einiges auf der Strecke bleibt.

Dies ist sehr bedauerlich, zumal die Schulzeit (auch gemessen an der Dauer) ein sehr wichtiger Lebensabschnitt ist. Aber daran - so denken wir - sind in erster Linie wir selbst schuld, die wir diesen Punkte-Run erbarmungslos mitmachten (denn schließlich gehts ja um unsere Zukunft) und somit fast keinen Versuch unternahmen, an dieser bestehenden Struktur etwas zu ändern. Einzelne Ausnahmen zeigten aber, daß der Wunsch nach mehr Individuellem, nicht Vorgeschriebenen noch vorhanden ist und von manchem Lehrer auch durchaus gefördert wurde. Wir denken da an so manche Psychostunde oder (wegen Zeitmangels) selten geführte Diskussionen zurück, wo sich einige Alternativen auftaten, welche jedoch wieder einmal nicht genutzt wurden. Alles tritt sofort in den Hintergrund, sobald die magischen Punkte ins Spiel kommen.

In dem bestehenden Leistungs- und Notendruck wurde aber auch die Moral häufig begraben. Wer versuchte, sich ehrlich durch den Schuldschlingel zu kämpfen, war meist der Dumme im Vergleich zu dem, der stattdessen schummelte oder abschrieb. Daß diesbezüglich auch das bereits erwähnte Soziale Verhalten betreffend die Schule die Welt im Kleinen widerspiegelt scheint außer Zweifel.

Doch wer, wenn nicht wir selbst, kann an dieser Struktur etwas ändern?

GA. & AXD.



Der große Psycho-Test

Was Ihr Bier über Ihren Charakter verrät.

Wie konsequente Untersuchungen ergaben, beeinträchtigt der Bierkonsum nicht nur das Bewußtsein, sondern ist auch maßgeblich an der Prägung Ihres unterbewußtseins, Ihrer Psyche beteiligt. Die Wissenschaft kann zwar zur Stunde noch nicht erklären, wie die einzelnen Reaktionsmechanismen zwischen Hopfen und Malz (Gott erhalt's) in dem Hypothalamusvorderlappen ablaufen, unbestritten ist jedoch, daß das empirische Verhalten aller Arten von Spezies logisch und kausal von dem Bierkonsumverhalten abgeleitet werden kann. Basierend auf dieser revolutionären Erkenntnis wollen wir Ihnen hier mit Hilfe unseres neuartigen exklusiven Testverfahrens die Möglichkeit geben, mehr über sich selbst zu erfahren. Beantworten Sie folgende Frage und lesen Sie schwarz auf weiß, was für ein Schweinehund Sie sind (Bei der Beantwortung der Frage sind Sie selbstverständlich nur Ihrem schlechten Gewissen verpflichtet - Der Rechtsweg ist ausgeschlossen).

Welche Biersorte bevorzugen Sie ?

Schüler: a) Moninger
b) Fiensburger
c) Guinness
d) Erdinger Weißbier

Lehrer: a) Clausthaler
b) Eichbaum Light
c) Vitamalz
d) Eku

Da sich bei einer Umfrage der Forschungsgruppe Zapfen e.V. eine Divergenz zwischen dem Bierkonsum von Schülern und dem von Lehrern ergab, müssen wir auch bei der Beantwortung und Auswertung der Frage eine Trennung zwischen Lehrern und Schülern vornehmen.



Auswertung Lehrer:

- a) Ihr Prinzip lautet Konsequenz. Um auch während der Dienstzeit Ihre obligatorische Bierfahne wehen lassen zu können, sind sie auf Clausthaleer alkoholfrei umgestiegen. Dies zeigt gleichfalls Ihren Hang zu Recht und Ordnung, denn Sie würden sich es nie erlauben, gegen die Dienstvorschrift auch nur ein einziges Prozentlein zu sich zu nehmen.

Der Psychologe rät: Recht und Ordnung sind ja schön und gut, aber brechen sie doch einmal aus Ihrer kleinkarierten Welt aus und gönnen Sie sich etwas Hochprozentiges. Die Fahne bleibt die gleiche, es merkt also niemand.

- b) Das ewige Achten auf Ihre von Natur aus ohnehin schon verkorkste Figur hat Sie soweit gebracht, daß Sie nur noch dieses kalorienarme Pseudo-Bier trinken. Nur dadurch glaube Sie, Ihre Minderwertigkeitskomplexe halbwegs unter Kontrolle halten zu können und sich nicht vor Ihren Schülern Ihres mißgebildeten Bodys wegen genieren zu müssen.

Der Psychologe rät: Lassen Sie dieses alberne Kalorienschinden. Haben Sie noch nicht bemerkt, daß auch bei Ihnen erste Ansätze eines sogenannten "Bierranzens" vorhanden sind?

- c) Sie sind ein ganzer Kerl dank Vitamalz. Dieses süffige Malzgetränk, das Ihnen Tag für Tag neue Kraft verleiht, ist schon so etwas, wie Ihr letzter Retter geworden. Wenn Sie aus dem täglichen Schlachtfeld der Schule gemartert und gepeinigt nach Hause kommen und sich mühsam vor den Kuhischrank schleppen, um ihm eine Flasche Vitamalz zu entlocken, dann wissen Sie - es ist vollbracht.

Der Psychologe rät: Achtung! Vitamalz macht süchtig! Wenn Sie Fragen zu Vitamalz haben, rufen Sie uns an. Tel.: 0721/19411

- d) Sie sind ein versoffenes Loch! Ihre Maxime "Hauptsach' Prozente" führt Sie stinkend und schwankend durchs Leben. Ansonsten ist zu Ihrem Unterbewußtsein nicht mehr viel zu sagen, Sie haben keines mehr!

Der Psychologe rät: Machen Sie Nägel mit Köpfen und trinken Sie gleich Whisky oder Wodka. Ihre Anwesenheit an der Schule hat ihren Sinn verloren. Machen Sie, daß Sie hinkommen, wo Sie hingehören: Auf den Europaplatz!



L. Gengel



Inh. Ursula Gremmelmaier

TOTO-LOTTO Annahmestelle

Schulbücher und Schreibwaren

Schloßgartenstraße 16

7507 Pfinztal-Berghausen, Tel. 0721/460792

Auswertung Schüler:

a) Die seichte Bröhe aus der Provinz ist fast schon zu Schade für Ihre Leber, aber gerade gut genug für Ihren ebenfalls seichten Intellekt. Ihr durch reichlichen Verzehr abgestumpfter Geist ist sowieso nicht mehr in der Lage, Moninger von Bier zu unterscheiden.

Der Psychologe rät: Ex und hopp!

b) Bei Ihnen trinkt das Auge mit. Sie wollen mit Auge, Mund und Nase die volle Bierlust auskosten, ohne daß Ihr Verstand dabei auf der Strecke bleibt.

Der Psychologe rät: Sind Sie so naiv oder tun Sie nur so? Sie müssen sich entscheiden: Bier oder Verstand. Man kann ja schließlich nicht alles wollen.

c) Das dunkle Starkbier von der grünen Insel gilt im allgemeinen noch immer als Insider-Tip und Aushängeschild des Intellektuellen. Auch Sie meinen wohl durch das Hinunterwürgen des herben Gebräus die Coolness gepachtet zu haben; stattdessen machen Sie sich jedoch in aller Öffentlichkeit lächerlich, wenn Sie schon nach dem ersten Glas die Augen verdrehen und Ihre Aussprache zu einem erbärmlichen Gestotter absackt.

Der Psychologe rät: Machen Sie sich nichts vor; es gibt eben Menschen, die nichts vertragen. Ziehen Sie die Konsequenz daraus und halten Sie gefälligst die Klappe, wenn Sie etwas getrunken haben.

d) Sie sind ein Sado-Masochist. Nur um in den Genuß eines halben Liter Bier zu kommen und sich nicht mit 0,33l begnügen zu müssen, würgen Sie diesen ekligen Hefesaft unter qualvollen Blicken hinunter. Dabei ist es Ihnen auch vollkommen Schnuppe, ob Sie sich danach wieder die ganze Nacht von Sodbrennen gepeinigt auf dem Bett wälzen, ohne ein Auge zuzutun.

Der Psychologe rät: Tun Sie was gegen Ihr Sodbrennen. Zwei Rennie genügen.



HANGENGEBLIEBEN (oder: Mutter)

Langsam schreitet er über die kalten Pflastersteine. Die Nacht liegt kühl und schwer über der Stadt. Dunkel, die Gasse vor ihm. Dicke Wolken verdecken den Mond. Es ist spät. Zu spät vielleicht. Die Fassaden der Häuser glotzen mit starren Blick zum Himmel, als wollten sie nicht sehen was unter ihnen vor sich geht. Die Menschen haben sich verkrochen. Hinter jeder dieser kahlen Fassaden ein Mensch, oder zwei, vielleicht auch mehr. Er allein ist noch hier draußen - mitten in dieser Nacht. Er weiß, sie wartet. Sie wartet daheim. Eine Laterne verschwendet ihr schwaches Licht an Teer und Beton. Er betrachtet sein Bild in der großen Scheibe des Spielwarenladens. Ja, er hat den warmen Schal umgebunden und die dicken Stiefel an. Nein, auch die Mütze hat er nicht vergessen. Er weiß sie wartet. Sie strickt für die Enkel, die sie noch immer sehnsüchtig erhofft. Doch, ja, er ist groß und eigentlich ganz stattlich anzusehen. Es ist gewiß zu spät.

Er zündet sich eine Zigarre an. Ein heimlicher Geruch breitet sich um ihn. Fast wie an so manchem Abend daheim. Doch der Qualm scheint ihn jetzt fast zu ersticken. Er wirft die Zigarre zu Boden und tritt sie aus. Wie spät mag es sein? Ganz gleich, sie wird warten und nicht eher ruhen, bis er zur Tür hereintritt. Wie schon immer, seit er sich erinnern kann, hat sie sich auch heute erkundigt, nein, er hat die Schlüssel nicht vergessen. Es muß schon in den frühen Morgenstunden sein. Etwas fällt in den Gulli - es war wohl der Schlüssel. Die Schnallen seines Aktenkoffers glitzern in der dunklen Scheibe des Ladens. Er kann stolz auf sich sein, er hat es zu etwas gebracht. Er ist ein ordentlicher Junge. Dankbar wie es sich gehört. Der kühle Nachtwind streicht durch sein Haar. Es ist spät, viel zu spät.

Sie sorgt sich. Hinter jeder der Fassaden ein Mensch, oder zwei, vielleicht mehr. Nur er, allein, hier inmitten dieser Nacht, auf dieser Straße in dieser Stadt. Er will nicht gehn, er weiß, es ist spät, viel später als es sein dürfte. Zu spät.

Er muß gehen. Wie mächtig kann Liebe sein, doch auch so zart wie ein weiches Tuch, das sich sanft um einen Hals legt und langsam zugezogen wird. Er fröstelt. Sie wartet. Daheim. Es ist spät. Und die Fassaden glotzen mit starren Blick zum Himmel, als wäre nichts geschehen....

Karlsruhe, den 11.10.1988

Heike H.

KLINNERT:

"Man muß viele Frösche küssen, um auf einen Prinzen zu stoßen."

"Möge jedes Unheil so an deinem Leben vorübergehen wie mein Unterricht, nämlich spurlos."

"Gedächtnis wie ein Schweineschwanz, einmal rum und dann ist Schluß."

SCHREINER: "Geh in die Tafel." "Die Wurzel von ..."

RANDNOTIZ

Ein kurzer Artikel über ein kurzes Fach:

Literatur

Als wir zu Beginn der 13. (12.) Klasse Literatur gewählt haben, wußten wir alle nicht so recht, was auf uns zukommen würde. Einige dachten, Literatur wäre so etwas Ähnliches wie Deutsch. Bald wurden wir aber eines besseren belehrt. In Literatur sollte selbst etwas geschrieben werden, Kreativität war gefordert. Darüber war anfangs der "Schock" recht groß, das legte sich aber sehr bald, denn der breit gefächerte Lehrplan (von Märchen, Gedichten bis Schauspielen) bot für jeden etwas. Daß dieses Fach bei uns überwiegend in positiver Erinnerung bleiben wird, ist nicht nur auf den Lehrplan, sondern in erster Linie auf die Person von Frau Henschel zurückzuführen.

Sie hat uns immer wieder mit unkonventionellen Unterrichtsmethoden wie z.B. dem Besuch einer Buchhandlung oder Gedichte schreiben auf dem Hopfenberg, überrascht. Aber nicht nur das, sie hat es auch geschafft, sich mit Menschlichkeit über die Bürokratie hinwegzusetzen. Nicht starre Regeln und Notendruck, sondern der Mensch stand in ihrem Unterricht im Vordergrund. Es war immer Zeit für unsere Probleme und Sorgen.

Auch als Taten gefragt waren, war Frau Henschel zur Stelle. Der Kulturverein, der für die Vermietung der Kulturhalle zuständig ist, wollte uns die Halle für unsere inoffizielle Abifeier nicht vermieten. Daß die Feier jetzt trotzdem dort stattfinden kann, haben wir nicht zuletzt dem Einsatz von Frau Henschel zu verdanken.

Auf diesem Wege - VIELEN DANK für alles, Frau Henschel !!!

cB

DIVERSE GRUNDKURSE REINER

Allgemein:

- * fast durchweg druckreife Formulierungen, keine störenden "Äh"s
- * niveauvolle, nicht auf Kosten der Schüler gehende Gags; Ironie, Understatement
- * schlechte Tage seinerseits beeinträchtigen den Unterricht nicht merklich
- * angenehme äußere Erscheinung (vgl. Umfrage)
- * über seine mündliche Benotung läßt sich streiten...übrigens nicht nur über seine...

Deutsch:

- * akzeptiert auch Ansichten, die ihm abwegig erscheinen
- * keine Fixierung auf das bloße Auswerten von Texten, interessante Zusatzthemen
- * überwiegend gut bewältigbare Aufgabenstellungen in den Klausuren

Geschichte/Politik:

- * Aktualität (etwa: Zeitungsartikel vom gleichen Tag)
- * Geschichts-Klausuren etwas gewöhnungsbedürftig (v.a. Trennung von Aufgabenteilen)

Fazit:

Hochwertiger Unterricht bei einem unserer besten Lehrer. Ich persönlich habe mich z.B. nie darüber geärgert, nicht dem so hochgelobten GK Deutsch Kunz anzugehören.

FF

Einmal Lieb(s) immer Lieb(s)

"Selig sind die geistig Armen, denn ihrer ist das Himmelreich."

Anmerkung: Und nun lasset uns uns auf diese Mathematikaufgabe stürzen und stoßen nicht auf, so daß ihr meinethalben itzo das Abitur bestündet.

Karin + Anja

Anmerkung zu den GK's Reiner

Wir (und sicher einige, viele, andere) können dieses Urteil unseres Mitschülers leider nicht teilen. Diese Darstellung stellt Herrn Reiner allgemein in ein zu positives Licht. Zugegeben hat sein Unterricht ein recht ansprechendes Niveau, doch ist er leider nicht in der Lage die Schüler zu motivieren und zu begeistern (insbesondere im GK Deutsch). Besonders nach dem schriftlichen Abitur fehlte ihm das Verständnis für die fehlende Motivation der Schüler, was sich durch zunehmende schlechte Laune seinerseits ausdrückte. So war es auch nicht verwunderlich, daß er mit diesem Verhalten das Interesse der Schüler für seinen Unterricht nicht mehr wecken konnte. Dieser Zwist gipfelte in der rhetorischen Frage: "Wann würdet Ihr null Punkte mündlich für angemessen halten?", womit das Verhältnis zwischen Herrn Reiner und seinem Grundkurs Deutsch nicht gerade verbessert wurde.

Drei Opfer

P.S.: Koptertips (Öko-Tip):

- weniger ist oft mehr
- für zwei Gedichte von 5*3,5 cm braucht man kein DIN A4 Blatt
- jeden Text nur einmal pro Schüler kopieren und austellen

Die geplagte Umwelt wird es danken!

HOCHRECHNUNG: Kopien

115	GK Englisch	
70	GK Reli	
70	GK Deutsch	
50	GK Geschichte	
45	LK Mathe	
25	LK Physik	
60	Sonstige GK's	
435	mal 65 Schüler	= 28300 Kopien.

MATHE - GK SCHREINER

Was wir lernen sollten:

- Analysis
- Analytische Geometrie
- Algebra

Was wir tatsächlich lernten:

- die passende Seite zum Thema im Buch zu finden
- Rechtschreibung (Symmetrie mit zwei "m")
- 1 Trick (man zählt was dazu und zieht es hinten wieder ab)
- Keine Fragen zu stellen, denn erstens steht alles im Buch und zweitens sind wir sowieso zu dumm

HD + S

Die andere Seite

Es ist nicht leicht, auf dem Flur den Pulk der Schülerinnen zu durchqueren, die nach Herrn T. verlangen. G. lauert an der Tür auf einen Schlüssel für den Computerraum, aber danach ist mein Platz im Lehrerzimmer erreicht.

Drei Minuten noch bis zur nächsten Unterrichtsstunde, drei Minuten Stille, nicht nach-, nicht vordenken, einfach nur sitzen. In der Theorie wenigstens, in der Praxis hat Kollegin N. Ärger mit einem unserer Allerliebsten und möchte wissen, was man darüber dächte, eigentlich müßte man dem ja mal.....

Die drei Minuten sind um, der Gong platzt in die tiefgreifende pädagogische Diskussion. Herr B. erscheint in der Tür, der Stellvertreter des Allmächtigen. Im allgemeinen von durchaus freundlicher Natur, schweift sein Blick von der Kaffeerrunde bis zur Sportlerecke. Ist eine gewisse Bestimmtheit in seinen Zügen nicht mehr zu übersehen, packt auch Kollege S. seine Hefte zusammen und eilt in für sein Alter durchaus sportlichem Tempo hin zu seiner Wirkungsstätte.

Im Sammlungsraum der Physiker ist derweil der Kampf um Lampen, Spulen und Oszillographen längst entschieden. Wer zu spät kommt, den strafft das Leben. Immerhin, Kollege E. hat ein Herz und rückt etwas von seinen Schätzen heraus; damit reicht es für die nötigen Experimente zum Fotoeffekt, Oberstufe, Leistungskurs.

Während ich den Wagen mit dem Gerät in den Saal schiebe, vergnügen sich die Hoffnungsträger der High-Tech-Nation damit, die Stühle mit möglichst ausgiebigem Quietschen höher zu stellen. Alle sind anwesend bis auf K. Ich mache mir Sorgen um ihn, wenn er ausnahmsweise mal gleich zu Beginn da ist.

Das Thema der beiden Stunden: Quanten.

Max Born zu Einstein: "Die Quanten sind schon eine hoffnungslose Schweinerei." Ja, wenn der schon.... Und überhaupt, welche Zumutung nach den Strapazen der schriftlichen Prüfung und den noch schlimmeren Strapazen der nachfolgenden Sitzungen, die sich immer so lange hinziehen!

"Wenn's denn sein muß" sehe ich in den Gesichtern, gelegentlich auch einen Anflug reservierter Teilnahme. Aber vielleicht ist das nur ein Zeichen von Ermüdung. Ich darf in Ruhe meine Experimente vorführen. Wohlwollend wird akzeptiert, daß nicht alles gleich so gelingt, wie das Lehrbuch vorschreibt. Hauptsache, die Zeit vergeht. Bei Geraden sollte man sich doch auf zwei Meßpunkte beschränken..... Nach einigem Zögern inklusive etwas autoritärer Nachhilfe sind sogar alle bereit, die Plancksche Konstante eigenhändig zu berechnen. Gut, Herr Planck ist nicht ganz zum selben Ergebnis gelangt, aber ich bin zufrieden.

Jetzt ist endgültig die Luft raus, ein Blick zur Uhr, gleich rettet uns der Gong. Mit einer großzügigen Geste greift U. nach dem Schwamm und wischt die Tafel, während ich den Wagen zurück zum Sammlungsraum fahre, wo Kollegin K. und Kollege S. darauf warten, meinen Tisch zu plündern.

Ich eile die Treppe hinauf. Vor dem Lehrerzimmer.....

SPIEGELUNGSGESCHICHTE

Deutschstunde. Nur noch 20 Minuten, und wir wissen nichts mehr von der Aufgabe, unsere Schulzeit rückwärts zu erzählen.

Dann am 17. Januar. Ein Alptraum, der sich zum Anfang neigt. Die Erleichterung hört auf. Die Ordner werden zugeschlagen, der Blutdruck steigt, das Abitur beginnt. Die folgende Nacht ist unruhig. Die nächsten Tage, im übrigen sind es Ferien, werden vom Lernen geprägt sein. Ferienanfang. Morgen ist wieder Schule. Jetzt haben fast alle den Führerschein, wir lernen auf die Prüfung, manche fallen erst beim zweiten oder dritten Mal durch. Wir steigen auf Fahrräder um, denn keiner hat je eine Führerscheinprüfung gemacht. Das erste Zeugnis der Oberstufe ist das letzte, in dem das altbekannte Punktesystem angewandt wird. Wir wählen eine Kurskombination, die schon längst der Vergangenheit angehört. In Zukunft sind wir wieder drei Klassen. Wir bringen nun alle unsere Home-Computer in die Läden zurück, weil wir mit unseren stetig abnehmenden Informatikkenntnissen immer weniger damit anfangen können. Uns wird die Mittlere Reife aberkannt, wozu wir drei Prüfungen, die zentralen Klassenarbeiten, ablegen müssen. Endlich haben wir Herrn Kutterer! Das Ende des Landschulheimaufenthaltes in Büsum läßt uns auf zwei vergnügliche Wochen ausblicken. Nach fünf Jahren Französisch entscheiden wir uns für die zweite Fremdsprache, die wir jetzt vergessen dürfen. Systematisch wird uns auch noch Englisch ausgetrieben. Endlich, Grundschule. Tschüß Martin, neun Jahre Durchsagen sind genug. Das Gymnasium hat uns jetzt dem Niveau der Haupt- und Realschüler angeglichen, wofür wir drei bzw. vier Jahre länger brauchten. Um nicht mehr lesen zu können, lernen wir das Alphabet. 1 + 1 ist nicht mehr 2. Zur Ausschulung werden uns die Schultüten abgenommen.

Anregung: Herr Reiner, nach der Spiegelgeschichte von Ilse Aichinger.

Den Literaturnobelpreis teilen sich:
Frank Alsmeyer, Michael Enderle, Andreas Flöß und Eric Schmitt.

***In dieser Halle
landen Sie ein „As“
nach dem anderen.***



Die neue Tennishallen-Generation von Greschbach bietet all das, wovon mancher Spieler nur träumen kann: großzügig verglaste Flächen und Lichtbänder rundum. Helle, unaufdringliche Holzverkleidungen überall dort, wo sie das Blickfeld nicht einengen; harmonische Farbgestaltung, die Geschmack und Funktion miteinander verbindet. Und nicht zuletzt jene unbeschwertere Freiheit, die zu hohen Leistungen motiviert.

Aber auch wenn Sie nicht B. B. heißen und „Asse“ eher die Ausnahme sind: In Tennishallen von Greschbach macht das Spielen einfach Spaß – zu allen Jahreszeiten. Dafür sorgen auch das zugfreie, angenehme Klima und die geräuschlose Deckenheizung für die Wintermonate.

Schreiben Sie uns, wir senden Ihnen gerne weitere Informationen.

GRESCHBACH

Greschbach Universalbau GmbH
Postfach 43 02 40, 7500 Karlsruhe 41
Telefon (07 21) 61 02-0, Fax 62 13 24

"Kompletter Unsinn!"

...war wohl das Gerücht einiger neidischer Konkurrenzurse, daß uns die guten Noten auf dem Silbertablett serviert wurden. Doch ganz so einfach war es nicht, zuerst mußten die Kunz'schen Schemata sorgfältig entschlüsselt werden (Überdeutliche Tafelanschriften inbegriffen).

...ist die Vorstellung, daß alle Leute nördlich um Mainz den PKB (Fischkopfbonus) verdienen, da man ja stolz ist, ein "badischer Bauer" zu sein. Aufgrund dieses Süd/Nordgefälles ist es auch nicht schade, wenn die nächste Springflut Hamburg von der Landkarte fegt (Wobei diese Bemerkungen ja überhaupt nicht persönlich gemeint sind ==> "Gell Götzi!")

...ist wohl seine Überzeugung, unwiderstehlich zu sein. Welche sich doch zunehmend von unserer Einstellung differenzierte. Das zieht nur in der "Zwölften". (Anmerkung der Red.)

Aber ganz so unsinnig waren die zwei Jahre GK doch nicht: Selbst die trockensten Angelegenheiten verstand Herr Kunz noch witzig und interessant darzubieten, indem er seine flotten Sprüche teils verdächtig gezielt, teils spontan anbrachte. (Das Fettnäpfchen war manchmal so breit wie tief) Mit einer (Pizza-)würzigen Mischung aus pädagogischer Kompetenz und Fachwissen verstand er es, uns das Fach Deutsch schmackhaft zu machen. So ging uns der Lehrplan locker von der Hand und ließ uns genug Zeit zu angeregten Diskussionen.

Under der Linden

Under der Linden an der heide,
da unser zweier bette was,
Da magt ir vinden schöne beide
gedrochen blumen unde gras,
Vor dem walde in einem tal,
Landrader,
schone sanc die nahtegal.

Ich kom gegangen zuo der oase,
do was min friedel kome e.
Da wart ich empfangen, here frauwe,
daz ich bin saelic jener wu.
Kunt er mich? wol lisenstant,
Landrader,
neht wir rot wir ist der mant!

Di het er gle)achtet also richte
von blumen eine bettestat.
Des wirt noch gle)achtet innetliche,
kunt jenen an daz selbe pfat.
Bi des rosen er wol mac,
Landrader,
werken wir uns heudet lac.

Daz er bi mir laege, wessoz jenen
(nu ewelle got!), so schant ich
nich bes er mit mir pfiaege nimmer
nemen beynde daz wan er unde ich,
Und ein kleinez vogellin,
Landrader,
daz mac wol getrimme sin.

Walter von der Vogelweide

Schlufsatz:

14P

CK

modell 13

Nachdichtung

Under's Baume, auf der Wiese,
ach lause,
wo wir uns fanden
und auf eng banden
smelten von Blumen und Gras,
Lieblich sang die Nachtigall
vor dem Wald in einem tal,
Landrader.

Ich kom geschritten zu der Aue,
mein Liebeler rief: "ich bin schon da!",
ich denk: "Er ist schon da, aha!"
Das große Liebesglück
erlangte ich,
er küßte mich,
doch ich halt' dacht,
Landrader.

Der Grandkurs

Er hat uns ein Lager aus Rosen gewacht,
worüber man noch herzhafft lacht.
An den Rosen wirtet man,
wo man den Kopf hinlegen kann,
Landrader.

Ich würd' mich schäme',
wenn jemand rausbekame,
daz er bei mir lag.
Das Vögeln schwengt auch wie ein Grab,
Landrader.

Andreas Fließ
04.11.1987

STEFANIE ALLGATER : Fachhochschule für Gestaltung
KARIN BOHM : Versicherungskauffrau mit finanzwirtschaftlicher
Zusatzausbildung
CARMEN BURGER : Germanistik- und Chemie-Lehrant
HEIKE OEHM : Wehrzeigerin; eventuell Chemie-Studium
NICOLE EHRLER : Studium Pädagogik an der PH, Grundschullehrerin
SUSAN GOTTSCHALK : USA-Urlaub, Jobben, Millionär heiraten (kleiner
Tipp: wie war's mit Endi?)
KATJA HAMPEL : Studium Geschichte
URSULA HARNISCHFEDER : 1 Jahr au-pair in Paris, Studium (Medien oder
Ähnliches)
ISABEL HEIDUCK : Ausbildung zur Industriekauffrau
ANJA HEILER : Urlaub; PH, Deutsch und Kunst
SUSANNE HEINZ : Urlaub, Jobben, Praktikum im Kindergarten, Aus-
bildung zur Logopädin
HEIKE HENDL : Studium Gemeinistik und Theologie (auf Lehramt)
BETTINA HERRLICH : Lerner, Lieben, Leben, oder wie war das?
NATASCHA HERZOG : au-pair in Italien
ANJA HOLLINGER : Schreinerlehre, Studium Holztechnik
MAREN HULVERSCHEIDT : Jobben, Urlaub=Urlaub, Studium: Sport/Sprache
oder Bio
ANJA KOHLER : Uni, Studium, Lehramt Englisch
SONJA KRÖGER : Urlaub, Studium Richtung Sprache
BEATE KURZ : Lehrerin als Groß- und Außenhandelskauffrau,
Studium Betriebswirtschaftslehre
STEFANIE KWASNICKI : Job / Urlaub / Umweltschutz
TANJA MAYER : Urlaub; PH, Studium Sonderschulpädagogik
ANDREA MÜNSTERER : 1 Jahr Kanada, dort Beginn mit Studium Wirtschaft,
dann in Deutschland Studium Betriebswirtschaft
DORIS PLOTZITZKA : Lehre als Bankkauffrau
ARIANE RAPP : Urlaub, Job, Ausbildung zur Visagistin
MARION STADLER : Urlaub, Lehre als Groß- und Außenhandelskauffrau
CHRISTINA STENGE : Disneyworld - und das für immer; Journalistin
PHILIPPA STRUBE : 1 Jahr Frankreich, Design- oder Psychostudium
EVA WAGNER : Amerika / au-pair / Studium Geschichte
CHRISTYNE WEINGARTNER : Urlaub Berlin + USA / Studium Bauingenieur
KATHARINA WILLIMSKI : Endlich die angebotene Gastrolle in der Linden-
straße annehmen...
HADWIGA WOLF : Dt. Turnfest Dorisund/Bochum; Urlaub Gardasee;
eventuell Auslandsaufenthalt; Jobben; Studium
MARION ZELLER : Kaufmännische Ausbildung als Kauffrau in Groß-
und Außenhandel/ Fachrichtung Werbung
CELINE CHAPET : Job, Urlaub, Studium Literatur

FRANK ALSMEYER :
SERD ARMARUSTER :
PATRICK BADER :
ACHIM BAUER :
AXEL DEININGER :
BABAK EBRAHIMI :
PETER ENDER :
MICHAEL ENDERLE :
ANDREAS FLOSS :
ARMIN FÖRST :
JÖRG FRIEBOLIN :
BERND HARTWIG :
HEIKO HAUSWIRTH :
TOBIAS KÖNIG :
MATHIAS KÖHNLE :
HEIKO KUST :
JOCHEN KUGELE :
GÖTZ LANGE :
KARSTEN LEGNER :
OLIVER LINKE :
LUTZ MAY :
HELGE MORBUS :
BORIS MOROVIC :
RALF NEUMANN :
SVEN REHM :
JÜRGEN REICHERBACHER :
ANDREAS SCHLÖTTERER :
ERIC SCHMITT :
HEIKO SCHMITZ :
JOACHIM SCHUMACHER :
RALF SCHWARZ :
KARSTEN SEEGER :
HEIKO SIEBEN :
DETLEF WUPPERMANN :
Zivildienst ASB , Urlaub (lang) Studium Ingenieur
Zivildienst / Studium
Arbeiten, Motorradfahren=Urlaub, Zivi, Hilfs-
arbeiter und Meltenbrenner, dann Studium Richtung
BAU+Schrottplatzbesitzer
Bund Sportstudium
1 Jahr Gehirnwäsche, Studium Wirtschaftsingenieur
Börsenspekulant / Millionär / Frührentner
Zivildienst im Städtischen Klinikum
Studium in Chemie
Hausmann
Zivildienstverweigerer; Studium;
Lottomillionär
Rentner
Urlaub / Bund / Studium Ingenieur
Praktikum / Bananenverkäufer in
der SBZ
Zivildienst in Hamburg; Studium
Zivildienst / Berufsspieler in
Las Vegas
Philosophierender Barkeeper für
den KCB
Zivildienst / Berufschauvinist
Zivildienst beim ASB
Zivildienststudium, dann Rentier-
züchter in Lappland
Bund, Studium Verfahrenstechnik
Minister für Staatssicherheit
Zivildienst
Studium Volkswirtschaft
Urlaub=Urlaub, Bund / Luft- und
Raumfahrttechnik
Kann nix, bin nix, hab nix
Bund / Studium (lückenlose Über-
brückung von Befög zur Rente)
Studium Maschinenbau
Urlaub, Bund, Synergetik-Studium,
danach Schuhputzer in Rio
Zivildienst, Studium Bio / Chemie
Bund, Studium Informatik
Urlaub in Australien
Zivildienst oder Aufhängen! Neu-
seeland- vielleicht für immer!
Bund, Studium Informatik
Urlaub / Bank
Zivildienst danach Bund
Studium Informatik

school fighting years



Frank

Heiko K.

Einstein - wer ist das?

Seine Lautäußerungen
ließen sich bisher noch
nicht in Worte fassen
[a : ae i : ae]

Jochen :
Kritiker mit Mut
zur Veränderung

Heike D.



Harte Schale,
weicher Kern

Carmen



Der diskutierende
Lockenwickler

Heiko S.

Wiga

Axel

Bobak



Mein Käfer
übertrifft
jeden
Briefkasten

Kleine Frau
- ganz groß

Kriegsdienstverweigerer,
der gerne mal Panzer
fahren würde

Boris

Peter



Sun, Sex & Smoke - and Cars!

The sandalized
prophet

WILHELM
JIMMILLI



Er liebt Bier, er ist ein Kasten.
 ⇒ Bierkasten



Der Apfel fällt sehr weit
 vom Stamm.



Klein - aber fein!



Cogito ergo sum.

Philippa



French connections
(les relations françaises)

Andreas F.



„Warum nennt ihr die Abizeitung
nicht einfach FLÖB?“

Maren



Kritisch, aktiv
- „ich hab' heut kei Lust
auf d' Schul!“

Michael



Durchbruch weder in der Schule
noch im Tennis die 15-Punkte-
Grenze



Christine

Steffi K.

Dressiert Pferde
und Männer

... einfach unbeschreiblich

Oliver



Hobby - Schwarzenegger mit
Future - Bike

Andreas S.



Heftführung : excellent

Götz



Für unsere Breitengrade
redet er zu „Lange“

Tanja



„Hooier“ - Fachkundige
für alle Verletzungsprobleme

Anja Ho.



Natascha

Noblesse
oblige

Holly Holzwurm
- der Schein trägt!

Karsten L.



Das Gerücht konnte nicht
bestätigt werden, daß das
K5 nach ihm benannt wurde

101



Heike H.



Sven

Der Schwarm aller Schwiegermütter
(und von Klinnert)

Jongliert mit allen Elementen der Muse
oder : vom Schoropfinz zu Kindercountry

Heiko 7 :

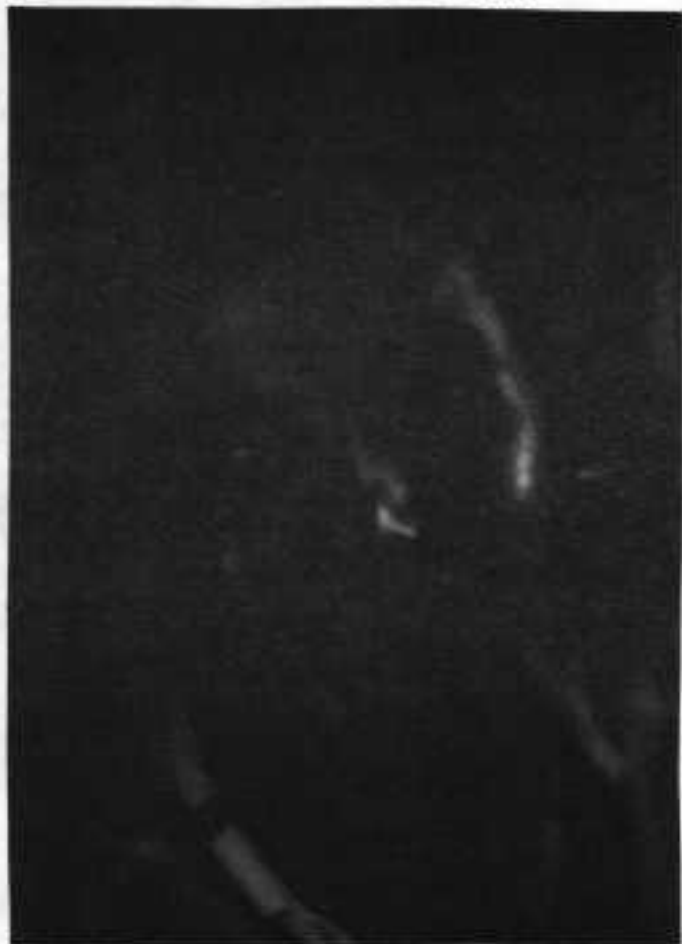


Heiko H.



GABBA - GABBA - HEY
[The Ramones]

Christoph



Der Klassenclown

Bettina



Rapunzel, Rapunzel,
laß Dein Haar herunzel

Andrea



Auto : BMW
Stammaktien : VW

Marion S.



Dame von Berghausen

Karin



Heute schon gelacht?

Susanne



Susi sorglos - sonniq, süß

Katja

Eva

Ursula



Höchster IQ
von
Wöschbach

"Denk an me,
daß 's heut
middag net
regnet."

Deine blauen Augen
machen mich so
sentimental



Susan

Linzertorte, aber bitte mit Butter!



Steffi A.

enfant terrible

Anja K.



Heavy woman
mit Kunstverstand
(und Minicooper)



Bernd

Frisch, fromm und kreativ

Helge

Achim

Matthias



Geistiger
Überflieger
- hebt auch
Körperlich
ab

Quadratisch, Praktisch
- Boier - Sport

Beate



Glich ihre Haare dem Namen an

Lutz



Oldie but goldie



Anja He.

Das Wandern ist der Heilers Frust



Doris

Doris - AUFWACHEN !!

Nicole

MKW : Unser Kleiner Wuschel

Karsten S.



„ Could you repeat it, please ? ”



Axel

Schön , stark , genial

Ralf N.



Schau, Schau
- hüß die
Hand, schöne
Frau

Eric



Whiskey Alfa Lima Zulu
Bravo Alfa Charlie Hotel
Tango Alfa Lima
Here is EQUATOR, here
is EQUATOR

KA:M 5365

Matthias : Klein, aber Matthes
er kämpft und kämpft
und kämpft . . .

Tobias



Setzte sich häufig für seine
Mitschüler ein.

Ariane

Heiko H.



Hi - Hi - Hi



Schenk
ihm
2 (!)
Wecker
Jürgen



Ralf S.



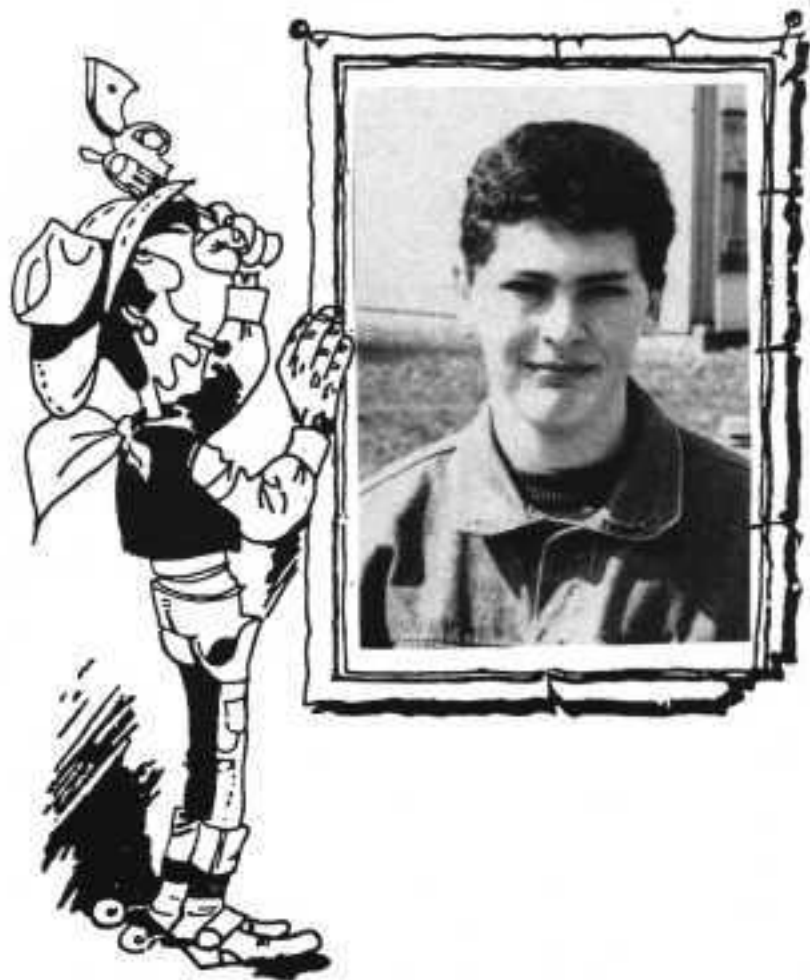
Seine Spickzettel glänzten eher durch ihre Gestaltung als durch ihre Effizienz



Jochim: Der Bundesgesundheitsminister: Mitfahren gefährdet ihre Gesundheit



Gerd: Er kam, sah und siegte



Detlef, dieser Wuppertaler, kauft seine Klappis nur bei Neckermann

Armin: Freizeitschütze, der ALF-Einschaltquoten in die Höhe treibt

Céline - amie spéciale française



Kann auch schon a bisserl Dialekt

Marion Z.



Punktuelle Anwesenheit

Sonja



Ein ruhiger Pol tut auch ganz wohl

Christina



Witzig, spritzig, ~~sex~~ sechs Prozent

TREFFEN

jeden 1. Samstag der

Monate März, Juni,

September und Dezember

im Adler ab

20⁰⁰ Uhr!